

Kolonie und Heimat

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und durch die Post, jährlich 26 Nummern zum Preise von M. 2.60, halbjährlich M. 1.30 Einzelnummer 10 Pf. Erscheint vierzehntägig.

in Wort und Bild

Unabhängige koloniale Zeitschrift

Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

„Kolonie und Heimat“ liegt auf sämtlichen Schiffen der folgenden Schiffahrtsgesellschaften auf:

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg
Woermann-Linie, Hamburg
Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg
Hamburg-Bremer-Afrika-Linie
Deutsche Levante-Linie, Hamburg
Hamburg-Südamerikan. Dampfschiff-
fahrts-Gesellsch., Hamburg
Hugo & van Emmerik, Hamburg

Berlin, 11. September 1910

Piehl & Fehling, Lübeck
Red Star Line, Antwerpen
Gustav Metzler, Stettin

Dampfschiffsges. J. F. Bräunlich, Stettin
Sartori & Berger, Kiel
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“, Bremen
A. Kirsten, Hamburg

Neue Dampfer-Compagnie, Stettin
Sächs.-Böhm. Dampfsch.-Ges., Dresden
Oesterreichischer Lloyd, Triest
Holland-Amerika-Linie, Rotterdam
The Royal Mail Steam Packet Company, London
The Nippon Yusen Kaisha-Line, London
Hallands Angbats Aktiebolag in Halmstad
Nya Rederi Aktiebolaget „Svea“ in Stockholm.

Inhalt: Die Kolonie in der Kunst. — Die Oelpalme. — Swakopmund. Der Haupthafenplatz von Südwest. — Die deutsche Frau in der Südsee. — Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft. — Frauenerziehung in China. — Buschklatzsch. Kameruner Roman. Von Hans A. Osman. (Schluss). — Allerlei. Nachrichten-Beilage: Koloniale Neuigkeiten. — Koloniale Kapitalanlagen. — Vom kolonialen Büchertisch. — Briefkasten.
Nachdruck aller Artikel bei Quellenangabe gestattet, wenn nichts anderes vermerkt ist.



Kolonie und Heimat

hat sich während seines nun dreijährigen Bestehens einen festen Leserkreis von rund 100 000 Abonnenten erworben. Angesichts der stetig wachsenden Beziehungen zwischen Kolonie und Heimat hat sich uns die Ueberzeugung aufgedrängt, dass die Zeitschrift den damit Schritt haltenden Anforderungen bei nur 14 tägigem Erscheinen nicht mehr gerecht zu werden vermag, und zahlreiche Meinungsäusserungen aus den Reihen unsrer Freunde haben uns in dieser Ueberzeugung bestärkt.

Kolonie und Heimat

erscheint von jetzt ab wöchentlich.

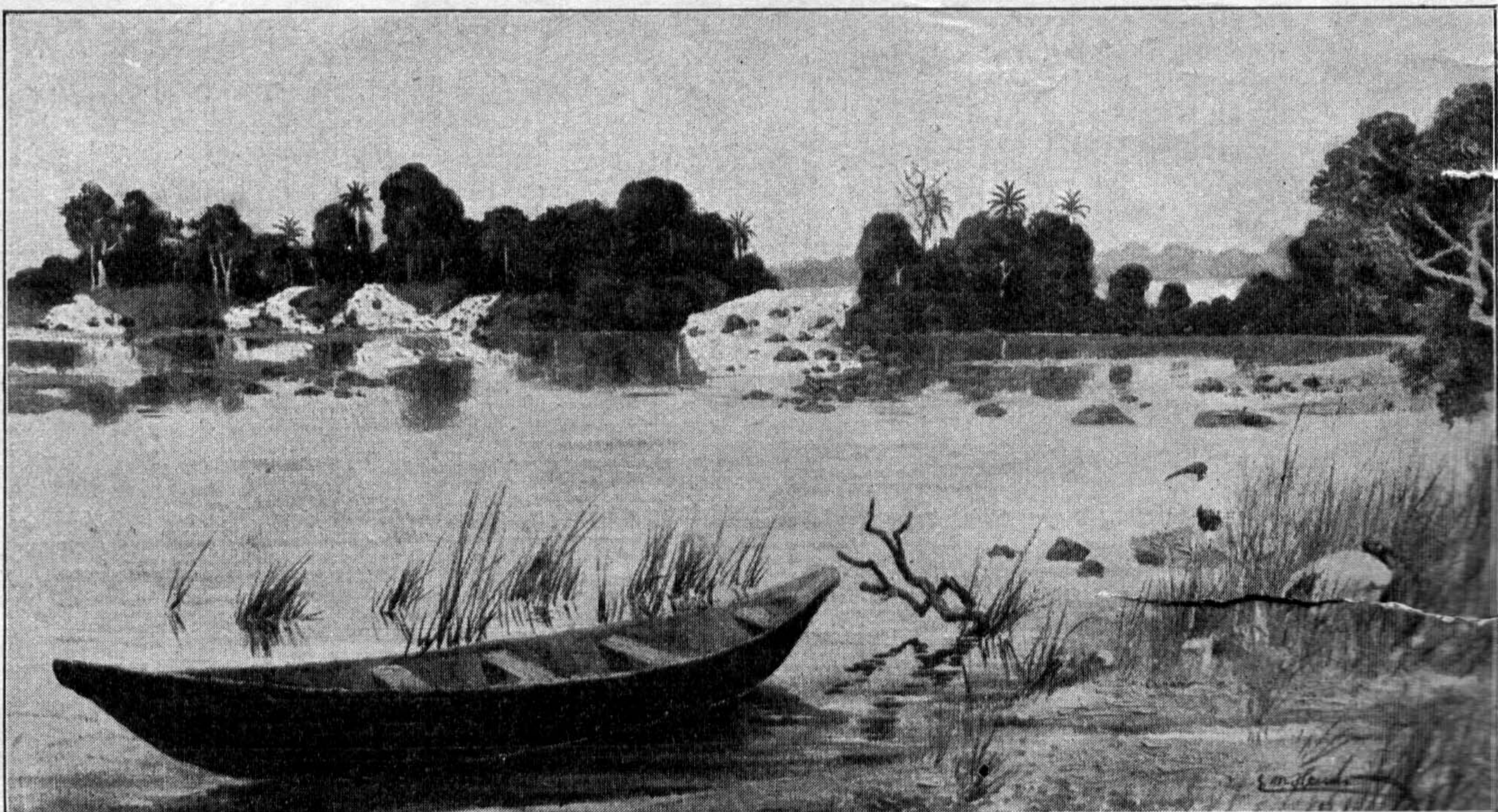
Damit wird erreicht, dass über wichtige Vorkommnisse in den Kolonien rascher berichtet werden kann. Ebenso ist es möglich, den Rahmen der Zeitschrift ihrem Titel entsprechend weiter zu ziehen. Schon im letzten Jahrgange ist neben den Kolonien und dem Deutschtum des Auslandes gelegentlich auch die Heimat durch Schilderungen berücksichtigt worden, die in einem gewissen Zusammenhange mit deutscher Kolonisationsarbeit standen. In dieser Richtung soll unsere Zeitschrift planmässig ausgebaut werden, ohne dass sie dadurch den Charakter einer unabhängigen kolonialen Zeitschrift verliert oder ihr äusseres Gewand ändert. Kolonie und Heimat soll immer mehr in die durch ihren Namen gegebene Aufgabe hineinwachsen, ein Bindeglied zu werden zur Pflege der geistigen und materiellen Beziehungen zwischen Mutterland und Kolonie. Um dieser Aufgabe auch in letzterer Hinsicht besser gerecht werden zu können, wollen wir unseren Handelsteil ausbauen und unsere Leser durch freimütige Berichte eines unabhängigen Fachmannes über alle wichtigen Vorgänge auf dem kolonialen Kapitalmarkt auf dem laufenden erhalten.

Wir glauben demnach der Hoffnung Ausdruck geben zu können, dass unsere Zeitschrift sich nicht nur ihren grossen Kreis von Lesern erhalten, sondern sich in dem stetig wachsenden Kreise der Anhänger unserer kolonialen Bestrebungen neue Freunde werben wird.

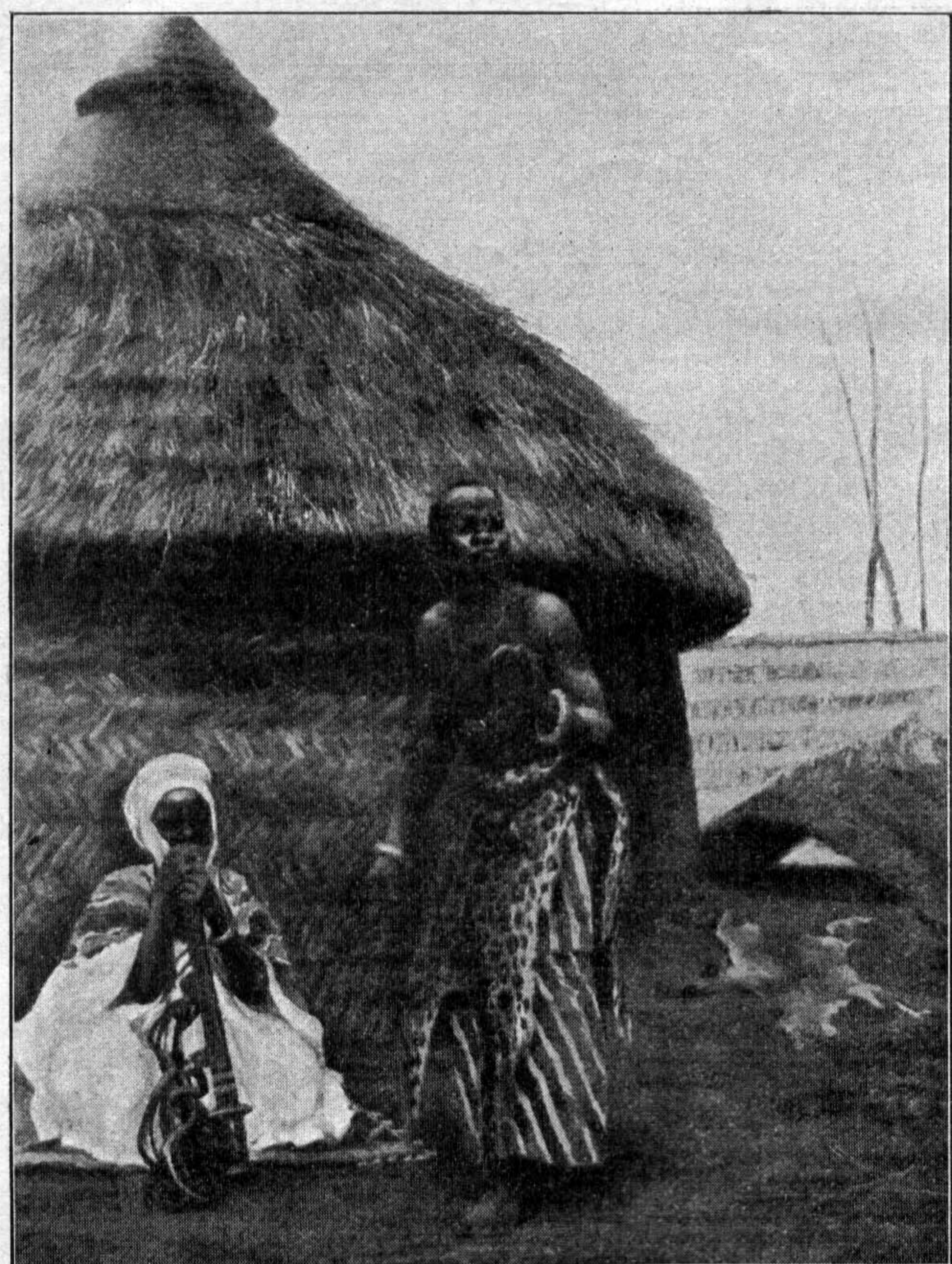
Schriftleitung und Verlag von „Kolonie und Heimat“.

Die Kolonien in der Kunst.

Im verflorbenen Sommer berichteten die Zeitungen über die Ausstellung Heims-Mayer, von Bildern aus Kamerun und Südwestafrika. „Kolonie und Heimat“ hat bereits im zweiten Jahrgang ein wirkungsvolles Bild von E. M. Heims wiedergegeben, das mit ausgestellt war: Kameruner Elefanten im Mondschein. Heute sollen weitere Bilder der beiden Künstler vorgeführt werden. Freilich — der Reproduktion fehlt die Farbe. Ein Bild wie Mayers „Auasgebirge“ oder Heims' „Nachtigalschnellen des Sanaga“ übt seinen vollen Eindruck nur durch die Wiedergabe der afrikanischen Beleuchtung aus. Das Windhuker Auasgebirge in seiner mächtig profilierten Wucht und bildmässig strengen Geschlossenheit ist aber allein als Naturform schon ein Vorwurf, der jedes Malerauge locken muss. Dieser Wurf ist Mayer vorzüglich gelungen. Von allem was ich in unseren Kolonien an Landschaft gesehen habe, gehört der Anblick dieses imposanten Grenzwalls, der die Hereros und die Nama-Stämme des Südens wie eine Mauer schied, zu dem Wirkungsvollsten. In den ersten Monaten zu Beginn der Trockenzeit, im Mai und Juni,



Die Nachtigalschnellen des Sanaga. Von E. M. Heims.



Haussa-Märchenerzähler.
Von E. M. Heims.

taucht sich das Gebirge Abend für Abend kurz vor Sonnenuntergang in ein so glühendes, leuchtendes, von violett-purpurnen Schatten durchsetztes Rot, dass keine Worte die Kraft und Tiefe dieser Farbe zu schildern imstande sind.

Mayer bevorzugt in seinen Bildern und seinem reichen Schatz von Skizzen und Studien besonders die malerische Umgebung von Windhuk. Sehr charakteristisch ist seine Darstellung des von dunkelgrünen Kamel- und Weissdornbäumen erfüllten Tals von Klein-Windhuk mit dem Blick zur Rechten auf den berühmten Klein-Windhuker Wasserberg. Prächtig stimmungsvoll ist eine Anzahl kleiner Aquarelle, so aus dem Hereroland. Der Blick über die gelbe Grassteppe auf die Doppelpyramide des Owatako oder die dunkelblaue Silhouette des Waterberges; aus der Namibwüste eine Landschaft mit Euphorbien und Dünen, ferner Kreide-

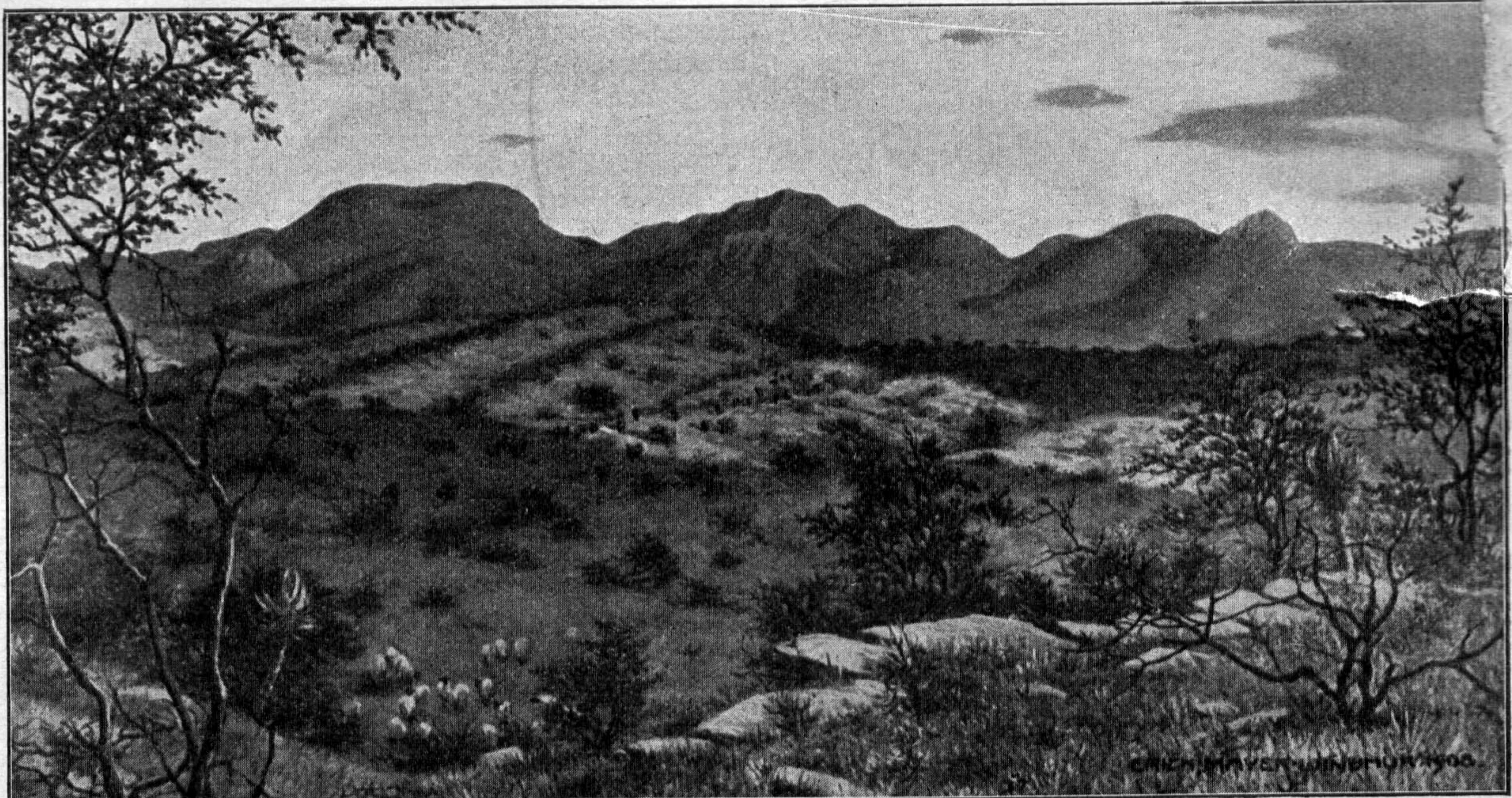
zeichnungen aus dem Bastardlande und der Gibeoner Gegend und eine Anzahl Baumstudien. Schon seit Jahren ist der Künstler mit Südafrika verwachsen. Ursprünglich in anderen Berufen tätig, kam er als blutjunger Mensch, unmittelbar vor dem Ausbruch des Burenkrieges nach Südafrika, trat sofort in die Burenarmee ein, wurde von den Engländern gefangen und mit einer Anzahl Schicksalsgefährten, Deutschen und Franzosen, nach St. Helena gebracht. Dort hat er zwei Jahre gesessen, und während dieser Zeit das erstemal zu Pinsel und Palette gegriffen. Freigelassen ging er mit französischen Kameraden erst nach Tunis, dann nach Tripolis — aber die magnetische Anziehungskraft Südafrikas liess auch ihn, wie so viele vor ihm, nicht los. Er kam nach Windhuk, konnte dazwischen einen kurzen Studienaufenthalt in Deutschland bei den Karlsruhern ermöglichen, und ist nun von neuem mit einer Mappe voll Bildern in die Heimat gekommen, um weiterzustudieren.

Ernst Manny Heims' Studiengebiet ist Kamerun. Er hat ein volles Jahr dort zugebracht, ist im Süden bis über die Nachtigalschnellen des Sanaga hinaus nach Ngila und nach Nordwesten bis ins Bakossigebiet und bis in den Krater des Manenguba gekommen. Wunderbar ist der Eindruck, wenn man die Höhe des Kraterwalles auf dem

Manenguba, vom Bakossigebiet heraufkommend, erstiegen hat und der Blick auf das gewaltige, eine Stunde im Durchmesser haltende Rund des Riesenskraters fällt, in dessen Boden die beiden leuchtenden Becken, der Clara- und der Nina-See, eingesenkt sind. Düstere Felsenwände rahmen das gegenüberliegende Ufer des grösseren Sees ein, während dem kleinen drüben eine grüne Baumwand zu entsteigen scheint. Aus ihr rauscht eine Quelle in weiss heraufleuchtendem Fall in den durchsichtigen Spiegel zu Füßen des Beschauers: mannshoch wogen die gelben Grasmassen rings umher, und während von Osten eben ein Nebelgeschwader heraufdringt, fällt von Westen her ein feuriges Orangerot auf die von der Nachmittagssonne beleuchteten Innenhänge und Gipfel des Kraterwalles.

Eine entschiedene Stärke von Heims liegt in seinen Vegetationsdarstellungen von der Küste und aus der Urwaldregion. Seine interessantesten Stücke nach dieser Richtung waren auf der Ausstellung die noch nicht ganz vollendete Darstellung einer Eingeborenenjagd mit Grasbrand am Sanaga und ein Bakossidorf im Urwald. An die Spitze seiner Eingeborenen-Bilder möchte ich den Haussa-Märchenerzähler und eine Serie von Jaunde-Weibern stellen. An Haussabildern hat Heims ausser diesem Bilde noch eine ganze Serie anderer Gestalten gemalt, zu Fuss und zu Pferde. Diese Auswahl muss hier genügen. Von verschiedenen Seiten wurde den beiden Ausstellern vorgeschlagen, von Zeit zu Zeit mit ihren Arbeiten wieder an die Öffentlichkeit zu treten. Hoffentlich leisten sie dieser Anregung Folge.

Paul Rohrbach.



Das Auasgebirge im Abendrot. Von Erich Mayer.

Die Oelpalme.

Aus unserm Illustrationswerk: *Eine Reise durch die deutschen Kolonien. Band II Kamerun.*

Zu den wichtigsten Ausfuhrprodukten von Westafrika, namentlich auch unseren Kolonien Kamerun und Togo, gehören Palmkerne, die Früchte der Oelpalme, die im mittleren Küstengebiet von Westafrika in einer Zone von 100 bis 300 Kilometer Breite fast überall wildwachsend vorkommt. In Kamerun trifft man sie auch weiter im Innern bis nach Adamaua an, in Togo bis zum sogenannten Fetischgebirge, bezw. dem Bezirk Atakpame. An der Küste ist sie in grossen Beständen vorhanden, ebenso bedecken Oelpalmenwälder grosse Teile des zur Küste abfallenden Kamerunplateaus in Höhe von 700 bis 900 Metern. Wenn die Gewinnung von Palmkernen für den Export bis jetzt noch keinen grösseren Umfang angenommen hat, so liegt dies einfach daran, dass die Bestände vielfach noch zu abgelegen sind, um eine lohnende Ausnutzung zu gestatten. In Kamerun betrug im Jahre 1908/09 die Ausfuhr dem Werte nach erst rund 2 200 000 Mark. Dazu kommen allerdings noch 990 000 Mark für Palmöl, das

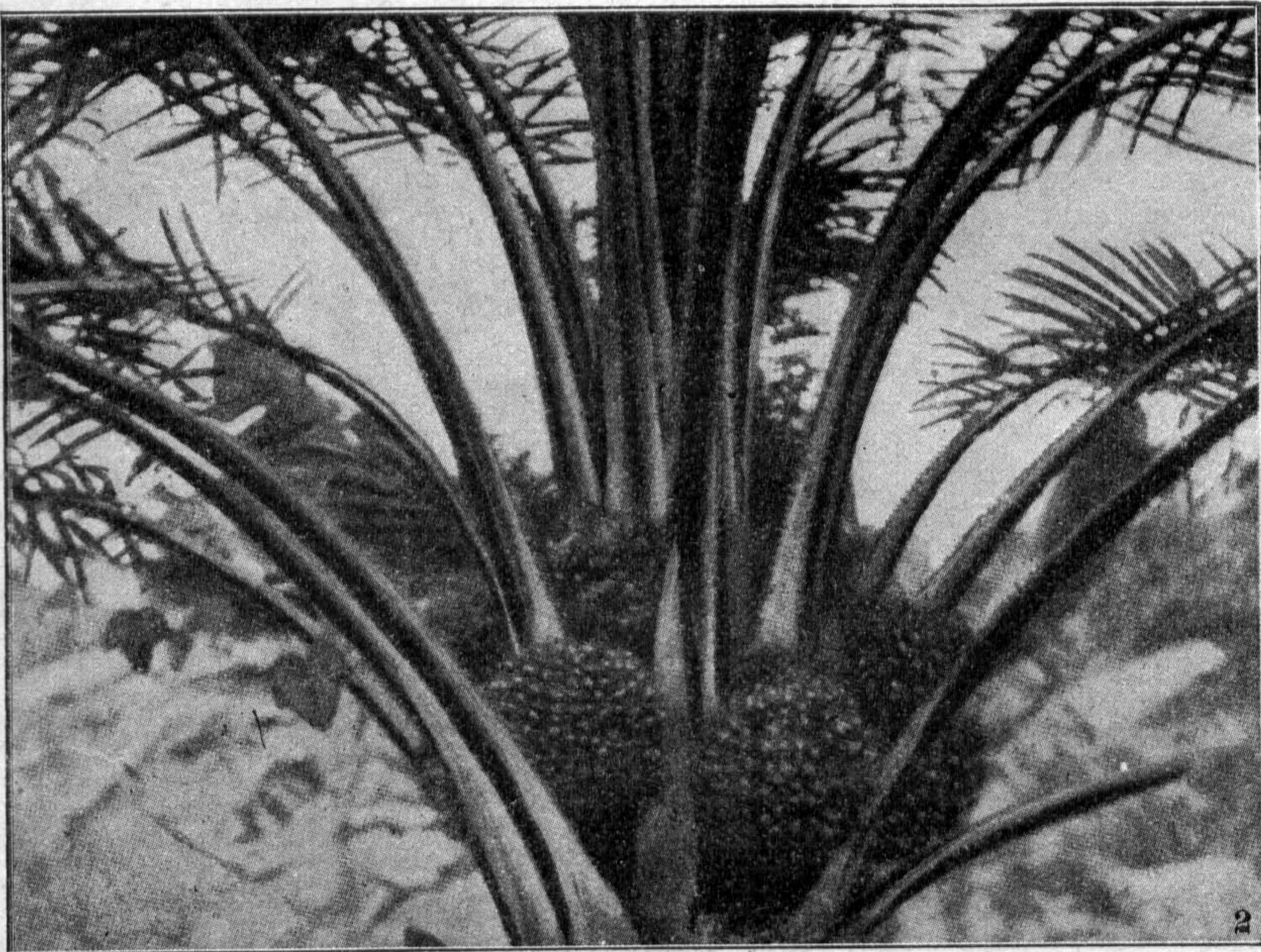


Oelpalmengruppe in einer Bananenpflanzung.

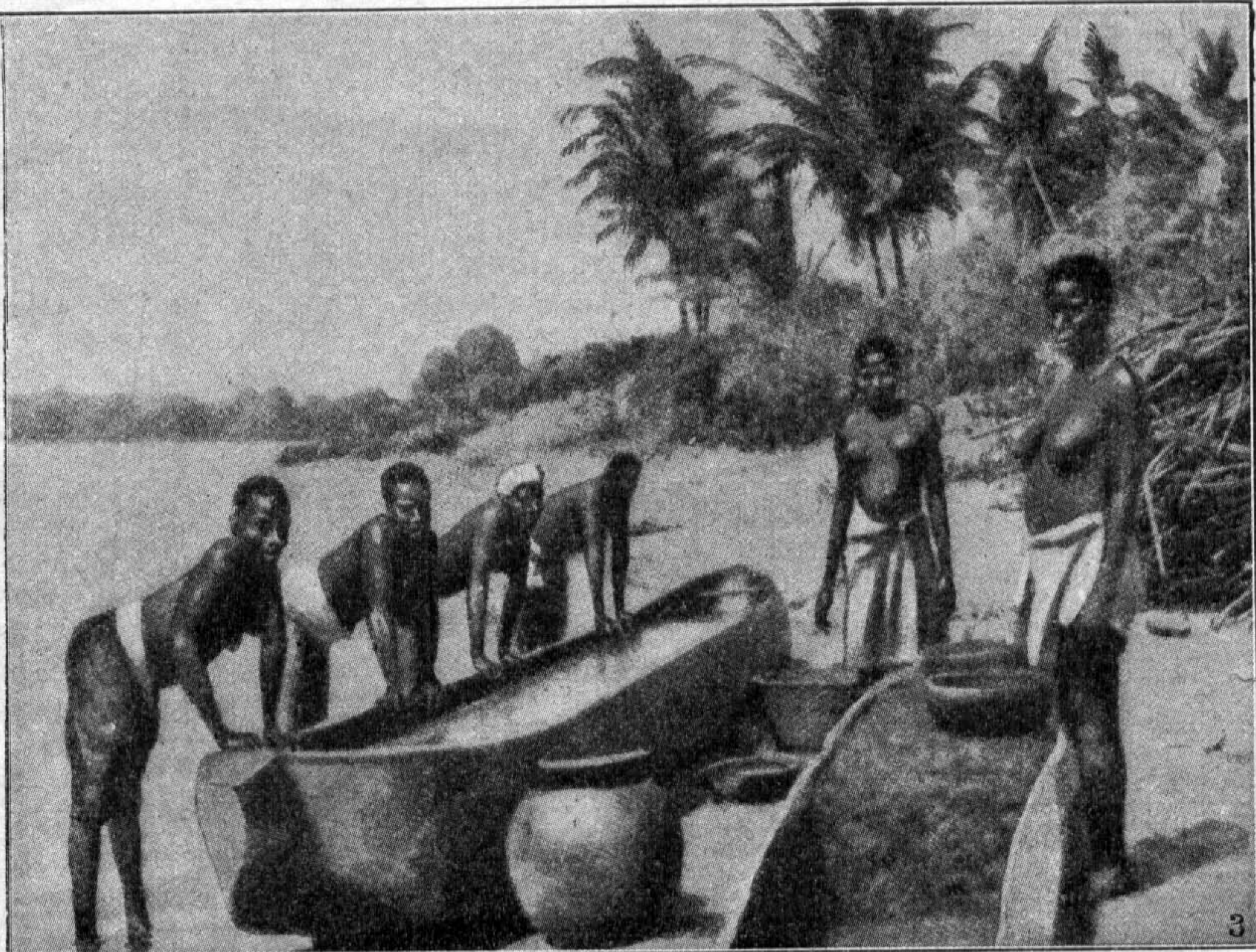
(Bild 2) entstehen am Ansatz der Blätter, sitzen also nahe dem Scheitel des Stammes. Schon im

Die Fruchtbündel, die bis zu 1000 und noch mehr pflaumengrosse Früchte enthalten, werden 10, 30 ja sogar 50 kg schwer. Der Fettgehalt des Fruchtfleisches beträgt 40 bis 70 v. H. Es umhüllt den mit einer sehr harten, holzigen Schale versehenen Samen, der als Palmkern in den Handel kommt. Dieser Kern enthält 50 v. H. seines Gewichts an Oel.

Bei der Gewinnung von Palmöl werden die Früchte, wie dies Bild 3 zeigt, in grosse Töpfe gefüllt und mit Wasser bedeckt. Dann wird der Inhalt 2 bis 3 Stunden lang gekocht. Nach Abgiessen des Wassers wird nun die ganze unangenehm riechende Masse in Tröge oder Kanus gebracht und durch Umrühren das Fruchtfleisch von den Palmkernen getrennt (Bild 3). Dann wird das Fruchtfleisch herausgefischt und das Oel ausgepresst. Die in den Trögen zurückgebliebene Brühe wird nochmals gekocht und das sich ausscheidende Oel abgeschöpft. Diese von den Eingeborenen geübte primitive Methode ist natürlich wenig rationell; es bleibt noch sehr viel Oel



Die Fruchtbündel.



Palmkerne und Fruchtfleisch werden getrennt.

an Ort und Stelle aus dem die Palmkerne umhüllenden Fruchtfleisch gewonnen wird. Im Vergleich zu dem Ausfuhrwert eines reinen Kulturprodukts wie Kakao, der 2 700 000 Mark betrug, ist dies nicht gerade viel. Wir können aber erwarten, dass die Palmkernausfuhr ganz erheblich an Bedeutung gewinnen wird, wenn die Verkehrsverhältnisse aus dem heutigen primitiven Zustande herausgehoben sind und die Zufuhr auch anderer minder wertvoller Produkte als Kautschuk aus dem Innern nach der Küste ermöglichen. Gerade das letzte Jahr ist ein Schulbeispiel dafür, wie sehr die Produktion der Palmkerne und des Palmöls von den Verkehrsverhältnissen abhängig ist. Der Weltmarktpreis für den Zentner fiel von über 18 Mark auf 12 Mark bezw. von 31 Mark auf 23 Mark. So wurde in bedeutenden Produktionsgebieten die Gewinnung vorübergehend unrentabel.

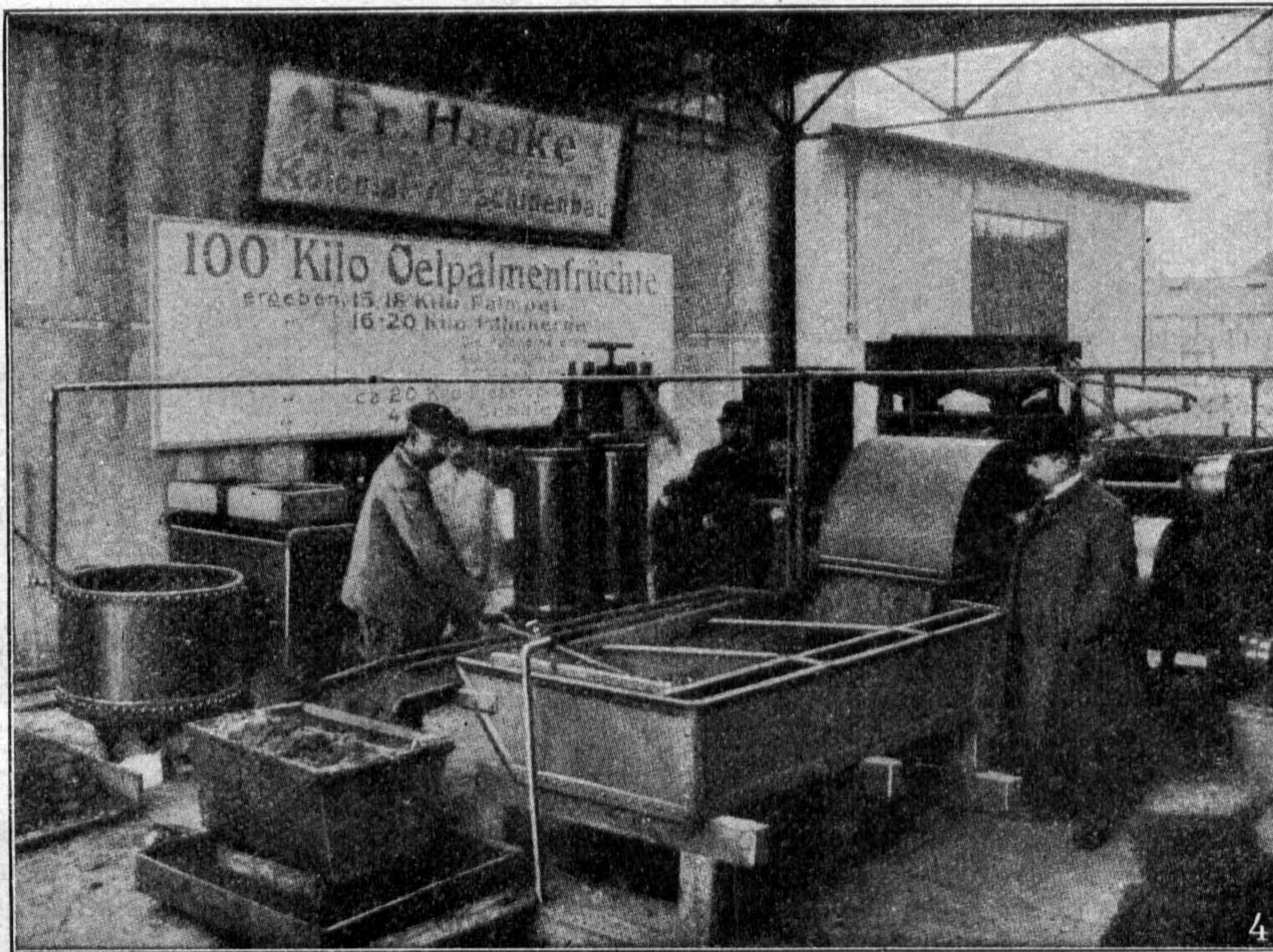
Die Oelpalme (Bild 1) wird ungefähr 15 Meter hoch; ihr Stamm hat einen Durchmesser von 20–25 cm, höchstens 40 cm. Die Blüten und Fruchtbündel

dritten Jahre beginnt die Oelpalme zu blühen, im vierten und fünften Jahre Früchte zu tragen.

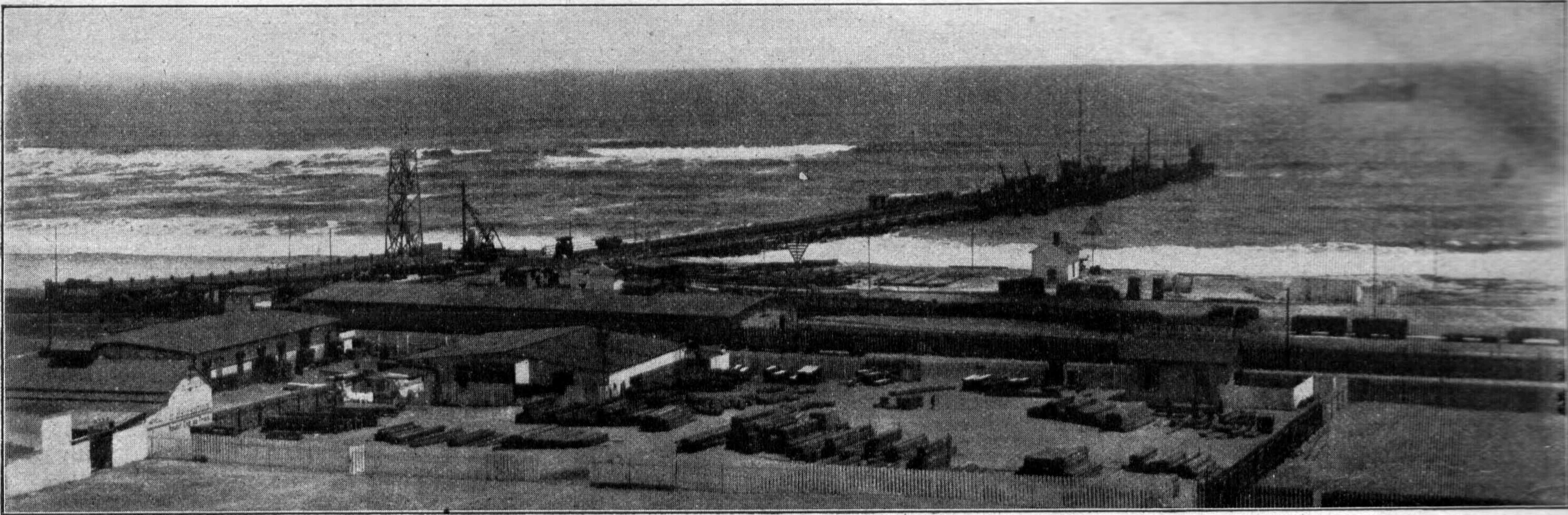
in den Rückständen. Um die Palmölgewinnung auch für europäische Unternehmungen lohnend zu machen, musste man darauf sinnen, durch geeignete maschinelle Anlagen das Rohmaterial vollständig auszunutzen. Auf Anregung des Kolonialwirtschaftlichen Komitees hat eine Berliner Maschinenfabrik das auf Bild 4 wiedergegebene Palmölwerk konstruiert, das den gestellten Anforderungen in zufriedenstellender Weise gerecht wird.

Das Palmöl, ebenso wie das in Europa aus den Palmkernen gewonnene Fett, findet vorwiegend bei der Seifenfabrikation Verwendung.

Nach den bisher angestellten Versuchen gelingt es nicht allzuschwer, die Oelpalme anzupflanzen und so die vorhandenen Bestände zu erweitern und zu verdichten. Das hat natürlich nur da einen Zweck, wo die Transportverhältnisse gut sind. Wir dürfen annehmen, dass mit dem Vordringen der Eisenbahnen immer neue Gebiete erschlossen werden, die Palmkerne und Palmöl in Massen auf den Markt zu liefern vermögen.



Eine moderne Maschine zur Palmölgewinnung.



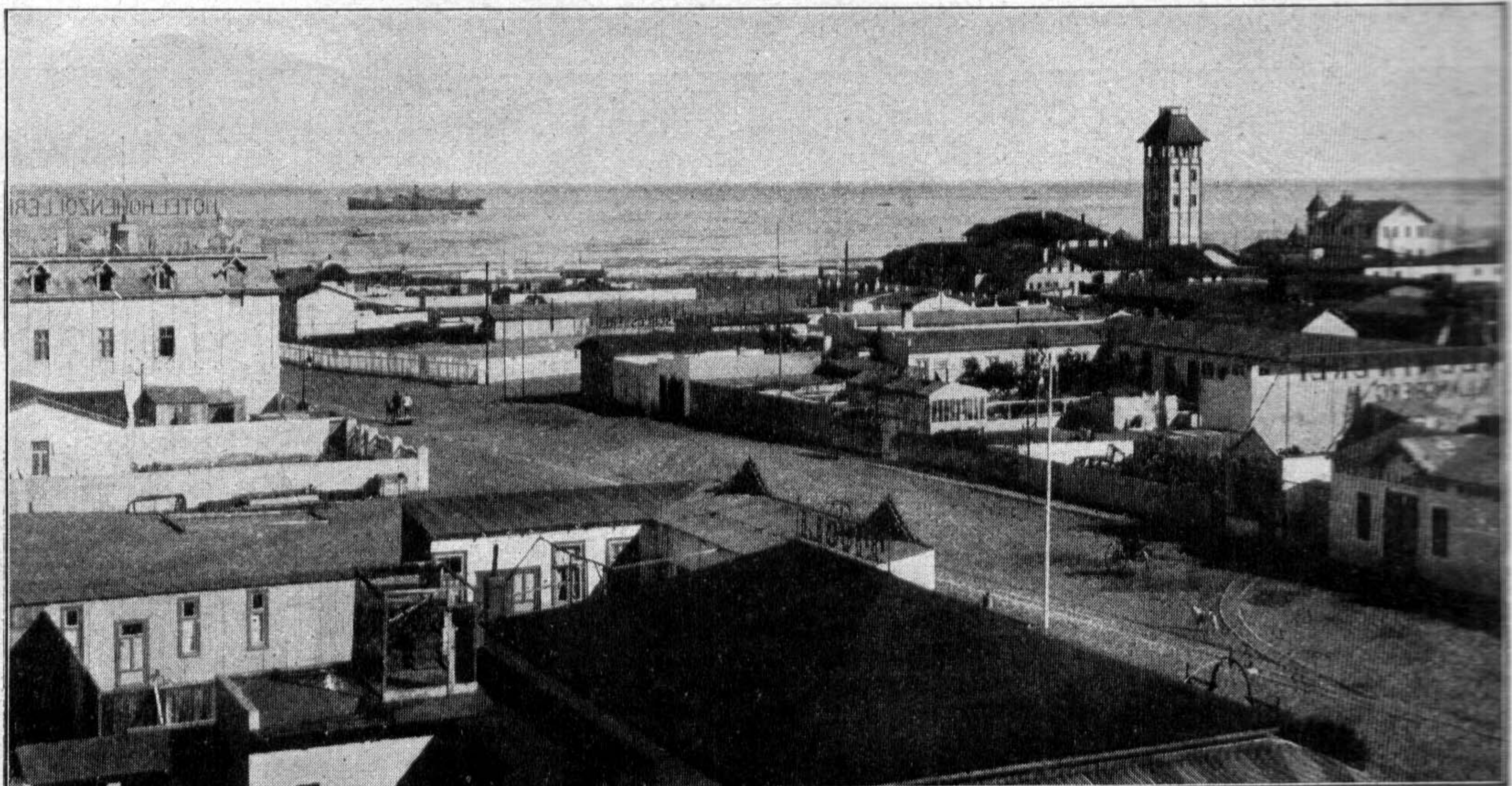
Swakopmund: Blick auf die Landungsbrücke.

Swakopmund. Der Haupthafenplatz von Deutsch-Südwest.

Das Verdienst der Anlage von Swakopmund gebührt, wie die Auswahl der meisten später wichtig gewordenen und beherrschenden Punkte in Südwestafrika, dem ersten Landeshauptmann der Kolonie, dem Major C. von François. Dieser hatte es selbst erleben müssen, dass der englische Magistrat in Walfischbai die ersten zwei Geschütze, die von Deutschland zur Verstärkung der Schutztruppe gekommen waren, zwar landen liess, dann aber den Weitertransport durch das britische Gebiet ins Innere untersagte. Es bedurfte langer Verhandlungen, um die Kanonen schliesslich frei zu bekommen, während die deutsche Macht im Innern sie schmerzlich entbehren musste. Im Jahre 1892 untersuchte das deutsche Kriegsschiff „Falke“ auf Anregung des Landeshauptmanns, dem dieser Zustand mit Recht unerträglich erschien, die Küste unmittelbar nördlich von der Mündung des Swakop, stellte die Möglichkeit einer Landung fest und errichtete am Ufer an derjenigen Stelle, wo die Brandung sich als am besten passierbar erwiesen hatte, eine Bake. Dieses Seezeichen war der erste Anfang des heutigen Swakopmund, das also jetzt genau auf ein Alter von 18 Jahren zurückblicken kann. Im Januar 1893 brachte der „Falke“ das erste, speziell für die Ueberwindung der Brandung gebaute Landungsboot. Ende 1892 wurden die ersten provisorischen Unterkunftsräume am Ufer erbaut. Allerdings behielten diese noch eine Reihe von Jahren ihren ursprünglichen, mehr als primitiven Charakter. Es existierten ein Schuppen für Brandungsboote und einige am Abhang des ziemlich steil ansteigenden Ufers halb in die Erde gegrabene, mit Wellblech gedeckte Hütten aus Sandsäcken

und Brettern. Das war das ursprüngliche Swakopmund. Als ein enormer Fortschritt erschien es, als einige Jahre später Oberleutnant a. D. Trost das erste, übrigens noch

aus den photographischen Aufnahmen von 1909 und 1910 entgegentritt, so gewinnt man erst eine Vorstellung davon, welch eine Entwicklung an diesem Platze stattgefunden hat!

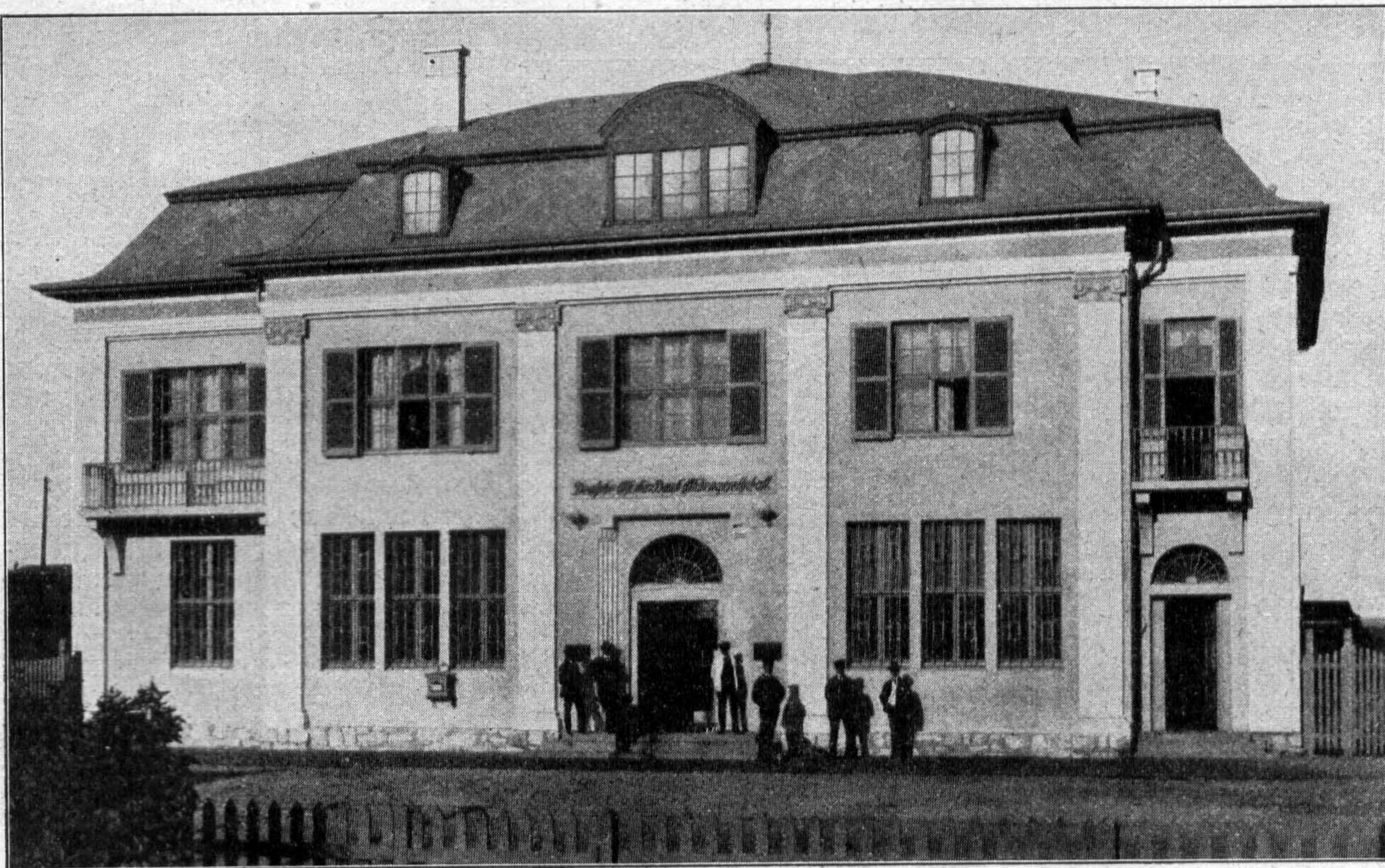


Blick auf das Geschäftsviertel.

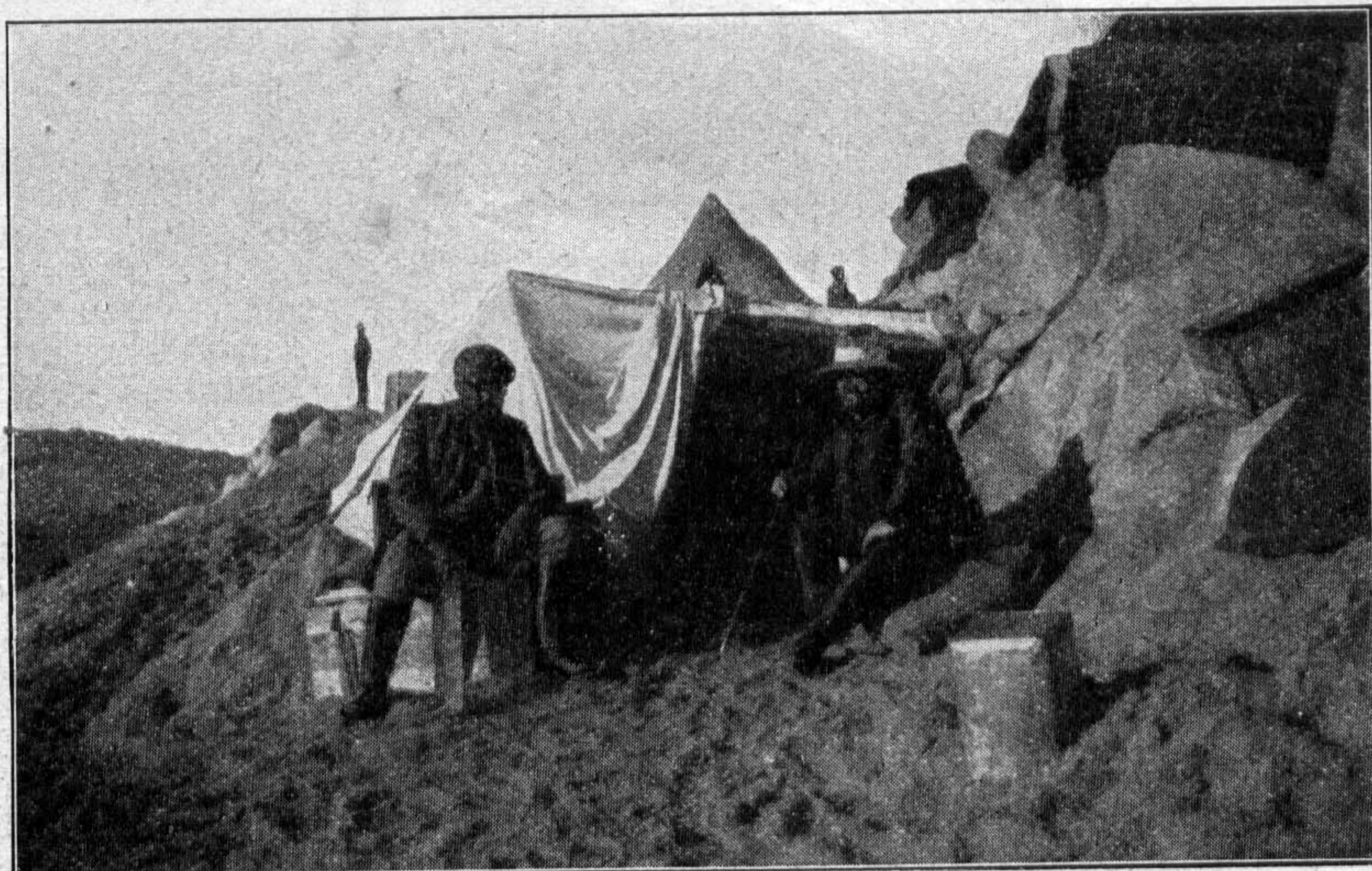
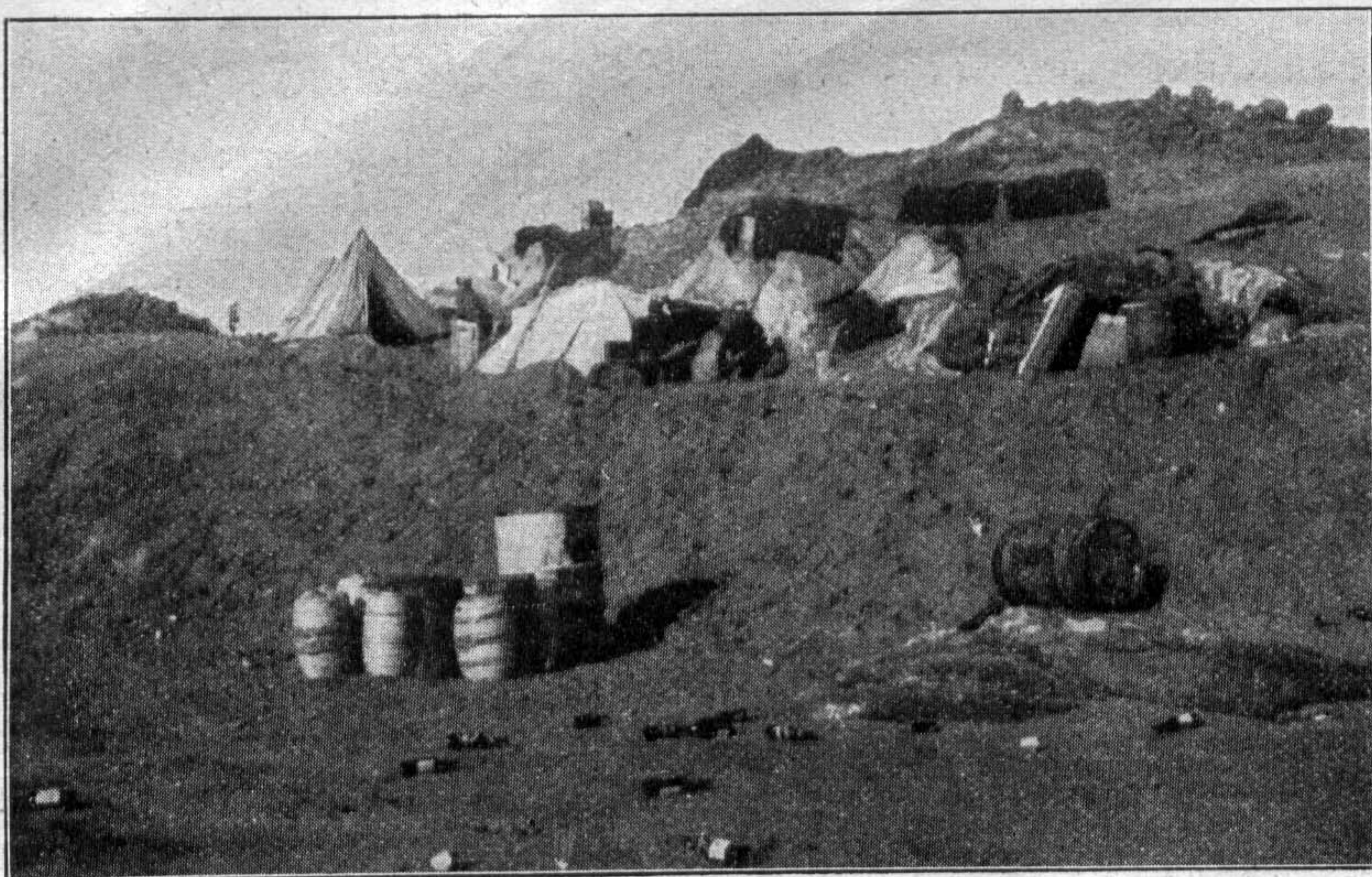
heute in Gebrauch befindliche, zerlegbare Bretterhaus aus Deutschland kommen liess und aufstellte. Vergleicht man mit jener erst anderthalb Jahrzehnte zurückliegenden Zeit das heutige Bild der Stadt Swakopmund, so wie es uns

Die natürlichen Verhältnisse sind fast in jeder Beziehung schwierig. Weit und breit gibt es nichts als den vegetationslosen Sand der Namib. Wasser wurde ursprünglich aus Brunnenlöchern im Bett des Swakop in Rollfässern geholt, bis eine anfangs sehr primitive, später verbesserte Wasserleitung vom Swakop her erbaut wurde. Diese reicht jetzt quantitativ zur Versorgung der Stadt mit Trink- und Gebrauchswasser aus, aber an eine Kanalisation kann mit den Wassermengen, die dem oberirdisch bekanntlich trockenen Bett des Swakop zu entnehmen sind, nicht gedacht werden. Man plant daher jetzt die Erbauung einer Pumpstation am Ufer und die Einrichtung einer Schwemmkanalisation mit Seewasser. In gesundheitlicher Beziehung könnte die Verwirklichung dieses Gedankens nur auf das lebhafteste begrüsst werden, denn Swakopmund ist infolge seiner Wasserverhältnisse leider kein besonders gesunder Platz. Das Grundwasser im Swakop ist so stark mineralhaltig, dass Verdauungsstörungen, namentlich bei allen neuen Ankömmlingen, häufig sind. Das Fehlen der Kanalisation bedroht die Stadt überdies ständig mit der Gefahr des Typhus, der in ganz Südwestafrika an diesem einzigen Orte seit über einem Jahrzehnt heimisch ist und bisher nicht hat ausgerottet werden können.

Die eigentliche Entwicklung von Swakopmund begann erst mit dem Bau der Eisenbahn nach Windhuk und der Mole, 1897 bis 1903. Der Molenbau hat sich allerdings nachher als ein Fehlschlag erwiesen, da die starke Sandbewegung längs des mittleren Teiles der südwestafrikanischen Küste in kurzer Zeit den



Die Deutsche Afrikabank.

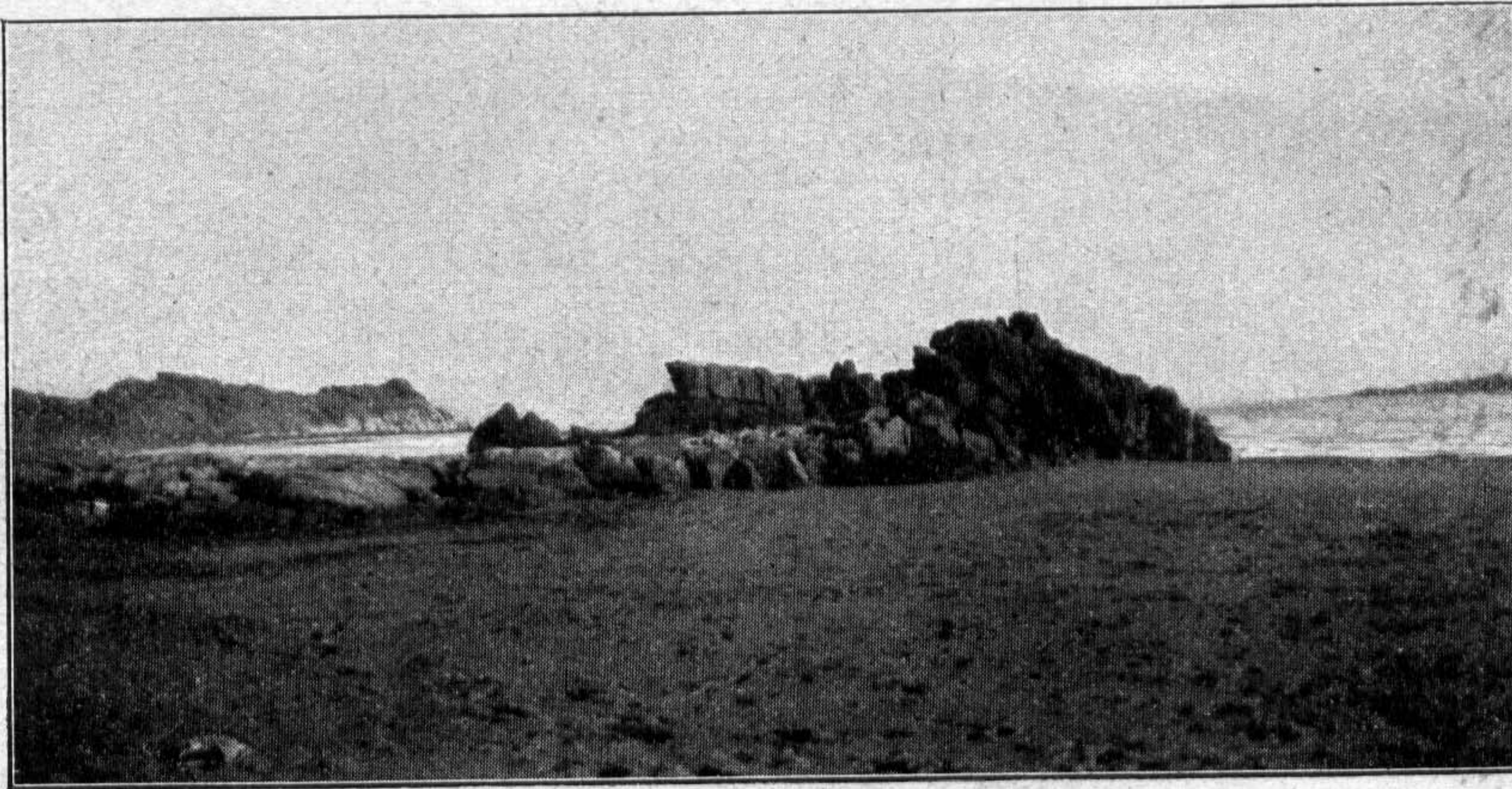


Von den Swakopmunder Diamantfeldern: Lager an der Spencerbucht.

Leichterhafen, den die Mole bilden sollte, derart ausfüllte, dass schon zwei Jahre nach Beendigung des Werks, 1905, die Möglichkeit aufhörte, an der Mole zu landen. Als Ersatz wurde durch Eisenbahntruppen während des Feldzuges die heute noch funktionierende hölzerne Landungsbrücke errichtet, die sich sehr gut bewährt hat und eines der schönsten Denkmäler der Tüchtigkeit unserer Verkehrstruppen bilden wird, auch wenn es gelingen sollte, in Zukunft umfassendere Hafenanlagen zu schaffen. Der gegenwärtige Zustand ist der, dass die Dampfer ein bis zwei Kilometer weit draussen auf der Reede ankern und Leichterboote mit Schleppern den Verkehr zwischen Schiff und Landungsbrücke vermitteln. Alljährlich fallen aber 50 bis 60 Tage, an denen die See so schlecht ist, dass nicht gelandet werden kann, für den Betrieb auf der Brücke aus. Ausserdem ist die Verladung von Erzen und Lasten von hohem Gewicht auch mit Hilfe der Brücke so kostspielig und schwierig (die Kupfererze von Tsumeb können z. B. nicht geschüttet, sondern müssen in Säcke gefüllt und so verschifft werden), dass die Rentabilität mancher, sonst vielleicht aussichtsreicher Erzfundstellen allein durch die Verladungsverhältnisse in Frage gestellt wird. Man hat viele Pläne für einen Hafenbau in Swakopmund gemacht, baureif ist aber, wie es scheint, noch kein Projekt; namentlich ist es nicht gelungen, eine sichere Idee für die Hintanhaltung der Versandung zu finden.

Auch die Eisenbahn hat lange Jahre ein Schmerzenskind für Swakopmund und das ganze Land gebildet. Im Jahr 1897, als mit dem Bau begonnen wurde, protestierte die englische South West Africa Co., der ein Monopol für den Bahnbau im Norden des Schutzgebiets zugestanden war, gegen den Bau einer Staatsbahn. Zuerst suchte man ihren Widerspruch dadurch zu umgehen, dass

man die Staatsbahnwagen auf der Anfangsstrecke der neuen Linie nicht durch Lokomotiven, sondern durch Esel ziehen liess, indem man meinte, das wäre keine Eisenbahn im Sinne jenes Monopols. Danach wurde die Gesellschaft durch Erteilung neuer Vorrechte im Innern abgefunden. Bahnbau und Molenbau brachten Geld und Einwanderer, die ihren Weg alle über Swakopmund nahmen, ins Land, aber noch zu Beginn des grossen Eingeborenenaufstandes von 1904 war der äussere Anblick von Swakopmund sehr primitiv und bescheiden.



Blick auf die Spencerbucht.

Der Krieg erst und der danach einsetzende allgemeine Aufschwung des Landes haben in wenigen Jahren das Bild des modernen Swakopmund geschaffen. 1906 wurde das erste Bankinstitut (die Deutsche Afrika-Bank) in einem provisorischen kleinen Gebäude eingerichtet; drei Jahre später hatten die Geschäfte bereits einen solchen Aufschwung genommen, dass ein stattlicher Neubau erforderlich wurde.

Auch an den Diamantfunden hat Swakopmund einen unvermuteten, wenn auch vorläufig noch bescheidenen Anteil gewonnen. Es stellte sich nämlich heraus, dass die Diamant-

ablagerungen an der Küste nicht auf die Umgebung von Lüderitzbucht beschränkt waren, sondern sich nordwärts bis in die Nähe von Walfischbai ausdehnten. Die nördlichsten Felder, die von Empfängnisbucht (Conceptionbay), liegen etwa 150 Kilometer südlich von Swakopmund und sind entweder zur See oder auf dem sehr beschwerlichen Landwege erreichbar. Soviel bisher festgestellt ist, können sie sich zwar an Reichtum und Ausdehnung nicht mit den Ablagerungen im Süden messen, aber es scheint sich immerhin um ein Objekt von vorläufig 15 bis 20 Millionen zu handeln, und ganz neuerdings ist eine Gesellschaft zum Abbau der Swakopmunder Felder mit Hilfe eines deutschen Bankhauses zustande gekommen. Sogar noch weiter südlich bis zur Spencerbucht haben Swakopmunder Interessenten ihre Tätigkeit ausgedehnt. Die Schwierigkeiten und Entbehrungen, die beim Aufenthalt an jenen entlegenen Plätzen und beim Marsch dorthin überwunden werden müssen, sind enorm. Süsswasser muss von den spärlichen an der Küste vorhandenen Quellen oft Tagereisen weit herbeigeschafft, Nahrung für die Menschen, Futter für die Tiere, wovon es in der vegetationslosen Namib nichts gibt, müssen vom Ausgangspunkt der Expedition an auf Wochen hinaus mitgeführt werden.

Swakopmund hat heute eine Bevölkerung von 1500 Weissen und einigen tausend Farbigen. Diese letzteren wohnen hier nicht wie in Windhuk und den meisten übrigen Orten des Landes auf besonderen Werften, sondern in der Stadt selbst.

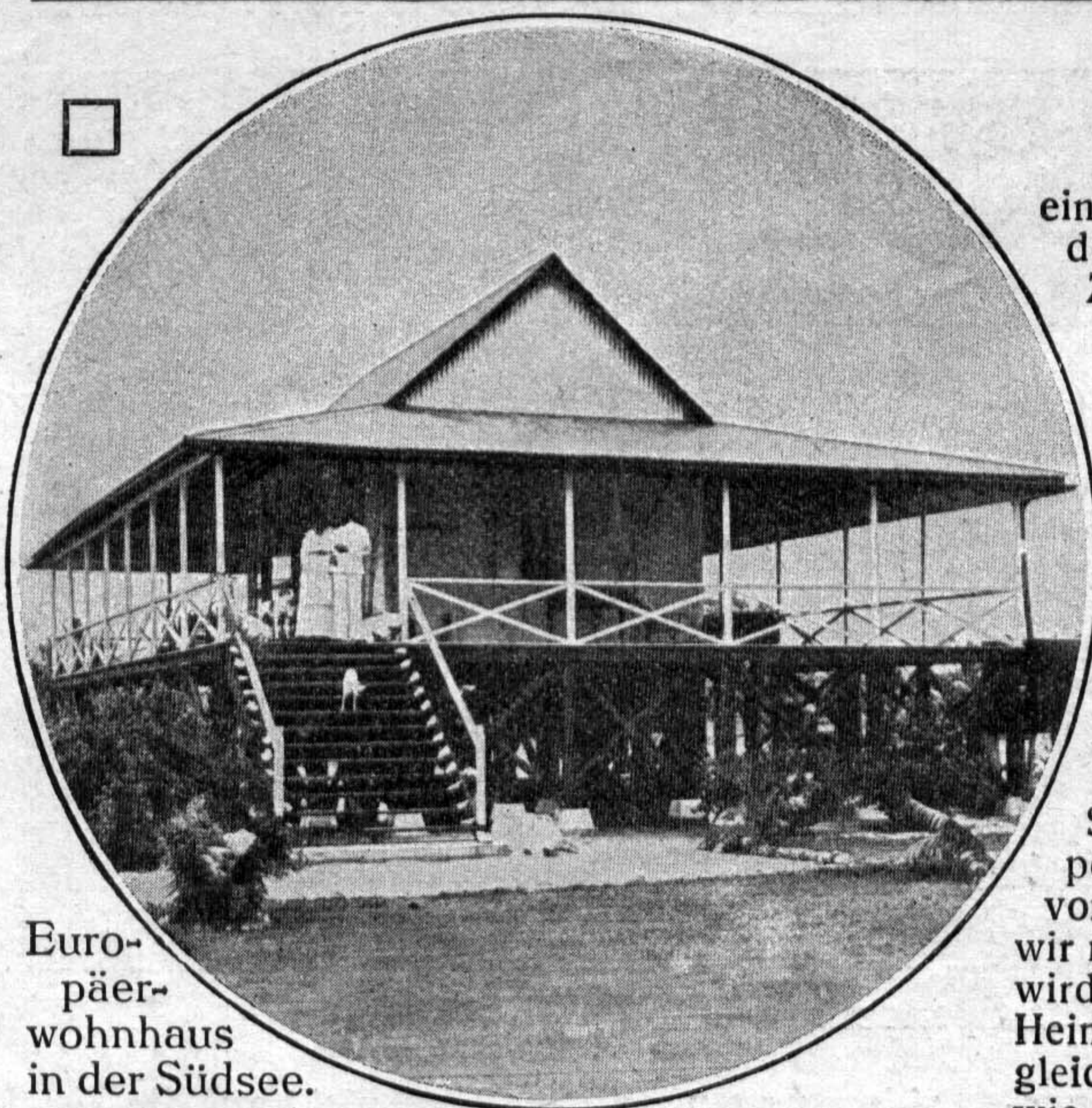
Im Sommer d. J. ist endlich mit dem teilweisen Umbau der schmalspurigen Staatsbahn in Kapspurweite begonnen worden und die Durchführung dieser neuen Bauten wird Swakopmund sicher einen weiteren Aufschwung bringen.

Paul Rohrbach.



Swakopmunder Diamantensucher beim Aufbruch nach der Empfängnisbucht.

Die deutsche Frau in der Südsee.



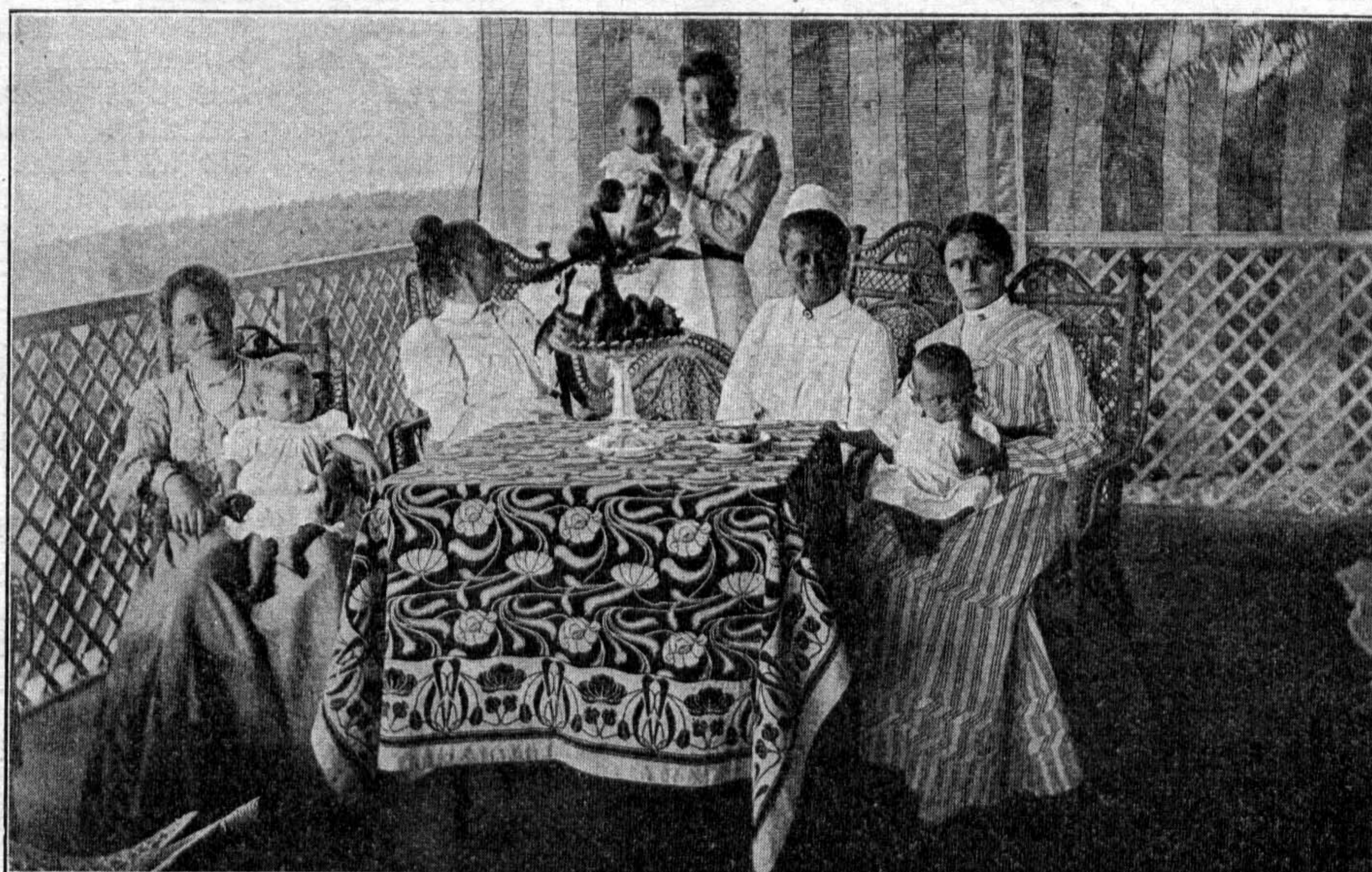
Euro-
päer-
wohnhaus
in der Südsee.

Das Deutschum offenbart ungeschwächt seine Kraft der Ausbreitung. Das sieht man an dem Streben zahlloser Deutscher, nicht nur in das Ausland, sondern in neuerer Zeit auch in unsre Kolonien zu gehen. Wir können hier draussen in der Tat Pioniere gebrauchen, das heisst Männer, die mit dem Willen und mit der Fähigkeit hierher kommen, etwas zu leisten. Allein mannigfach musste ich der noch sehr fest sitzenden Meinung begegnen, dass es da draussen doch noch recht gefährlich sei. Nun, ich war drei Jahre in Neu-Guinea und bin jetzt im Begriffe, abermals drei Jahre da zu absolvieren. Zu allgemeinem Nutz und Frommen will ich daher etwas von unserm Leben hier draussen erzählen, vor allem davon, wie es an die weisse Frau herantritt.

Die Reise nach Neu-Guinea dauert wenigstens 6 Wochen, und schon hierbei tritt dem jungen Menschenkinde, das zum ersten Male den engen Kreis seiner Heimat verlässt, ein zur Wirklichkeit gewordenes Tausend und eine Nacht entgegen. Schnell bringt uns die Eisenbahn aus der Heimat nach dem südlichen Europa. In Neapel heisst es von Europa Abschied nehmen, ein Dampfer des Norddeutschen Lloyd nimmt uns auf und bringt uns dem Ziele entgegen.

Ein bequemes, ja träges, und doch wieder interessantes Leben beginnt nun an Bord des Dampfers, der mit dem gediegensten Luxus

ingerichtet ist. Man macht sich schnell mit den Mitreisenden bekannt; das Thema des Zieles mit all' seinem Drum und Dran, und das „woher der Männer“ ist ja allen Passagieren gemeinsam. Es werden Sports getrieben, man musiziert und die Schiffsbibliothek im Verein mit den mitgeführten Lieblingsbüchern liefern den Stoff zum Lesen. Gross ist selbstredend die Freude, wenn ein Hafenplatz angelaufen wird. Dann wird das „Ausland“, das bis dahin auf dem Schiff sich nur als eine Vision darstellte, Ereignis und Wirklichkeit. Wie durch ein Kaleidoskop ziehen bilderreich und wunderschön Port-Säid, Suez, Aden, Colombo, Penang, Singapore, Honkong und Manila an unsern Augen vorüber. An den Karolinen vorbei kommen wir näher und näher dem Ziel. Immer aufgeregter wird das Herz — wie schaut wohl deine neue Heimat aus? Ist sie dem bis jetzt gesehenen gleich oder ähnlich? Wenn sie doch so schön wie Colombo wäre! Der Wunsch, das zu wissen, wird immer stärker, und an einem frühen Morgen erreicht unser Schiff Herbertshöhe, einen der Haupthafenplätze von Neu-Guinea.



Auf der Veranda des Gouverneurshauses. Im Hintergrund (stehend) Frau Gouverneur Hahl.

Von all' den bisherigen Eindrücken noch ganz erfüllt, doch angenehm überrascht, sehen wir vor uns ein leicht ansteigendes Land mit Palmenplantagen und zerstreut darin freundliche weisse Häuser. Nachdem die nötigen Anordnungen wegen des Gepäcks getroffen worden sind, fährt man in einem Boot an Land und nimmt zunächst für einige Tage in dem Hotel der Neu-Guinea-Compagnie Wohnung.

Bald beginnt für die junge Frau die schöne Zeit, das ihr als Heim für Jahre zur Verfügung gestellte Haus einzurichten. Das Haus, aus weissgestrichenem Holz mit Wellblechdach, besteht gewöhnlich aus drei Zimmern, die rings von einer breiten Veranda umgeben sind. Es ist auf Zementpfeilern aufgebaut, die das Eindringen der verderblichen weissen Ameisen erschweren sollen. Diese gefräßigen Tiere fressen einfach alles auf, was nicht aus Stein oder Metall ist. Zuweilen ist die Veranda, der wichtigste Bestandteil des Hauses, der eigentliche „Wohnraum“, sogar mit Verzierungen und Schnitzereien geschmückt. Grosse Türen und Fenster (meist Jalousien) machen es recht luftig. Das Wohnhaus steht besonders; daran schliessen sich die Nebengebäude an, die aus Bade-, Wasch- und Küchenräumen bestehen. Ein anderes Nebenhaus dient den schwarzen und chinesischen Dienern zur Wohnung.

Es ist nun Zeit, die von daheim angekommenen Kisten auszupacken. Im Haus beginnt ein Hämmern und Waschen, und mit fürsorglichem Sinne trachtet die Frau, dem Hause ein freundliches Ansehen zu geben. Neben Möbeln aus allerlei Holzarten hat man hier meist Möbel

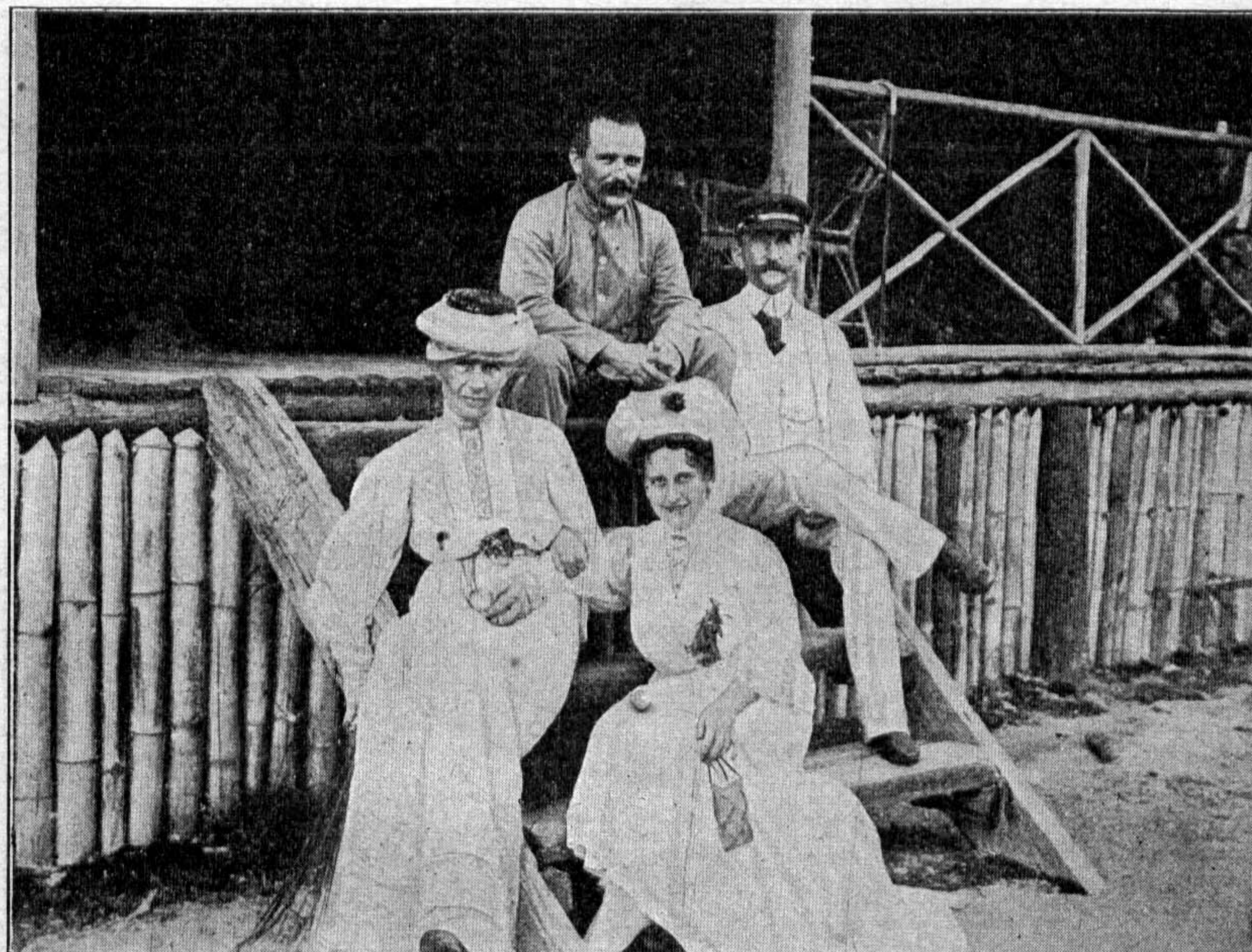
aus Rottang (Rohrlanen), die, mit schmucken Decken belegt, einen einladenden Eindruck machen. Japanische Matten ersetzen die Teppiche, Mullgardinen und blendend weisse Wäsche geben den Häusern das Gepräge eines deutschen Familienheims in der Südsee.

Nachdem man mit vieler Mühe aber auch Freude das Haus hergerichtet hat, beginnt nun erst das richtige und rechte Schaffen.

Das Anlernen der schwarzen Dienstboten macht allerdings manche Schwierigkeit, vor allem, solange die Hausfrau noch nicht das Pidgeon-Englisch versteht, und drollige Geschichten passieren durch die Unkenntnis der Sprache. Einige kleine Beispiele. Eine Dame will dem schwarzen Mädchen begreiflich machen, dass es das Wasser aus der Waschkübel ausgiessen soll; sie redet ihr lange mit Gesten und auf Deutsch zu, bis das Mädchen die Schüssel aus dem Fenster wirft, wo sie klirrend zerschellt. Meinen Jungen frage ich eines Tages nach der Schere, er sagt mir, dass sie auf der „Musik“ liege. Verwundert sehe ich auf dem Klavier nach, ohne Erfolg, da führt mich der musikverständige Boy an die Nähmaschine, die er offenbar ebenfalls für ein musikalisches Instrument angesehen hatte. Solche kleinen Verwechslungen kommen manchmal vor, aber



Beim Bezirksamtman in Kieta (Bougainville).



Vor einem Rasthaus auf Neu-Mecklenburg; rechts die Verfasserin.

man darf sich nicht durch sie verdrissen lassen; die Leute sind meist willig, viele ihrer Missgriffe sind gewiss Missverständnissen und ihrer Unfähigkeit, oft aber auch ihrem Hang zum Nichtstun zuzuschreiben. Nach gehöriger Zeit lebt man sich mit seinen Leuten ein. Hat man einen Chinesen zum Koch, so ist man der eigenen Arbeit und Mühe am heissen Kochherd überhoben; lernt man sich einen schwarzen Boy an, so muss man recht viel in der Küche sein um dem zukünftigen Koch die Grundzüge der deutschen Kochkunst und vor allem die nötige Sauberkeit beizubringen. Unter der täglichen Aufsicht der Frau fällt es aber schliesslich auch einem Boy nicht allzuschwer, sauber zu sein, wenigstens nach meiner Erfahrung. Allerdings muss man vom ersten Tage an unnachsichtig streng sein.

Einem deutschen Stadtkinde erscheint es sonderbar, dass man hier draussen sein Brot selbst backen muss, und zwar ohne Kunsthefe, nur mit Hilfe von Hopfenwasser, Backpulver oder dergl. Lange Zeit gelang mir auch das Brotbacken immer vorbei, steinhart zumeist kam das Brot aus dem Backofen, bezw. der Ofenröhre. Aber mit der Zeit ging auch das, locker und wohlschmeckend kam Schwarz- und Weissbrot auf den Tisch. So eignet man sich nach einiger Erfahrung und nach mancher Mühe auch die kulinarischen Kenntnisse der Tropen an.

Ganz entsetzt war ich auch über die Art des Waschens der schwarzen Wäscherinnen. In kaltem Wasser, mit Bürste und Seife und durch Schlagen auf grosse Steine „bearbeiteten“ sie meine Wäsche und selbst meine Mullkleider. Das ging denn doch nicht an. Es kostete aber erhebliche Mühe und beständige Aufsicht, den Leuten diese schädliche, aber ihnen bequeme Waschmethode abzugewöhnen. Wenn man auch absolut nicht erreicht, ihnen das Waschen in heissem Wasser beizubringen, so kommt die Wäsche jetzt doch, zweimal mit Seife tüchtig gewaschen, gekocht und auf dem Rasen gebleicht, nach dem Rollen und Plätten schneeweiss in den Leinenschrank.

Das Haus wird meist von einem grossen, freien Platz umgeben, den man sich, falls noch nicht geschehen, mit Anlagen und Blumenbeeten freundlich ziert. Blumen gibt es in Hülle und Fülle; Schlingpflanzen, vor allem die prachtvolle Bougainvillea, an das Haus gepflanzt, verleihen ihm ein ungemein freundliches Aussehen. Orangen, Zitronen, Papayas, Mango- und Brotfruchtbäume sind fast überall anzutreffen, bei einem Hause mehr, beim andern weniger;

Ananas, Melonen und Bananen gehören selbstverständlich dazu und gedeihen, ohne dass man grosse Mühe darauf verwenden müsste. Zu jedem Tropen-gehört



Frl. A. Hertz, früher Schwester vom „Roten Kreuz“, jetzt Farmerin.

ferner Geflügel. Puten, Enten und Hühner gedeihen prächtig, zur Freude der Hausfrau, die ihre Fürsorge und Mühe durch die Erfolge in der Eiergewinnung und in der Aufzucht unge-

zählten Schlachtgeflügels belohnt sieht. Endlich vervollständigen hier Pferde, Hunde, Katzen, Papageien und was der vierbeinigen und geflügelten Hausfreunde des Menschen mehr sein mögen, das ländliche Stilleben.

Die Tätigkeit der Frau besteht hier, wie ich schon sagte, wenn sie ihre Hausmannschaft einexerziert hat, in der Beaufsichtigung des Haushalts und im Disponieren; im übrigen bleibt ihr recht viel freie Zeit. Da erfreulicherweise je länger je mehr die Scheu vor den „bösen“ Tropen schwindet, und immer mehr Frauen herauskommen, so gestaltet sich auch die Geselligkeit weit vielseitiger als im schönen alten Junggesellenstadium der Kolonie. Wir haben jetzt schon unsre Teekränzchen, Tennisspiele, musikalische Aufführungen unter Musikfreunden, hin und wieder eine Reitpartie

oder Picknicks und grössere Festlichkeiten als willkommene Unterbrechungen des hiesigen, sonst stillen und arbeitsreichen Daseins.

Im Bismarck-Archipel ist das Klima nicht übel. Tropisch allerdings und nicht ohne Malaria. Aber es ist nicht so gefährlich hier, wie man vielfach fürchtet. Nimmt man vorbeugend in vorschriftsmässiger Weise Chinin, so hält man es gesundheitlich eigentlich recht gut hier aus; denn die vielen klimatischen Krankheiten unseres kalten Nordens fallen hier fort.

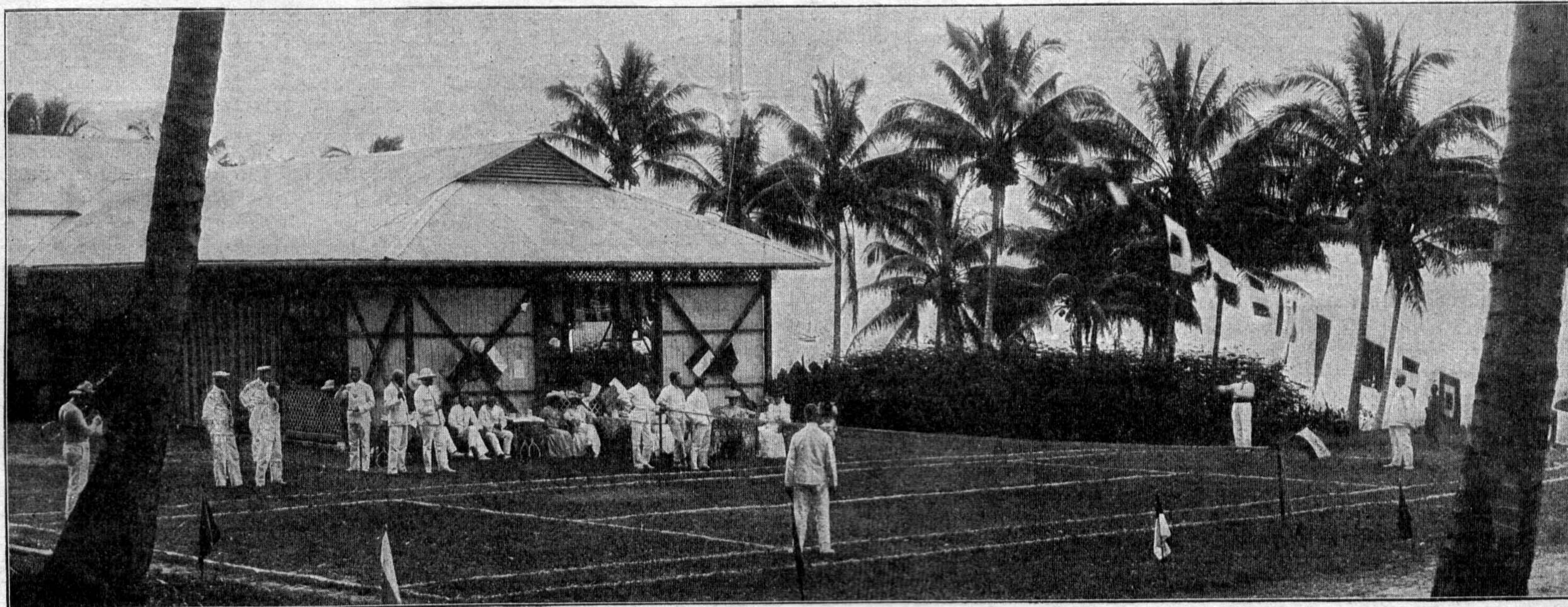
Länger aber als drei Jahre hintereinander sollte gewöhnlich kein Weisser in Neu-Guinea bleiben, danach hat der Körper sehr die Auffrischung und Erholung im gewohnten heimischen Klima nötig.

Das Schönste zuletzt! Nach dreijährigem Aufenthalt hier geht es in die Heimat auf Urlaub.

Die Heimreise geniesst man vielleicht noch mehr als die Ausreise, aus der schönen glücklichen Stimmung heraus, die uns die Aussicht schafft auf das Wiedersehen mit den Lieben zu Hause und mit allem, was unser Heimatland hat und ist. Nach einigen recht frohen und glücklichen Monaten daheim wächst jedoch in uns die Sehnsucht auf nach der sonnigen Südsee, die sich bis zur Unerträglichkeit steigern kann, und von der man erst am Tage der Wiederausreise Genesung findet, wie dies ein recht alter Südseeinsulaner so schön in Versen ausdrückt:

O Heimat, Lieb und Elternhaus!
Was treibt uns immer neu hinaus?
Unrast will nicht genesen!
Die Südsee die Sirene ist,
Die der im Leben nie vergisst,
Der je dort fröh gewesen.

Emmy Müller, Herbertshöhe.



Auf dem Tennisplatz in Herbertshöhe.

Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Jährlicher Mindestbeitrag 4 Mark. — Die Mitglieder erhalten „Kolonie und Heimat“ unentgeltlich.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 134.

Mädchenausreise nach Südwest.

Mit dem Dampfer „Bürgermeister“ reisten am 17. August ab Hamburg durch die Vermittlung des Frauenbundes und mit Unterstützung der Deutschen Kolonialgesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika aus: Margarete Petersen aus Kiel als Stütze zu Herrn Farmer Matthiessen, Düsternbrook bei Windhuk; Ida Fricke aus Hagen i. W. als Dienstmädchen zu Herrn Regierungsarzt Peters, Windhuk; Elsa Wehling aus Magdeburg-Neustadt als Dienstmädchen zu Herrn Gastwirt Schäfer, Windhuk; Anna Neumann aus Gr.-Katz bei Zoppot i. Westpr. und Maria Winderlich aus Danzig-Langfuhr als Dienstmädchen zu Herrn Gastwirt Wendelmuth, Keetmanshoop; Frau Klara Engelmann aus Dresden als Wirtschafterin zu Herrn Zollwächter Fisker, Swakopmund.

Aus den Abteilungen.

Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde Herzogin zu Sachsen hat die Gnade gehabt, das Protektorat der Abteilung Dresden des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft zu übernehmen.

Die Abteilung Köln hat durch eine Reisebeihilfe von 400 Mk. einer Familie die Uebersiedlung nach Südwestafrika ermöglicht und damit hoffentlich den arbeitsamen Leuten zu einer neuen Existenz verholfen.

* * *

Die Zahl der deutschen Frauen in Südwest betrug nach den Mitteilungen des amtlichen Jahresberichts am 1. Januar 1909 2831 von insgesamt 11 791 weissen Bewohnern (einschl. der Schutztruppe). Davon befanden sich im Alter von



Zahmes Zebra auf der Farm Heusis.

über 15 Jahren 1826, und 1005 waren minderjährig weiblichen Geschlechts, so dass demnach zu dem genannten Zeitpunkt die Zahl der erwachsenen Frauen mit 1826 ermittelt wurde.

Am 1. Januar 1906 gab es im Schutzgebiet nach der damaligen Statistik 530 weisse Ehepaare. Am 1. Januar 1909 war die Zahl schon auf 1320 gestiegen. Im Schutzgebiete selbst haben im Jahre 1906 67, im darauffolgenden Jahre 137 und im Jahre 1908 163 Ehepaare geheiratet. Das Jahr 1906 war noch zum Teil Kriegsjahr. Ausser den obengenannten 1320 Ehepaaren waren am 1. Januar 1909 noch 204 Ehemänner vorhanden, deren Ehefrauen nicht im Schutzgebiet anwesend waren. Die Gesamtzahl der weissen weiblichen Bevölkerung im Schutzgebiete betrug am 1. Januar 1906 737 erwachsene und 410 unerwachsene, zusammen 1147 Personen. Am 1. Januar 1909 befanden sich im Schutzgebiet 1826 erwachsene und 1005 unerwachsene, also zusammen 2831 weibliche Personen. Die Bevölkerung hat also in den drei Jahren um 1684 Frauen und Mädchen zugenommen. Am 1. Januar 1906 kamen auf vier männliche Personen nur eine weibliche, während am 1. Januar 1909 schon auf drei männliche Personen beinahe eine weibliche entfiel. Im Laufe des Jahres 1909 sind durch Frauenbund und Kolonialgesellschaft 151 Ehefrauen, Bräute, sonstige weibliche Angehörige und weibliche Angestellte, sowie 58 Kinder bei Uebersiedlung nach Deutsch-Südwestafrika unterstützt worden. In den letzten vier Jahren 1906 bis 1909 ist eine solche Unterstützung insgesamt 661 Personen bei der Abfahrt nach Swakopmund oder Lüderitzbucht zuteil geworden, und seit der Einrichtung des hierfür zur Verteilung stehenden Fonds haben bisher über 900 Personen daraus die fraglichen Mittel erhalten.

Frauenerziehung in China.

Unter den vielen verschiedenen Neuerungen, die die Regierung Chinas in den letzten Jahren vorgenommen hat, ist das Schulwesen, soweit es die männliche Jugend betrifft, dahin gefördert worden, dass die Notwendigkeit geordneter Schulverhältnisse allmählich ins Bewusstsein der grossen Allgemeinheit übergeht, wenn schon die tatsächlich obwaltenden Verhältnisse noch lange keinen praktischen Beweis hierfür liefern und von irgend einem Idealzustand noch nicht die Rede sein kann. Trotzdem geht man in China rüstig auf dem Wege der Reform vorwärts, und so hat die Zentralregierung in neuester Zeit ihr Interesse einem Gebiete zugewendet, das ganz besonders der Neuorganisation bedarf, dem Mädchenschulwesen. In China ist bislang die Erziehung der weiblichen Jugend völlig vernachlässigt worden.

In der chinesischen Gesellschaftstheorie nimmt die Frau eine Stellung ein, die viel höher ist als in allen ausserchristlichen Kulturkreisen. Eine persönliche Wertung des einzelnen Individuums besteht allerdings nicht. Das vereinigt sich nicht mit der chinesischen Anschauung, die ausschliesslich Staats- und Familienzusammenhang ins Auge fasst. Ihre volle Würdigung findet die Frau in der Gesellschaft daher nur als Gattin und Mutter. Die chinesische Tradition hat eine Menge Beispiele von dem Einfluss der Frau. „Wie den heiligen Kaisern im Altertum“, sagt Hi Scheng, „ihre Gemahlinnen als treueste Gehilfinnen zur Seite stehen und als solche der Ehren ihrer Gatten teilhaftig werden, so ist auch der unheilvolle Einfluss verführerischer Schönheit im Verein mit moralischer Verworfenheit ein beliebtes Thema der chinesischen Legende. Nichts zeigt die verhältnismässig freie Stellung der Frau im chinesischen Altertum besser als die entzückenden Liebeslieder, die aus alter Zeit überliefert sind, und die ein ganz anderes Bild von den Beziehungen der Geschlechter ergeben, als man es in China zu finden gewohnt ist.“ Die Einrichtung des Systems der Nebenfrauen änderte hieran nichts; diese Einrichtung stellte ursprünglich nur eine Korrektur der Verhältnisse dar, indem die kinderlose Frau durch Zulassung

einer ihr gehörigen Dienerin als Nebenfrau wenigstens indirekt für die Nachkommenschaft sorgte, damit ebenfalls indirekt die Familientradition wahrte und den Mann der Pflicht enthob, seine Gattin verstossen zu müssen. Den Konkurrenzkampf zwischen Mann und Frau ums tägliche Brot kannte man nicht. Das ist erst ein Produkt der modernen Zeit. Hingegen hatte der Chinese eine klare Vorstellung, welchen Anforderungen eine vollkommene Frau bezüglich der Gemütsbildung, der ästhetischen und häuslichen Fähigkeiten genügen musste.

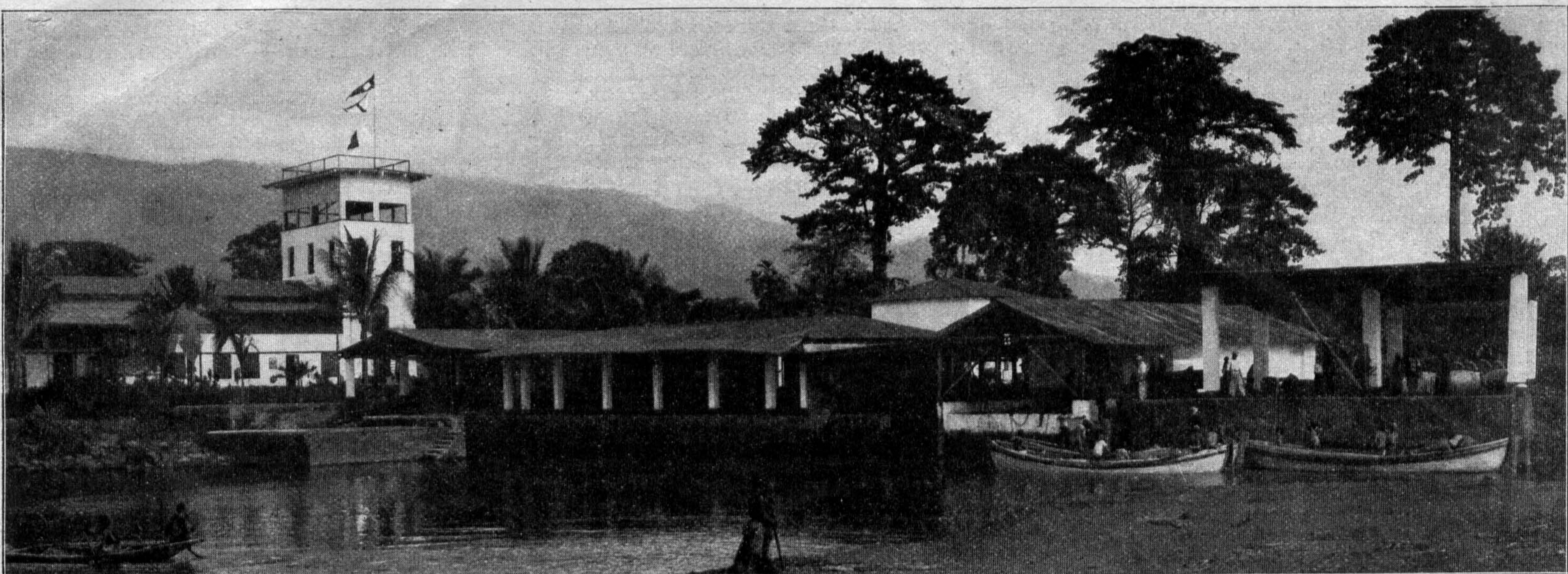
Heute ist die Erziehung der chinesischen Weiblichkeit aufs gröblichste vernachlässigt. Möglicherweise hängen diese Zustände mit der moralischen Herabsetzung der Frauen zusammen, jedenfalls aber übt die Vernachlässigung der Mädchenerziehung eine sehr nachteilige Wirkung auf das gesamte Familienleben aus. „Wer einen Einblick gewinnt in die Tiefen des moralischen Elends, wie es sich hinter den Mauern des chinesischen Hauses versteckt und nur dann und wann in grossen Ausbrüchen unglaublicher Verkommenheit zutage tritt, dem fällt es oft schwer, die so gerühmte Hochhaltung der Reinheit der Familie in China nicht für bare Lüge zu halten. In Wirklichkeit besteht diese Hochschätzung eines reinen Familienlebens allenthalben. Das Ideal hat seine verpflichtende Kraft nicht verloren.“ Wie aber soll eine Frau noch an Ideale glauben, wenn sie zum halbtierischen Wesen degradiert wird, wenn sie undurchdringlich von der Aussenwelt abgeschlossen ist? Sollte dieses Abgeschlossensein, das Eindringen schlechter Einflüsse hintanhaltend, so ist mit diesem äusseren Zwange das Gegenteil erreicht worden, wo sich, wie z. B. auf dem Lande, eine Isolierung nicht streng durchführen lässt, dort ist die Verderbnis erschreckend tief eingefressen. Man hat also in China zur Erhaltung der Reinheit des Hauses den verkehrtesten Weg gewählt, den man nur wählen konnte. Nicht die Ehe, nicht die Errichtung äusserlicher Schranken kann die Korruption, der die moralisch haltlose chinesische Frau verfallen ist, aufhalten, sondern lediglich geistige und moralische Festigkeit, die ihnen

die Erziehung gibt, muss sie so kräftigen, dass die Frauen Versuchungen Widerstand entgegenzusetzen vermögen. Bei solchen Verhältnissen ist es kein Wunder, dass in China die häusliche Erziehung der Kinder durch die Mutter ganz fehlt. Die Folge davon ist, dass sich die schlimmen Charaktereigenschaften bei den Kindern rasch herausbilden. Sie werden trotzig und eigenwillig, die Eltern haben keine Autorität über sie, sondern müssen ihnen zu Willen sein oder sich durch Vorspiegelung von Unwahrheiten der Erfüllung von Wünschen und Forderungen ihrer Kinder entziehen. So hat sich die Tatsache herausgebildet, dass „ein Kind beruhigen“ gleichbedeutend ist mit „ein Kind betrügen“. Es ist also eigentlich zu bewundern, dass aus den kleinen Chinesen überhaupt brauchbare Menschen werden können.

In Erkenntnis dieser trostlosen Verhältnisse haben sich die Missionen schon seit langer Zeit die Erziehung der weiblichen Jugend in China zur Aufgabe gemacht. Aber mit welchen unsäglichen Schwierigkeiten hatten sie zu kämpfen! Von dem Gesichtspunkt ausgehend, dass ihre Tochter früher oder später doch in eine andere Familie eintreten werde, wollten die Eltern nur in den allerseltensten Fällen etwas für sie tun und brachten den Missionaren nur Misstrauen entgegen. Aber die zähe Ausdauer der Missionare ist belohnt worden. Das frühere Misstrauen schwindet mehr und mehr, dafür aber ist der Zulauf zu den Missionsschulen ein so starker, dass die Schülerinnen oft nicht beherbergt werden können.

Die chinesische Regierung hat endlich die Notwendigkeit einer planmässigen Mädchenerziehung erkannt, und es ist entschieden ein grosser Fortschritt, dass sie der Lösung der Mädchenschulfrage nähergetreten ist. Wünschenswert wäre, dass sie sich einerseits die Erfahrungen der Missionen hierbei zunutze macht, andererseits aber auch, dass letztere soviel Selbstlosigkeit bezeigen möchten, um die Regierung in jeder Weise zu unterstützen, damit eine gedeihliche gemeinschaftliche Arbeit den weiblichen Bewohnern Chinas zum Segen gereichen kann.

Winkler.



Bibundi (Kamerun): Die Anlagen der Pflanzungsgesellschaft Bibundi.

Buschklatzsch.

Kameruner Roman.

Von

Hans A. Osman.

Nachdruck verboten.

(Schluss.)

Sechzehntes Kapitel.

Nimmst Du noch etwas Kaffee, Tante Charlotte?“

„Nein danke, liebes Kind. Aber Hella, wirklich, Anneliese sieht elend aus.“

„Meinst Du, Charlotte?“ und die Forstmeisterin richtet prüfend ihre grauen Augen auf ihre Tochter. Sie findet, dass ihre Schwägerin, die Frau Oberst Rabenau, recht hat. Sie weiss auch, dass Anneliese in der letzten Zeit sehr nervös geworden ist, aber sie will es ihr selbst gegenüber nicht zugeben. Gerade jetzt nicht, wo der junge Dalen seine Bewerbung immer energischer betreibt — vergeht doch fast keine Woche, ohne dass er wenigstens zweimal von Burgwitz herüber kommt „um sich armen Junggesellen einmal am Feuer des häuslichen Herdes aufzuwärmen“, wie er sich selbst poetisch ausdrückt. Denn der sonst recht nüchterne Kammerjunker ist so verliebt, dass er sogar heimlich dichtet.

Die Forstmeisterin ist recht hoffnungsvoll in bezug auf ihren Lieblingsplan — Anneliese ist viel freundlicher gegen den Burgwitzer, wie zu Anfang — vielleicht macht sich's doch noch — allerdings, sie scheint sich noch immer um diesen Schlieben zu grämen, das letztemal ist wieder sein Brief ausgeblieben, und dann läuft das Mädchen den ganzen Monat herum, wie eine trauernde Witwe.

„Gott, ich wollte Euch doch noch von irgend jemandem etwas erzählen, das Euch interessieren muss“, die Frau Oberst ist auf einige Tage von Leipzig herübergekommen und natürlich ist aller Familien- und sonstiger Klatsch reichlich durchgesprochen worden, „richtig, jetzt fällt's mir ein — denke doch, neulich war die alte Generalin Schramm bei mir und brachte ihre Fritz mit. Du weisst doch, ich schrieb Euch, dass sie mit Eurem Schlieben in Kamerun zusammengetroffen ist. Sie heisst jetzt Frau Jenssen — ihrer Toilette nach muss es ihr übrigens sehr gut gehen, für meinen Geschmack war sie allerdings reichlich aufgedonnert. Der Schlieben ist übrigens bei ihr in Ungnade gefallen, ich gebe ihr darin auch ganz recht. Der Mensch schämt sich nicht, mit einer schwarzen Person im Lande herumzuziehen. Ganz schwarz soll sie ja nun wohl nicht sein — irgend so eine Mischung, die Tochter von einem Weissen und einer Negerin. Aber es ist doch ein Skandal. Frau Jenssen hat es von einem Manne gehört, der ihm auf seiner Expedition begegnet ist. Der hat erzählt, dass er die Person auf seinem eigenen Pferde reiten liess, während er selbst zu Fuss nebenherging! Ist das nicht ein Skandal? Sie sagte, es käme ziemlich häufig vor, dass Weisse solche Personen heirateten. Allerdings wären die dann eben unmöglich. Nun, ich finde, das versteht sich von selbst. Aber nanu — was ist denn mit Anne-

liese los? Ist das Mädchen denn so prüde?“ Anneliese war während der letzten Worte ihrer Tante aufgestanden und hatte lautlos das Zimmer verlassen. „Du, höre mal, Hella, das Kind gefällt mir gar nicht, sie ist entschieden bleichsüchtig. Geht sie mir doch auf eine Zeit nach Leipzig, damit sie in andere Umgebung kommt. Dort hat sie doch wenigstens auch Gelegenheit, Menschen zu sehen.“

„Meinst Du, Charlotte? Es ist allerdings wahr, sie ist recht elend, aber weisst Du, das wird sich schon geben. Uebrigens, der Burgwitzer Dalen bewirbt sich sehr um sie, ich hoffe —“

„Aber Hella, das wäre ja famos! Dalen ist sehr vermögend, na, und die Familie, Gott, heute weiss es ja kein Mensch mehr, dass der „erste Dalen“ durch Mehllieferungen an Napoleon sein Geld gemacht hat. Wie ist denn Anneliese zu ihm?“

„Ja, das ist eben meine Sorge. Sieh mal, Schwägerin, ich will Dich ins Vertrauen ziehen, weisst Du, Du machtest vorigen Herbst mal so eine Anspielung auf diesen unglückseligen Schlieben und Anneliese, nun, das Unglück ist schon geschehen, sie haben sich heimlich verlobt —“

„Ja, aber Hella — wie konntet Ihr das zugeben?“

„Ich, ach Gott, ich hab's ja auch nicht zugeben wollen, aber Heinrich hatte an dem Menschen ja einen Narren gefunden, meinem Kind bin ich dadurch entfremdet, und nun wird er ihr noch das Herz brechen. Glaube mir, dass sie so elend ist, ist ja gar kein Wunder, sie härt sich und grämt sich um diesen Menschen.“ — — — — —

Anneliese sass auf ihrem Zimmer, ihre verschlungenen Hände ballten das Taschentuch im Schosse, sie hätte so gern geweint, aber ihr wollten keine Tränen kommen, es war ihr, als sei irgend etwas tot in ihrem Innern. Mit grossen, heissen Augen starrte sie ins Leere, wenn sie doch sterben könnte. — — —

Plötzlich trat ihre Mutter ins Zimmer. Die grosse Frau ging leise auf sie zu und legte ihr den Arm um die Schulter. „Komm, Liebling, wein Dich aus, es wird ja doch wieder vorüber gehen. Tante Charlotte will Dich mit nach Leipzig nehmen, da siehst Du andere Menschen und kommst auf neue Gedanken.“

„Ach Gott, Mama, ich will gar niemand sehen. Ich möchte mich irgendwo verkriechen, Mama, ich schäme mich so für Hans und ich habe ihn doch noch so lieb!“ und ein trocknes Schluchzen ging durch ihren Körper, es schüttelte sie, wie ein Krampf; endlich kamen die erlösenden Tränen.

Die nächsten Tage vergingen in Kummer und Zweifel für Anneliese. Ihre Mutter und ihre Tante, die noch einige Tage in Ullersbach bleiben wollten, behandelten sie mit liebevoller Sorgfalt, wie eine Kranke, der alte Forstmeister,

der von allem nichts wusste und dem nur gesagt worden war, dass seine Tochter sehr elend sei und der Schonung bedürfe, lief mit bekümmertem Gesicht herum. Er hätte seinem Liebling gern geholfen, aber in seiner etwas täppischen Art wusste er sich auch keinen andern Rat, als dass er ihr manchmal mit der grossen Hand über den Scheitel strich und sagte: „Kopf hoch, Kitz, es wird schon wieder besser.“

Eines Nachmittags kam der Burgwitzer, wie häufig, zum Kaffee herüber. Es war ein schöner, warmer Maientag und man konnte zum ersten Male im Freien sitzen. Anneliese war auf das Drängen ihrer Mutter auch beim Kaffee erschienen, aber sie sass still und teilnahmslos am Tische und hörte nur mit halbem Ohr auf das Gespräch der andern. Es war ihr, als müsse heute irgend etwas passieren, sie war so unruhig — und immer und immer starrte sie durch die Hecke, die die Oberförsterei von der Landstrasse trennte.

Es war ihr ganz recht, als Dalen ihr einen Spaziergang durch den Garten vorschlug, das ewige Stillsitzen machte sie nervös.

Als sie zusammen unter den hohen Lindensäumen hingen, dachte sie daran, dass sie vor einem kurzen Jahre hier oft mit Hans Schlieben zusammen gewesen war und ein tiefer Seufzer hob ihre Brust.

„Gnädiges Fräulein, was ist Ihnen in der letzten Zeit?“ fragte der Kammerjunker, „Sie sehen so elend aus und sind immer so traurig. Ist's unbescheiden, wenn ich versuche, mich in ihr Vertrauen zu drängen? Ach, gnädiges Fräulein — Anneliese — lassen Sie mich doch Teil haben an Ihren Sorgen“, und Dalen griff nach ihrer Hand, „Anneliese, können Sie mir nicht ein bisschen gut sein? Wissen Sie denn gar nicht, wie lieb ich Sie habe?“

Der Kammerjunker war in diesem Moment nicht der eingebildete, blasierte Lebemann, der er sonst war, sondern er gab sich, wie ein einfacher, natürlicher Mensch; sein hübsches, etwas nichtssagendes Gesicht wandte sich mit einem flehenden Ausdruck zu dem Mädchen an seiner Seite, aber Anneliese senkte den Kopf, sie hatte den Mann in dem halben Jahr kennen gelernt und wusste, dass unter seiner Aeusserlichkeit sich im Grunde ein ganz leidlicher Mensch versteckte, der es jedenfalls ehrlich mit ihr meinte; sie wusste auch, dass sie den Lieblingswunsch ihrer Mutter erfüllen würde, wenn sie seinen Antrag annahm. Und der andre? Hatte sie nicht den Beweis, dass Hans ihr untreu war? Aber sie konnte es doch nicht glauben — mochten sie alle reden, was sie wollten —, sie wollte ihm die Treue halten, die sie ihm versprochen hatte, auch wenn er ihrer unwürdig wäre.

„Anneliese, — geben Sie mir keine Hoffnung?“

„Lassen Sie mich, Herr von Dalen“, bat sie,

„ich — ich kann nicht. Wirklich —, ich kann nicht. Seien Sie mir nicht böse, aber —“

„Bin ich Ihnen denn so unsympathisch?“

„Nein, aber, ach Gott, warum quälen Sie mich denn alle so? Bitte, lassen Sie mich jetzt allein.“

Der Kammerjunker kam mit ziemlich verdrossenem Gesicht zu der Kaffeegesellschaft zurück. „Fräulein Anneliese sei ins Haus gegangen“, erklärte er den Damen. Er betrieb seinen Aufbruch ziemlich hastig, aber Frau Helene liess ihn nicht los. Ihre Schwägerin entfernte sich einen Moment unter dem Vorwande, nach ihrer Nichte zu sehen, während dessen fragte sie ihn, was zwischen ihm und Anneliese vorgefallen sei.

„Gnädige Frau, ich hoffe, Sie sind mir nicht böse, aber ich habe mich hinreissen lassen —, ich bat Ihr Fräulein Tochter, meine Frau zu werden —“

„Nun, und?“

„Ich habe einen Korb bekommen, Sie sehen also, dass es besser ist, wenn ich mich verabschiede.“

„Mein lieber Dalen, Sie hätten erst zu mir kommen sollen, Sie wissen ja, dass ich Ihre Freundin bin, und Sie mir als Schwiegersohn sehr lieb sind. Aber wissen Sie, das sind Mädchenlaunen. Ich meine, das Beste ist, Sie tun, als wenn gar nichts geschehen sei, und kommen ruhig herüber, wenn's Ihnen so ums Herz ist. — Nun gut, wenn Sie denken es ist besser, dass Sie heute fahren, will ich Sie nicht halten, — adieu mein lieber Freund, auf baldiges Wiedersehen.“ —

Der Kammerjunker ritt nicht gerade wie ein Sieger vom Hofe und starrte vor sich hin. Die verletzte Eitelkeit kämpfte mit seiner Leidenschaft einen harten Kampf und zuletzt siegte sein Gefühl für Anneliese. „Nun gerade soll sie mein werden“, knirschte er zwischen den Zähnen. Nachdem er diesen Entschluss gefasst hatte, war vor der Hand weiter nichts mehr in der Sache für ihn zu tun, das übrige musste zunächst Anneliesens Mutter für ihn besorgen.

Im Zimmer des Forstmeisters gab es inzwischen eine aufgeregte Familienszene. Anneliese war in ihrer Bedrängnis zu ihrem Vater gelaufen. Der alte Herr wusste erst gar nicht was los sei. Endlich verstand er, dass es sich dabei um Hans Schlieben und Dalen handelte.

Da hatte er seine Tochter auf den Schoss genommen, wie er es früher mit ihr als kleines Mädchen zu tun pflegte. „Komm her, Kitz“, sagte er und strich über ihr blondes Haar, „warum bist Du nicht gleich zu mir gekommen und hast mir Dein Herz ausgeschüttet? Das mit Hans ist ja alles Unsinn, wer weiss, was das für ein böswilliger Klatsch ist, ich glaub's

einfach nicht. Lass mal gut sein, Liebling, nein, nein, Du brauchst den andern nicht zu nehmen.“

„Hier bist Du, Anneliese“, die beiden Damen traten ins Zimmer, „aber Kind, wie kann man so töricht sein, und sich so aufregen. Dalen war ganz niedergeschlagen. Warum hast Du Dich auch so merkwürdig benommen. Da kommt ein Mann, der Dir alles bietet, was man sich denken kann, der es wirklich ehrlich mit Dir meint, und Du läufst fort und lässt ihn einfach stehen wie einen dummen Jungen und sitzt hier und weinst Dir um diesen Menschen, der es nicht wert ist, dass man seinen Namen überhaupt noch nennt, die Augen aus“

„Hör' mal, Helene, lass das Kind doch in Ruh. Wenn sie den Burgwitzer eben nicht mag —, und, die Geschichte, die Ihr da über Schlieben erfahren habt, ist doch noch lange nicht erwiesen, dass Ihr das arme Ding so damit quälen dürft.“

„Natürlich, Heinrich, Du redest diesem Patron noch das Wort — aber, so lange ich noch was zu sagen habe, wird nichts aus der Sache —“

„Geh hinaus, Kitz.“ Der Forstmeister wusste zwar, dass es einen hitzigen ehelichen Kampf geben würde, aber er beschloss, seiner Tochter beizustehen; zwingen sollte man sie nicht, wenn er sich auch im stillen sagte, dass Dalen ihr mehr Sicherheit für die Zukunft bieten könne, wie Hans Schlieben.

Kurz hinter der Allee, die von der Forstmeisterei auf die Landstrasse mündete, begegnete Herr von Dalen eine Droschke. Erstaunt blickte er auf, Droschken waren hier draussen in der Dresdener Heide eigentlich eine Seltenheit. Der Fahrgast hatte ihm etwas merkwürdig Bekanntes. Wo hatte er doch dieses scharfgeschnittene, dunkelbraune Gesicht gesehen, es musste irgend ein Offizier der Dresdener Garnison sein. Kopfschüttelnd will er weiter. Eine Strecke hinter der Droschke drehte er sich nochmals um, in dem Moment wandte sich auch der Fremde nach ihm, unwillkürlich griffen beide nach dem Hute, und auf einmal wusste der Kammerjunker, wer es war —, das war ja der Kameruner Schlieben! Natürlich, diese Augen kannte er doch noch von früher, wenn er sich auch sonst sehr verändert hatte. Er wandte sein Pferd und in ein paar Galoppsprüngen war er wieder an der Seite der Droschke.

„Schlieben, sind Sie's, oder ist es Ihr Geist? Mensch, ich denke, Sie sitzen irgendwo da hinten in Kamerun und nun treiben Sie sich auf einmal hier auf der Landstrasse herum! Kennen Sie mich nicht mehr — Ihren alten Klassenkameraden Ferdinand Dalen?“

Chemikern als ein zu diesem Zwecke vorzüglich geeignetes Präparat anerkannt. Es verursacht keinerlei unangenehme Nebenwirkungen, vor allem niemals Diarrhöe, und da es in Tablettenform hergestellt ist, so ist es leicht und bequem einzunehmen; auch der schwächste Körper verträgt es.

Durch eine grosse Anzahl Dankschreiben lässt sich der Beweis erbringen, dass weit über tausend Personen fest überzeugt sind, nach dem Gebrauche des „Renascin“ ihre Gesundheit wiedererlangt zu haben.

Herr Rosenberger in Bachenöd glaubte an keine Besserung des Zustandes seiner Frau mehr, „Renascin“ hat ihr aber wirklich geholfen. Folgendes bestätigt er in seiner amtlichen Eigenschaft als Bürgermeister:

Bachenöd, den 11. Dezember 1909.

„Renascin“ hat meiner Frau sehr gute Dienste geleistet. Schon über zwei Jahre litt meine Frau an Blutverlust, allgemeiner Schwäche, Appetitlosigkeit, so dass sie grösstenteils bettlägerig war. Verschiedene Mittel wurden angewendet, alle ärztliche Hilfe schien vergebens, da erzählte mir ein Bekannter von den wunderbaren Erfolgen mit „Renascin“ (Blutsalznahrung). Ich liess von diesem Freunde 2 Schachteln bestellen, hatte aber wenig Hoffnung, da bisher alles vergebens war. Aber Gott sei Dank! Schon als meine Frau eine halbe Schachtel voll genommen hatte, zeigte sich eine Besserung, und jetzt, nach Gebrauch von 6 Schachteln voll, ist meine Frau vollständig hergestellt, hat Appetit, gesunden Schlaf — was schon lange vorher nicht mehr der Fall war — und kann

„Herrjeh, Dalen — natürlich, Sie sitzen ja gleich hier nebenan — wie geht's Ihnen denn? Kommen Sie von Ullersbach? Wie geht's da? Treffe ich jemanden zu Hause? Ich komme direkt von Hamburg, gestern Abend mit dem Dampfer frisch importiert eingetroffen.“

„So —“ Dalen war auf einmal merklich kühler, jetzt wusste er, warum Anneliese ihn abgewiesen hatte — um dieses Abenteurers willen. Und ein jäher Hass loderte in ihm gegen den Mann empor. Am liebsten wäre er mit ihm nach der Forstmeisterei zurückgekehrt, aber das hätte doch merkwürdig ausgesehen. Hochmütig fragte er: „Na, wie war's denn da draussen? Is wohl nich viel los, dass Sie schon wieder zurückkommen? Ich dachte, Sie wollten zwei Jahre da bleiben?“

„Danke nein, ich hab' vorläufig genug. Brach mit Fieber nieder. Aber nun, entschuldigen Sie, ich habe Eile. Auf Wiedersehen, Dalen, los Kutscher!“

Der Kammerjunker verabschiedete sich sehr kühl und ritt weiter; als er sich noch einmal umsah, hielt die Droschke draussen vor dem Hofeingang der Oberförsterei, und Schlieben ging zu Fuss in den Garten. „Wie ein Fuchs schleicht sich der Bursche ein“, knirschte er vor sich hin.

Hans ging mit einem frohen Glücksgefühl unter den hohen Bäumen hindurch — er grüsste sie, wie alte, liebe Bekannte. Dort, in der Laube hatte er oft mit Anneliese und ihrem Vater gesessen, überall alte, liebe Erinnerungen.

Zwischen dem frischen Grün sah er ein helles Kleid schimmern, das musste sie sein, leise pirschte er sich an. Da sass sie, mit dem Rücken ihm zugekehrt, ganz versunken. Ob sie wohl an ihn dachte?

Im nächsten Moment hatte er seinen Arm um sie geschlungen, „Anneliese, Liebling, süsse, liebe Anneliese, ich bin's — aber was ist Dir, Liebling, Du hast ja geweint?“ Sie konnte im ersten Moment nicht sprechen, das war ihr so plötzlich gekommen, endlich sagte sie unter Tränen lachend: „Hans, nun ist alles gut, Du bist wieder da. Ich hab's ja auch nicht geglaubt“, sie war wie im Traume, es erschien ihr so selbstverständlich, dass er gekommen war, dass sie sich gar nicht wunderte. Und dann schüttete sie ihm ihr Herz aus, dass sie all die Anschuldigungen gegen ihn nie geglaubt hatte, aber nun sei alles gut, da er wieder bei ihr sei.

Hans war sprachlos. Wie kam die Frau dazu, so ein Gerücht über ihn auszustreuen? Endlich fiel ihm ein, — der Mann, auf den sie sich berief, war der alte Griese, der hatte Hains Bataweib für seins gehalten! Und durch diesen elenden Buschklatz hätte er beinahe sein Lebensglück verloren.

Wie wird man wirklich gesund?

„Wessen Blut leicht durch die Adern rollt, der ist gewöhnlich gesund an Leib und Seele, der fühlt sich glücklich, denn Gesundheit hat Heiterkeit, Lebens- und Arbeitslust im Gefolge“, sagt ein bekannter medizinischer Schriftsteller, Dr. W. Teschen. Folglich ist der, dessen Blut träge und schwer zirkuliert, krank an Leib und Seele. Wer z. B. an schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit, Angstgefühl, leichter Erregbarkeit, Mattigkeit, Bleichsucht, Energielosigkeit, andauernden Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Schlaflosigkeit, Nachtschweissen, kalten Füssen, Hämorrhoiden (goldene Ader), Beinschäden, Flechten, Ausschlägen, Pickeln, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Blutandrang nach dem Kopfe, Katarrhen des Halses, der Nase oder der Ohren leidet, hat ungesundes Blut, das einer gründlichen Auffrischung und Reinigung bedarf. Hier heisst es, den Stoffwechsel gehörig anregen, damit die im unreinen Blute enthaltenen Selbstgifte ausgeschieden werden, und das Blut wieder befähigt wird, genügenden Sauerstoff in sich aufzunehmen, neue Zellen zu bilden und die Ansammlung von Giften mit Sicherheit zu verhindern.

Dr. med. Schröders Blutsalznahrung „Renascin“ ist von Aerzten und vereidigten

ihre häuslichen Geschäfte verrichten. Ueberzeugt von dem wunderbaren Erfolg mit Ihrem „Renascin“, kann ich dieses Mittel und werde es auch allen bestens empfehlen. Sollte später nochmals ein Bedarf eintreten, so werde ich schreiben. Im Namen meiner Frau und auch ich für meine Person spreche Ihnen den verbindlichsten Dank aus.

In aller Hochachtung

Lorenz Rosenberger, Oekonom in Bachenöd und Bürgermeister von Lengmoos (Oberbayern).

Beglaubigt wird obiges unter Beidrückung des Gemeindegels.

(L. S.) Rosenberger, Bürgermeister.

Derartige Anerkennungen, die, wie hiermit ausdrücklich betont sei, weder bezahlt noch irgendwie verlangt worden sind, gehen täglich in grosser Zahl ein. Sollte ein derart glänzend empfohlenes Präparat nicht auch für Sie das Richtige sein?

Damit sich jedermann von der Richtigkeit dieser Angaben überzeugen kann, erhält jeder, der darum ersucht, eine Probeschachtel ganz umsonst und franko und gleichzeitig ebenfalls kostenlos und franko ein interessantes Buch: „Wie man gesund und jung bleibt“, ärztliche Anweisung für jedermann. Hunderttausende könnten von schweren Leiden befreit werden, wenn sie diesem Ratgeber folgten. Schreiben Sie einfach per Postkarte Ihre Adresse, Sie erhalten dann Buch und Probeschachtel sofort gratis. Schreiben Sie noch heute an die Firma: Dr. med. H. Schröder G. m. b. H., Berlin W. 35/C. 25.

„Aber nun komm, meine süsse Braut, lass uns zu den Eltern gehen. Du, ich bin jetzt ein reicher Mann!“ und er erzählte ihr von seiner Erbschaft und seinen Zukunftsplänen, von einer stillen, schönen Oberförsterei, irgendwo, nur mit ihr zusammen.

„Ih zum Donnerwetter, was ist denn das? Hans, Bengel, wo kommst Du her? Mein lieber Junge!“ Der Forstmeister wusste gar nicht, was er vor Freude machen sollte. „Siehst Du Hella, hab ich's nicht gesagt“, — was er eigentlich gesagt hatte, wusste er selbst nicht, seine Frau blieb auch kühl und zurückhaltend gegen Hans, erst als er ihr von seiner veränderten Lage erzählte, wurde sie freundlicher. Frau Oberst Rabenau hatte ein schlechtes Gewissen. Dieser neue Schwiegerneffe machte entschieden einen vorzüglichen Eindruck, aber sie hatte es ja nur gut gemeint, und der Burgwitzer war schliesslich doch die bessere Partie.

Ende.

„Allerlei.“

Seltene Fleischkost.

Der leidenschaftliche Kampf, den die Bevölkerung Amerikas durch die Boykottierung der Fleischnahrung gegen den mächtigen amerikanischen Fleischtrust führt, gibt einer New Yorker Zeitschrift, wie wir den „Hamb. Nachrichten“ entnehmen, den Anlass, in einem interessanten Aufsatz die Möglichkeiten zu erörtern, wie man sich von der Alleinherrschaft der grossen Rinder- und Schweineschlächtereien unabhängig machen kann. Dr. W. N. Irwin vom amerikanischen Landwirtschaftsministerium macht dabei den eigenartigen Vorschlag, das Nilpferd in Amerika einzuführen. In den Südstaaten sind grosse Regionen, die wasserreich und sumpfig sind, und die einen ausgezeichneten Tummelplatz für Nilpferde abgeben würden. Das Vorurteil der Massen gegen diese ungewohnte Fleischkost sei in der Praxis und mit der Gewohnheit leicht zu überwinden. In Afrika wird das Nilpferdfleisch als ein besonderer

Leckerbissen hochgeschätzt; während seiner Jagdfahrt hat Roosevelt mehr als einmal Gelegenheit gehabt, die grosse Schmackhaftigkeit dieses Fleisches kennen zu lernen. Ein ausgewachsenes Nilpferd könnte 900 Personen Nahrung geben; die grossen Fettschichten unter der Haut des Tieres gelten als das reinste Tierfett, das man kennt. Eine andere billige Fleischkost würde das weisse Rhinoceros geben. Die Art ist zwar im Aussterben, aber in den Südstaaten von Nordamerika stehen weite Gebiete zur Verfügung, auf denen man weisse Nashörner ohne grosse Mühe züchten könnte und mit der Erhaltung der Rasse zugleich eine billige Fleischnahrung gewinnen würde. In Australien wird in grossem Masse Känguruhfleisch gegessen. Eine besondere Art kleinerer Känguruhs wird dabei bevorzugt; das Gericht hat sich sogar in England sehr rasch eingeführt und wird dort von Feinschmeckern sehr geschätzt. Wieviel Möglichkeiten es gibt, die Fleischnahrung zu variieren, das zeigt am besten ein Blick auf die tropischen Länder, wo viele Völker eine

Anzeigenpreis: M. 1,50 für die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile. Reklamezeile M. 2,50. Anzeigen-Annahme durch die Geschäftsstelle „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelm-Strasse 45 und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Knorr's Erbswurst

Fix und fertig — eine delikate Suppe.

Knorr-Sos

würzt famos

Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Wie erlangt man wahre Schönheit?

In 10 bis 14 Tagen einen blendend reinen Teint!

Bei Anwendung meines Mittels „Venus“ tritt sofort — schon nach dem 1. Tage — eine auffallende Teintverschönerung ein. Durch schnelle, aber unmerkliche Erneuerung der Oberhaut wird alle in derselben befindlichen Teintfehler wie Sommersprossen, Mitesser, Pickel, Falten, grossporige Haut, Nasenröte, dunkle Ringe unter den Augen, gelbe Flecken etc., gründlich und für immer beseitigt.

Preis Mk. 4.50.

Hierzu Gratis-Broschüre: „Die moderne Schönheitspflege“, Garantie für vollen Erfolg u. absolute Unschädlichkeit.

Versand diskret, Nachnahme od. Brfm. Institut für Schönheitspflege

Frau H. U. Schröder-Schenke
Berlin, Potsdamerstr. 26 b.
Prämiert Paris, London Gold-Medaillen.

PIANOS - HARMONIUMS

Kat. frk. P. Neuschild, Weimar 5.

Unvergänglich



sind durch

Agfa Photographie

festgehaltene Eindrücke!

Act-Ges für Anilin-Fabrikation
Berlin S. O. 36.

Für Export bestens bewährt:

„Agfa“-Platten Extrarapid

Für alle Arten Aufnahmen passend.

„Agfa“-Chromo-Platten

Hochgelbgrünempfindlich ohne GelbfILTER (30° W. = 16/17 Sch.)

Chromo-„Isolar“-Platten

Lichthoffrei (mit GratisgelbfILTER.)
Bezug durch Photohändler.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von BERGMANN & Co. Hofl. RADEBEUL-DRESDEN



erzeugt jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut & blendend schönen Teint!
à St. 50 & Ueberall zu haben.

LAXIN-Konfekt

Ideales Wohlschmeckendes Abführmittel

mild und sicher wirkend, auch bei dauerndem Gebrauch absolut unschädlich. Aerztlich vielfach empfohlen. Originalblechdose (20 Stück) 1,— Mk. Zu haben in den Apotheken. Vorminderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

LAXIN

Deutsche Kolonialfrauenschule Witzenhausen a. d. Werra.

Internat für Frauen und Mädchen der gebildeten Stände zur Ausbildung, theoretisch und praktisch, für Berufsstellungen in den Kolonien. Aufnahme im Oktober. Prospekte und sonstige nähere Auskunft durch die Vorsteherin

Gräfin Anna v. Zech.



Jede Dame wünscht sich eine echt afrikanische und stets hochmodern. Kaufen Sie diese an der richtigen Quelle, so kaufen Sie stets billig, gut und streng reell. Ich habe Tausende, kurze u. lange, echt afrikanische Straussfedern am Lager, mit extra kräftigem Kiel, gleich fertig zum Garnieren. — Es kosten 12—15 cm br. 2,—, 250 Mk., ca. 50 cm lg., 16—18 cm br. 3,—, 6,—, 8,50 Mk. Prima Ware ca. 20—30 cm br. 10,—, 12,—, 15,—, 20,—, 26,— u. 30,— Mk., ca. 35 cm br. 30,—, 40,—, 50,— Mk. Stollen und Boas in Marabu und Straussfeder 12,—, 15,—, 20,—, 25,— u. 30,— Mk. Fantasiefedern, Reiher, Hut-, Ball- u. Dekorationsblumen. Künstl. präp. Pflanzen zu allen Zwecken. Versand überallhin gegen Nachnahme od. Referenzen. Reich illustr. Preisliste franko. Gegr. 1879.

Straussfeder.

Dieselben sind unvergänglich und stets hochmodern.

Oscar Jope, Leipzig 6, Markt 4—8. Import und Versandhaus künstl. Blumen u. Federn.

Einstimmiges Urteil: Jopes Federn sind die besten.

Elast. Gummi-Crêpe-Leibbinde

nach Dr. Kaiser ist für jede Frau von höchstem hygienischen und kosmetischen Wert u. Wirkung. Bewirkt Zusammenziehen erschlafter Bauchdecken u. Verminderung durch Korsettragen erworbener Fettschichten. Verlang. Sie Prospekt auch über Dr. Kaisers Büstenhalter vom alleinigen Hersteller

Hermann Straube,
Königl. Hoflieferant,
Dresden-N. 76.
Hauptstrasse 38.

Vorzüglicher Rotwein
65 Pfg. pro Lit., in Geb. v. 16 Lit. aufwärts, franko Nachnahme.

Alphons Marxer, Zabern 8.

Seifen direkt ab Fabrik!

Prima Waschseife! in 5 Sorten sort. Bahnkiste netto 25 Pfd. Inhalt **M. 7,75**

Feinste Toilette-Seife!
Kein Abfall. Sehr mild u. angenehm. 50 Stück ca. 9 Pfund nur **M. 5,—** in ca. 25 div. Sorten u. Gerüchen.

Probepostpaket, enthaltend: 8 Pfd. Prima Wasch-Seife und 1 Dtzd. feinste Toilette-Seife nur **M. 4,50.**
Alles franko gegen Nachn. la Qual. **Hoffmann & Krügel,** Seifenfabrik, Cöthen i. Anh. 54.

Lyra-Fahrräder

sind die besten u. die billigst.

Prachtkatalog (320 Seiten) umsonst u. portofr.

Lyra-Fahrr.-Werke **Herm. Klaassen** in Prenzlau Postfach Nr. F 316.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Fleischkost genießen, die den Amerikaner oder Europäer seltsam anmutet. In Indien gilt das Affenfleisch als ein besonderer Leckerbissen; die kulinarische Hochschätzung des Affen geht so weit, dass man selbst andere Gerichte bei festlichen Gelegenheiten mit Affenköpfen garniert. Die Buren schätzen das Löwenfleisch; eines ihrer Lieblingsgerichte ist Elefantenfleisch, das freilich dem europäischen Gaumen kaum schmecken würde, denn es ist ziemlich zäh und gemahnt an weiches Leder. Dagegen schmeckt die Antilope ähnlich wie das Reh und auch das Zebrafleisch wird von Kennern als sehr zart und schmackhaft gerühmt. Weniger Anklang würde wohl die tierische Nahrung finden, die die Bewohner der Philippinen lieben: wie die Europäer Krabben essen, so schmausen die Philippinos Heuschrecken (auch bei vielen afrikanischen Negerstämmen sind Heuschrecken eine gesuchte Nahrung. D. Schriftl.) und andere Insekten, und darin stimmen sie mit den Chinesen, die als Feinschmecker berühmt sind, vollkommen überein.

Der Tiger wird in Indien gegessen, nicht allein wegen der Schmackhaftigkeit seines Fleisches, sondern auch weil die Eingeborenen glauben, bei der Ernährung durch Tigerfleisch besonders kräftig und mutig zu werden. Selbst die Fledermaus, die der Europäer nur mit gelindem Schauer gebraten oder geröstet auf seinem Tische erscheinen sehen würde, hat ihre Liebhaber: die Philippinos essen sie als Delikatesse und mit ihnen viele andere orientalische Völker. In Oberägypten und Siam wird Krokodilfleisch öffentlich verkauft und in San Domingo und in mehreren Gegenden Mittelamerikas (ebenso in der Südsee) gilt der Alligator geröstet oder gekocht als ein Festschmaus. Die Vorliebe der Chinesen für Eidechsen ist keineswegs auf das Himmlische Reich beschränkt; mit der Zeit hat sich sogar ein ansehnlicher Exporthandel entwickelt, und alljährlich werden Tausende und Abertausende von getrockneten Eidechsen nach Amerika versandt, wo sie nicht lange auf feinschmeckerische Abnehmer zu warten brauchen. In Süditalien und in Spanien

wird die Eidechse von der Bevölkerung hochgeschätzt und eine gute Eidechsenuppe mit dem gleichen Behagen des Kenners verzehrt, wie der Mitteleuropäer seine Krebsuppe genießt.

* * *

„Die Kultur, die alle Welt beleckt . . .“

Welch gewaltige Fortschritte die europäische „Kultur“ auch in den deutschen Kolonien Afrikas unter den dortigen Eingeborenen macht, sieht man aus einem Briefe, den ein Kameruner Häuptling an eine Breslauer Juwelierfirma gerichtet hat, und der, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erzählen, folgenden Wortlaut hat:

„Duala, Bouadiboug, den 5. August 1908.
Möchte ich gerne die beiden Lorgnon Glas mittel haben, nicht ganz gross. Die Sache möchte ich mit Nächstgelegener kriegen, wenn Sie mein Brief bekommen habe.

Hochachtungsvoll.

Adresse ist W. Duala Ngongi. Häuptling. Bouadiboug, Duala.“

WELT-DETEKTIV
PREISS-BERLIN 92, Leipziger Strasse 107 Bg.
Nähe Friedrichstr. Tel.: 13571.
Beobachtungen, Ermittlungen in allen Vertrauenssachen.
Heirats-Auskünfte über Vorleb., Lebensweise, Ruf, Charakter, Vermög., Einkomm., Gesundheit etc. von Personen an all. Plätz. d. Erde. DISCRET. GESCHÄFTS-CREDIT-AUSKUNFTE
EINZELN. U. IM ABONNEMENT. GRÖSSTE INANSPRUCHNAHME!
Besle Bedienung bei solidem Honorar.

Viel beneidet
werden meine Kundinnen um ihre prachtvollen und doch gar nicht teuren Straussfedern. Solch eine Straussfeder kann man am Sommerhut, am Herbsthut, am Winterhut und viele Jahre lang immer wieder tragen. Sie bleibt stets schön und imposant und man kann sie auch selbst von einem Hut auf den anderen übertragen. Gerade dieser Tage habe ich wieder prachtvolle Federn sehr billig zu verkaufen. 40 cm lang, 10—15 cm breit nur 1 M., 45 cm lang 2 M., 50 cm 3 M. und 4 M., 18 cm breit 6 M., 20 cm breit 10 M., 22 cm breit 15 M., 25 cm breit 25 M., 30 cm breit 35 M. Bestellen Sie sofort, damit ich Ihnen eine recht schöne Feder aussuchen kann. Preisliste über Federn, Boas, Stolen, Hutblumen etc. gratis. Anerkannt leistungsfähigstes Haus dieser Branche.
Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12.

Schinkel-Akademie
Berlin, Neanderstr. 3. Ausbildung zu Ingenieuren, Architekten, Technikern
Prospekte frei.

Billige Bücher
find. Sie im illustr. Bücher-Katalog, 42. Jahrg., ca. 20000 Titel grat. durch **J. M. Spaeth, Berlin C. 2.**, gegenüber d. Rathause. — Gegr. 1834.

Göttinga-Prismen Feldstecher
vorzügl. Optik, grosse Helligkeit, verstellbar. Okular-Abstand, erhöhte Plastik 6 und 8 fach Mk. 85 u. 95
Prospekte gratis.
Spindler & Hoyer, Göttingen 55.
Bei Einsendung dies. Annonces 5% Rab.

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck b. Blankenburg i. Schwarzatal.
Besitzer: Dr. med. Wiedeburg.
Arztl. Leiter: Dr. P. Wiedeburg, Dr. E. Goetz.
Geschäftsl.: H. Wiedeburg, Kais. Forstassessor.
Neuzeitliche Wohn- und Kureinrichtungen.
Auch gesunde Kurgäste zur Abhärtung, Erholung etc. stets anwesend. Ausgeschlossen: Geisteskranke, Tuberkulöse, Schwerkranke.
Winterkuren Sommerkuren
Das Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck bei Blankenburg im Schwarzatal eignet sich besonders auch zur Nachkur nach Tropenkrankheiten und zur Behandlung von deren Folgezuständen.

Schaubeks Briefmarken-Album. Neue 32. Auflage 1910. Permanent-Albums mit auswechselb. Blättern. Alljährl. Nachträge. Alb. von 10 Pf. an bis 210 M. Ill. Katal. gratis von G. m. Leipzig.
C. F. Lücke, b. H.

Katalog gratis
Umsonst zu jed. Apparat 10 neueste Stücke
Die Milit-Opera spielt wie eine Militärkapelle, singt u. lacht u. amüsiert alle!
Raten-Zahlung Kein Preis-aufschlag!
Vertreter gesucht! **Otto Jacob, sen.** Friedenstr. 9 Berlin 662

Thüringisches Technikum Ilmenau
Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. f. Ingenieure, Technik. u. Werkmstr.
Dir. Prof. Schmidt

Heirats- und Privat-Spezial-Auskünfte
über Familien und einzelne Personen, bezügl. Vermögen, Ruf, Charakter, Vorleben usw. streng diskret an allen Orten der Erde.
Welt-Auskunftei „Globus“ 76
Nürnberg, Bindergasse 24.
(Viele freiw. Dankschreiben.)

Ein interessantes Wachstum!
1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909
Dieses Bild zeigt — in genauen Maßen — die enorme Umsatzsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre.
Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach Palmin und Palmona und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.
H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

+ Magerkeit. + Cigarren
Schöne, volle Körperformen, kraftvolles, imponierendes Aeussere durch unser preisgekröntes „Abundin“. Bestes Nerven-Nährpräparat. Goldene Medaille. In kurzer Zeit bis 30 Pfund Zunahme. Unschädlich. **Garantieschein.** Zahlreiche Dankschreiben. Preis 2 Mk. 3 Kartons (zur Kur erforderl.) nur 5 Mk. Diskrete Zusendung.
Dr. Schäffer & Co., Berlin 89, Friedrichstrasse 243.
in allen Preislagen, 1a Qualitäten.
p. 100 Stück
6-Pf.-Cigarren . Mk. 4,50 bis 4,75
8 „ „ „ „ 6,00 „ 6,50
10 „ „ „ „ 7,50 „ 8,00
12 „ „ „ „ 9,50 „ 10,00
vorzüglich in Brand und Geschmack. Von 20 Mk. an franko. Viele Anerkennungen. Garantie-Zurücknahme. Preisliste gratis. Cigarren-Grosshandlung und Versand **Otto Rex, Gräfenhainichen (Bezirk Halle).**

Beinleiden Flechten
Krankpiadern offene Füße Kindsfüsse
Beingeschwüre, Aderknoten, Salzlauß und andere Hautleiden, Rheuma, Gicht, steife Gelenke, Elephantiasis etc. wurden nachweislich in tausenden Fällen geheilt durch **Selbstbehandlung.**
Broschüre gratis und franko durch:
Dr. Strahl's Ambulatorium
Hamburg S. 15, Besenbinderhof 23.

das Fleisch war so alt und so zäh, dass er es nicht essen konnte. Am folgenden Tage wurde die Einladung erneuert. Dschucha verzehrte wieder die Brühe, das Fleisch zu essen war ihm unmöglich. Da nahm er das Huhn, gab ihm die Richtung nach dem heiligen Mekka und schickte sich an, sein Gebet über das Geflügel zu sprechen. „Was machst Du da, Dschucha?“ fragte der Wirt. Er antwortete: „Ich will mein Gebet über das Huhn sprechen; denn das Fleisch ist ohne Zweifel das eines Heiligen oder irgend eines Propheten. Wie ist es sonst möglich, dass es zweimal durchs Feuer gegangen ist, und dass das Feuer ihm nichts hat anhaben können?“ — Eines Tages

kaufte Dschucha drei Pfund Fleisch, brachte sie seiner Frau und trug ihr auf, ein Frühstück davon zu bereiten. Dann ging er aus. Seine Frau briet das Fleisch und verzehrte es mit ihrem Bruder. Als Dschucha wiederkam, fragte er: „Wo ist das Fleisch?“ „Denke Dir“, sagte die Frau, „als ich mit meiner Wirtschaft beschäftigt war, ist die Katze gekommen und hat das Fleisch gefressen.“ Dschucha stand auf und holte die Katze, um sie auf die Wage zu setzen. Er stellte fest, dass sie drei Pfund wog. „Du Elend!“ fuhr er seine Frau an, „wenn dies das Fleisch ist, wo ist die Katze? Und wenn dies die Katze ist, wo ist das Fleisch?“
D. M. K.

Aus dem Sprichwörterschatz der Wasuaheli.
Von Chr. Pfrank.

Die Schnur reisst, wo sie am dünnsten ist.
Wenn Du zum Einäugigen gehst, musst auch Du einäugig tun.
Wenn Du jemand eine Arbeit gibst, vereinbare erst den Lohn mit ihm.
Was Du am Strande verloren hast, musst Du im Sande suchen.
Die Zunge hat keinen Knochen.
Die Welt ist Staub und Asche.
Die Welt ist wie ein verrottetes Tau, kein verständiger Mensch vertraut ihr.
Auf der Welt gibt es keine zwei Dinge, die sich gleichen.

Der Mann, der meine Heilmethode befolgt hat,

ragt geistig und körperlich weit über alle Andere hinaus!

Er hat Kraft, Energie, Selbstvertrauen, keine Mängel und keine Schwächen der Nerven oder Organe; er ist tatsächlich in jeder Beziehung das, was ein Mann sein soll!

Meine weltberühmte Heilmethode besteht in der sinngemässen Anwendung der Elektrizität mittelst meiner äusserst bequemen und gediegen konstruierten Körperbatterie, welche Sie um die Taille tragen. Ihr andauernder Strom kräftigt die Nerven und Muskeln und bringt einen erquickenden Schlaf mit sich.

Sie führt Ihrem geschwächten Organismus eine reiche Menge elektrischen Lebensvermögens zu und gibt Ihnen das, wovon Gesundheit und Energie abhängen! Elektrizität ist ein Kraft- und Stärkender erster Klasse; sie kann Sie ebenso heilen wie sie Tausende vor Ihnen geheilt hat; sie ist die wahre Quelle der Jugend.

Ich biete Ihnen die Gelegenheit,

D^r SANDELEKTR. APPARAT „HERKULEX“

mit acht verschiedenen Spezialbinden für Männer bzw. Frauen

während 60 Tagen zu versuchen

ohne etwas mir im Voraus zu zahlen noch zu hinterlegen.

Senden Sie mir sofort alle Angaben bezgl. Ihres Leidens und ich werde das Nötige veranlassen, dass Sie sich meiner Behandlung unterziehen können.

Meine Broschüre gratis!

Ob krank oder gesund, Sie erhalten auf Wunsch meine prachtvoll illustrierte Broschüre gratis und franko zugesandt. Dieselbe enthält zahlreiche wichtige Angaben für Männer sowohl als Frauen, wie man die Gesundheit wiedererlangen und erhalten kann.

Schreiben Sie heute noch an: **D^r T. B. SANDEN, 14, Rue Taithout, Paris (Frankreich).**



Aquarien

Terrarien, Fische, Pflanzen etc.
Ill. Liste fr. Prachtkat. 25 Pf.
A. Glascher, Leipzig 100.



Patent-Schlafsack

Ausser Gebrauch mit wasserdichtem Überzug.
nur 2½ Kilo.

Für grosse Figur M. 35.-
sehr grosse Figur " 38.-

Mit hohem Rabatt!

Tropen-Ausrüstungen Ponchos

Ferd. Jacob
in Köln am Rhein

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.
Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- u. Rückversich.-Akt.-Gesellschaft.

Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-Versicherung.

Versicherungsstand:
770 000 Versicherungen.

Prospekte kostenfrei.

Vertreter überall gesucht.

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder

Schmetterlinge, Käfer u. a. Insekten.
Musterzeichnungen erbittet **A. Heyne, Berlin, Wilmersdorf, Landhausstr. 26a.**
Höchste Barpreise, grösster Bedarf; Erledigung postwd.; Sammelanwsg. grat.



Bremer Roland Zigarre

hochfein in Qualität, praktisch verpackt in luftdichten ovalen Blechdosen à 50 Stück.
Inlands-/per Dose Mk. 5,-
preis: Postkollo 8 Dosen Mk. 37,50 franko
Auslandspreis/per Dose Mk. 4,50
unversteuert: Postkollo 8 Dosen Mk. 33,-
zuzüglich Paketporto. — Ich liefere für die Tropen Proviant, Getränke, Zigarren etc. vom unverzollten Lager direkt an die Konsumenten. Bitte verlangen Sie meine ausführliche Preisliste.
M. Paul, Bremen.
Tropen-Proviant-Export.

Erstklassige Schallplatten

25 cm gross, doppel-seitig pro Stck. nicht 3.00 Mk. sondern nur **1.75**
10 Platten 16.00 Mk.
Verl. Sie Gratiskat. v. **A. Arendt, Charlottenburg, Friedrich Karlsplatz 61a.** Versand, Export. Sprechapparate v. 4. Mk. an.

Briefmarken. reichh. Auswahl m. sehr hoh. Rabatt
sendet Richard Michel, Köln, Mainzerstr. 76

Deutscher Weihnachtsgruss, ges. gesch.
Tannenbaum, naturpräpariert, beschneit — grün — bunt behangen. Grösse bis 1 Mtr. Preis billig.
Versand Nachn. **Carl Kuhn, Leipzig-R., Constantinstr. 6.**

Mauer- und Tisch-Mantel.

Tantallampe

Dauerhafteste Metallfadenlampe.

Für alle Stromarten.
20-240 Volt.
In allen gebräuchlichen Lichtstärken.
Hohe Stromersparnis.
Überall erhältlich!

Natur - Milch

Allerfeinste Qualität!
Homogenisiert :: tropensicher

Kaffee-Sahne Schlag-Sahne
 Schlag-Sahne

Höchste Auszeichnungen!

Langjähr. Lieferant erster Hamburger Exporteure, erster Schifffahrtlinien u. der Kaiserlichen Marine - Lazarette.
Milchkons.-Fabr. C. Mäder, Stubben Bez. Bremen.
Vertr.: J. W. Gossmann, Hbg., Hermannstr. 20.

JMMALIN

Jmmalin Metallputz
Anerkannt bestes Lederputzmittel mit dem Auftrager.
Schuhputz-Metallputz
Chem. Fabrik Eisendrath G. m. b. H.
Mettmann Rhl.

Technikum
V. Beamte und für
ter Beruf.
Katalog gratis.

Ernst Reinh. Voigt,
Markneukirchen i. Sa., Nr. 341.
Beste Qualität. Billigste Preise.

Ein Wort an Alle

die stenographieren lernen wollen.
Lernt **Stolze - Schrey!** Im Jahr 1909 117 373 neue Anhänger!
Systemübersicht kostenlos von **Ferdinand Schrey, Berlin SW. 19.**

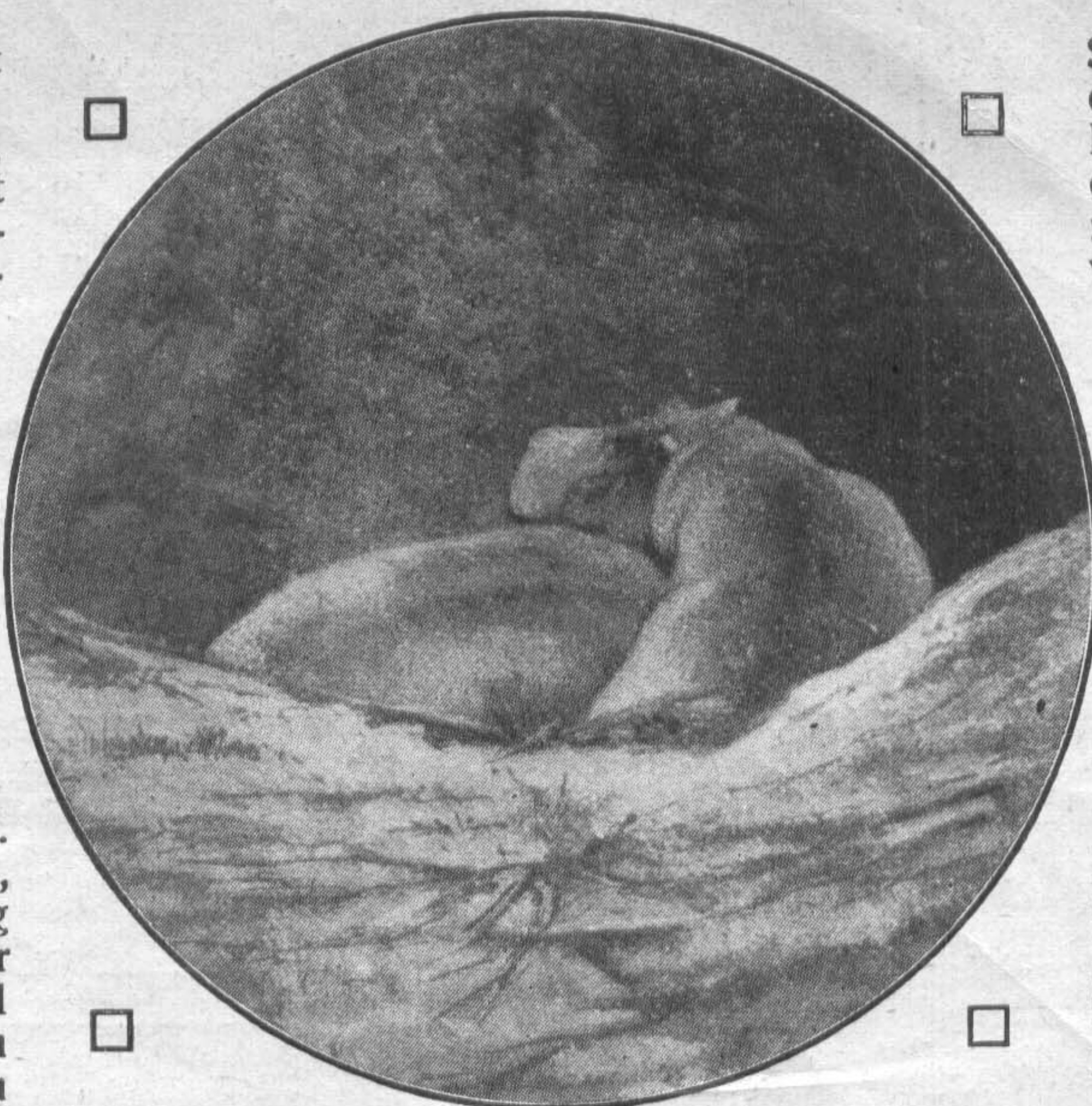
sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Es handelt sich bei dieser Bestellung laut beiliegendem Ausschnitt aus der Preisliste um zwei Monokel und eine dazu gehörige Schnur, deren Betrag gleichzeitig im voraus eingeschickt wurde. Vermutlich hat der biedere Duala-Häuptling einmal unter den deutschen Schutztruppen-Offizieren einen Monokelträger gesehen, dessen „Scherbe“ ihm so imponiert hat, dass er sich gleich zwei Exemplare dieses standesgemässen Toilettenrequisits bezulegen beschloss.

* * *

Der wirkungsvoll verstopfte Brunnen oder kasige bule (vergebliche Arbeit).

Zwei Flusspferde hatten im Palmenhain bei Mondenschein ein Stelldichein verabredet. Pünktlich trafen sie sich unter den leise rauschenden Palmen, nicht weit von der regelmässig brandenden See der Mikindani-Bucht. Nachdem sie genug gekost und geküsst hatten, begannen sie verliebte Spiele. Uebermütig quietschte schliesslich die Hypopotama, der Hypopotamus möge sie haschen. Grunzend setzte sich der Hypopotamus schwerfällig in Bewegung. Der Mond verbarg sich verstohlen lächelnd und verschämt blinzelnd hinter jagenden schwarzen Wolken. Ein Sturz, ein



Der wirkungsvoll verstopfte Brunnen.

Schrei, ein zweiter schwerer Plumps und — das verliebte Haschen war vorbei. Die beiden Liebenden waren in einen Brunnen gestürzt, der frisch gegraben, köstliches Nass spendend, nun von den gewaltigen Leibern wirkungsvoll verstopft war.

* * *

Geschichten vom marokkanischen Till Eulenspiegel.

Eines Tages ging Dschucha (Till Eulenspiegel) zum Müller, um Getreide zu mahlen. Er nahm seinen Sack und begann das Korn, das in den Säcken der anderen war, herauszuholen und in den seinigen zu tun. Der Müller sah es und rief: „Was machst Du da, Dschucha?“ „Ach“, sagte Dschucha, „was bin ich für ein Dummkopf!“ Der Müller meinte: „Wenn Du dumm wärest, würdest Du das Korn aus Deinem Sack nehmen und es in die Säcke der anderen tun.“ Dschucha erwiderte: „Ich bin nur dumm; wenn ich täte, was Du sagst, wäre ich zweimal dumm.“ Der Müller lachte und liess ihn gehen. — Eines Tages wurde Dschucha von einem Freunde zum Frühstück eingeladen. Er erhielt ein gekochtes Huhn vorgesetzt. Dschucha verzehrte die Brühe,

W. Dittmar, Möbel-Fabrik

BERLIN C., Molkenmarkt 6.

Vielfach prämiert.

Gegründet 1836.

Auserlesene Formen in vornehmer Einfachheit wie Reichheit. Künstlerische Art. Billige Preise.

Für Uebersee zerlegte Möbel, soweit es für Montierung durch Laien am Bestimmungsort rätlich ist.

Drucksachen kostenfrei.

Bestichtigung erbeten.

Brennabor

ist nach Aussage aller erfahrenen Sportsleute das beste Rad, welches alle Vorzüge in sich vereinigt.

Vertreter an allen größeren Plätzen

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

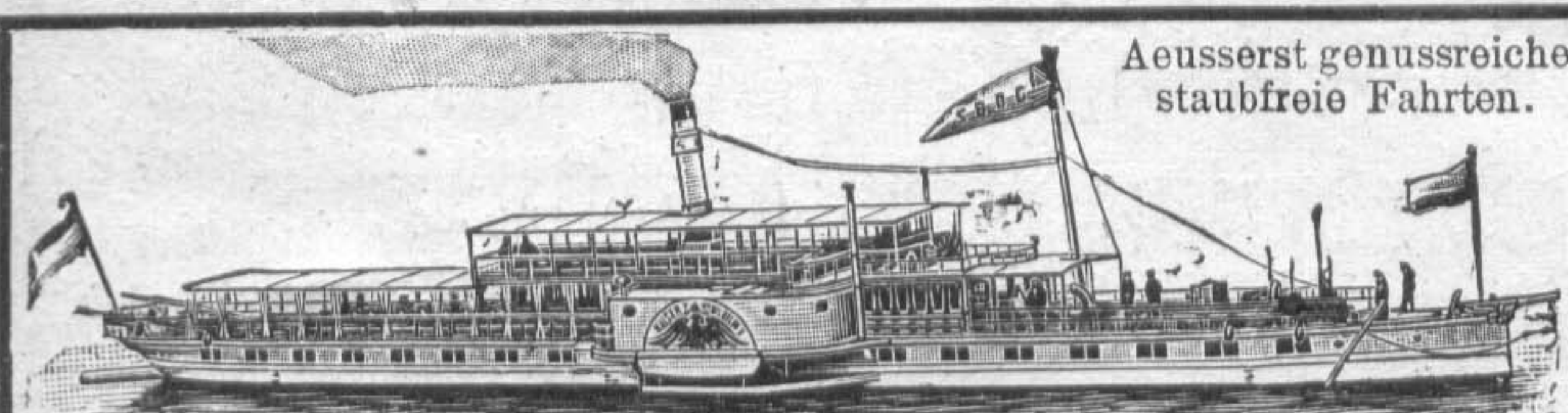
Technikum Altenburg

Direktor: Professor A. Nowak.
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechnik. 5 Laboratorien.
Programm frei.

100

seit. Briefmarken

von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt. — Nur 2 Mk. Preis. gratis. E. Hayn. Naumburg (Saale) 89.



Aeusserst genussreiche staubfreie Fahrten.

Umfassendster Rundblick auf das herrliche und romantische Elbetal.
Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Dresden.

Prachtvolle Elbefahrten mit Luxus- und Personendampfern zwischen Leitmeritz (Böhmen) — Dresden — Mühlberg (Preussen). — An Bord: Prima-Restaurant, Table d'hôte. — Promenadendeck. Zugfreie Kajüten. Eisenbahnanschluss auf allen Hauptstationen. — Rundreiseverkehr — Saison- und Monatsabonnements. — Konzert-Fahrten mit Militärmusik

Sperminum-Poehl

bewirkt physiologische Oxydation der im Ermüdungstoxine, regt die Gewebsatmung an, daher die von ersten Klinikern erzielten Erfolge bei Stoffwechselkrankheiten, Nerven- und Herzleiden, Rheumatismus, Bleichsucht, Lungenleiden, Schwächezuständen, Arteriosklerose, Uebermüdungen u. in der Rekonvaleszenz nach überstandenen Krankheiten. — Reichhaltige Literatur gratis vom Organotherapeutischen Institut Prof. Dr. v. Poehl & Söhne (St. Petersburg); Abt. Deutschland: Berlin SW. 68 az. Bitte stets Original „Poehl“ zu fordern.

Hunderttausende Kunden. Viele Anerkennungen.

Jonass & Co.
Berlin SW. 418
Belle-Alliancestrasse 3
Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine liefern auf

bequeme Teilzahlung

Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. — Die Firma Jonass & Co. hat an über 28 000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25 000 Taschenuhren.

Echt nur bei mir. Warne vor Nachahmungen!

Ich
Anna Csillag

bin selbst die Verkäuferin meiner Haar- u.

Bartwuchspomade

prämiert, weltberühmt seit über 25 Jahren, unübertroffen.

Tiegel zu 2, 3, 5 und 8 Mark.

Sicherer Erfolg b. regelmässig. Gebrauch.

Man lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Echt nur Berlin, Krausenstr. 3, erhältlich. Anerkennungs- u. Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik

Anna Csillag,

Berlin 385, Krausenstr. 3, an der Friedrichstrasse



Fachschule

für koloniale Technik

Abt. V der Ingenieur-Akademie

Wismar a. d. Ostsee.

Programm durch das Sekretariat.

NÜRNBERG & CO

TROPEN- u. G.M.B.H. UEBERSEE BERLIN AUSRÜSTUNG

Nürnberg & Co. EP

Spezialhaus

für

Tropen- und Uebersee-Ausrüstungen.

Tropen-Ober- und Unterkleidung

Kataloge für Damen und
:: Spezialaufstellungen

Nürnberg
Berlin W.

Weshalb kauft man

TEI

PACKUNG?

weil sie die in frischem Zustande aufgenommenen Cakes und Biscuits vor Staub, Feuchtigkeit schützt und so d. Konsumenten fast unberührt zuführt.
H. Bahlsens Cakesfabrik, Hannover.

Ahrrotweine

eigenes Wachstum — eigene Kelterei, ärztlich empfohlen für Zuckerkranken, Blutarme, Magen- und Darmkranke, Rekonvaleszenten.

J. M. Dahm, Weingutsbesitzer, Walporzheim a. d. Ahr, Rheinland.
Gegründet 1827.

Preisliste und Proben zu Diensten.

Poröse Leibwäsche

sowie Reformbetten mit

Poröser Bettwäsche

bleiben das Beste für den Tropen-Aufenthalt. Muster und illustrierte Preisliste gratis und franko.

Adolf Kotte, Wernigerode.



Gegründet 1851.

J.F. Schaper

Hamburg II

Cigarren

Flora

(Alte)

Für Ueber

Preis

Koloniale Neuigkeiten.

Allgemeines.

Die deutsche Kautschukproduktion ist jetzt in der Versorgung des deutschen Marktes an die zweite Stelle gerückt, nachdem der Kongostaat, der bisher an der zweiten Stelle stand, im ersten Halbjahr 1910 nur 1 102 900 Kilogramm auf den deutschen Markt brachte, während Kameruner Kautschuk auf 1 139 500 Kilogramm emporkletterte. Rechnet man dazu noch die im ersten Halbjahr 1910 aus Deutsch-Ostafrika gebrachten 152 600 Kilogramm und die aus Togo gelieferten 60 400 Kilogramm, so ergibt sich eine gesamte Kautschukeinfuhr in diesem Halbjahre aus deutschen Kolonien von 1 352 500 Kilogramm, also fast die Hälfte der bekanntlich bedeutendsten brasilianischen Einfuhr, respektive doppelt soviel als Niederländisch-Indien, das an dritter Stelle mit 675 700 Kilogramm steht.

Ostafrika.

Eine merkwürdige Entdeckung ist in den Matumbibergen, dem Herd des Aufstandes von 1905, gemacht worden. Polizeiwachmeister Weckauf hat dort eine riesige Höhle gefunden, die offenbar während des Aufstandes für die Eingeborenen eine grosse Rolle gespielt hat.

Von den Matumbibergen im Hinterland von Kilwa war, wie erinnerlich, 1905 die grosse aufständische Bewegung ausgegangen, die sich sehr schnell westwärts ins Innere des Landes über Liwale und Songea bis an den Nyassasee und nach Norden über den Rufiji hinaus bis in die Bezirke Pangani und Tanga ausdehnte, und selbst im Herzen der Kolonie, in den Landschaften Unjamwesi um Tabora und Ussukuma und Muansa am Victoriasee zu entflammen drohte. Wenn man schon in dem Aufstandsjahr 1905 von dem Vorhandensein der jetzt entdeckten gewaltigen Höhle in den Matumbibergen Kenntnis gehabt hätte, die damals Tausenden von Aufständischen mit ihren Weibern und Kindern, ihrem Vieh und ihrer Habe als Versteck gedient hatte, würde man des Aufstands, wie man annehmen darf, Herr geworden sein, noch ehe er so gewaltige Ausdehnung hätte gewinnen können. Darin liegt die hohe Bedeutung der jetzigen Entdeckung für die militärischen und Verwaltungsbehörden

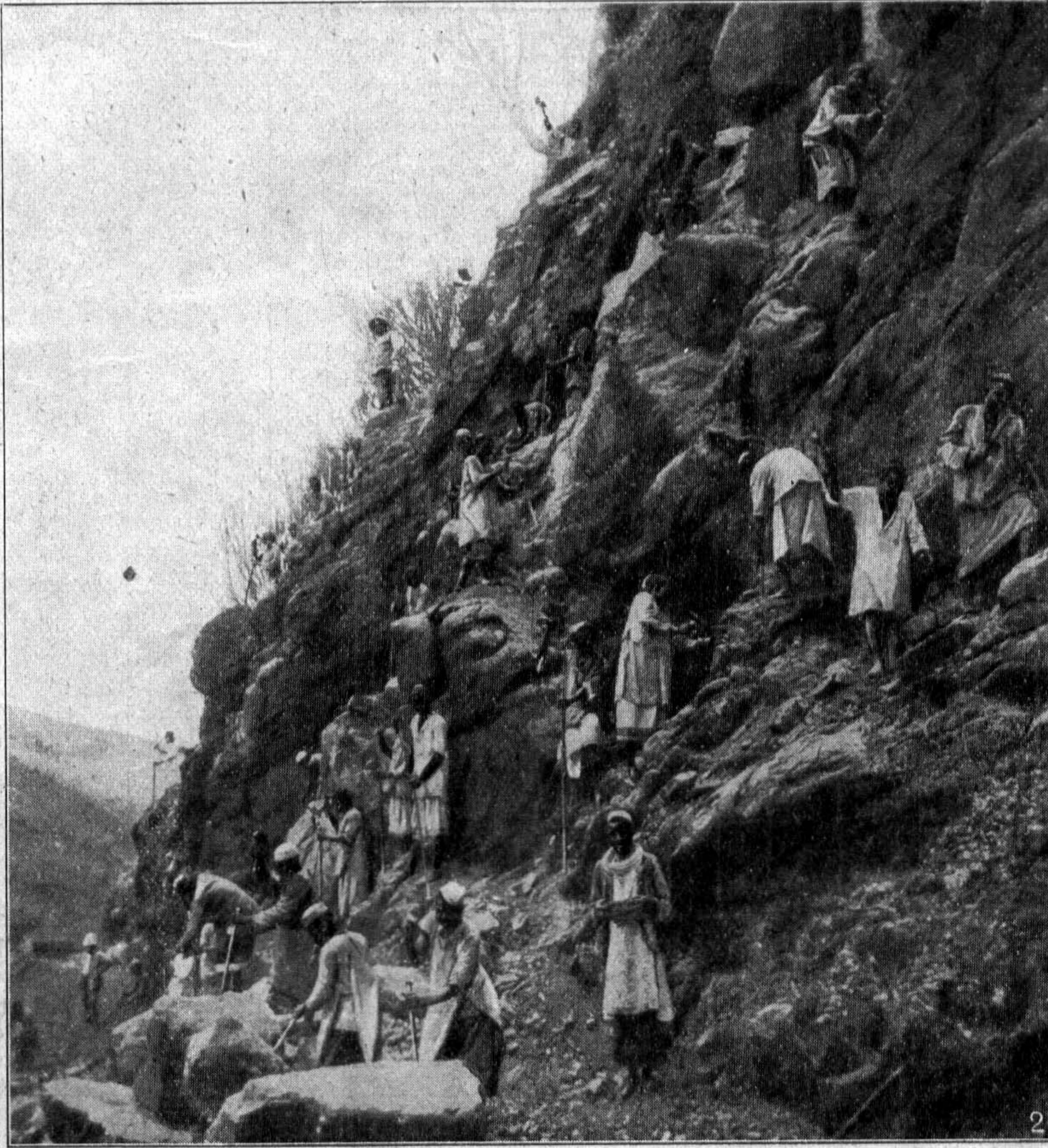
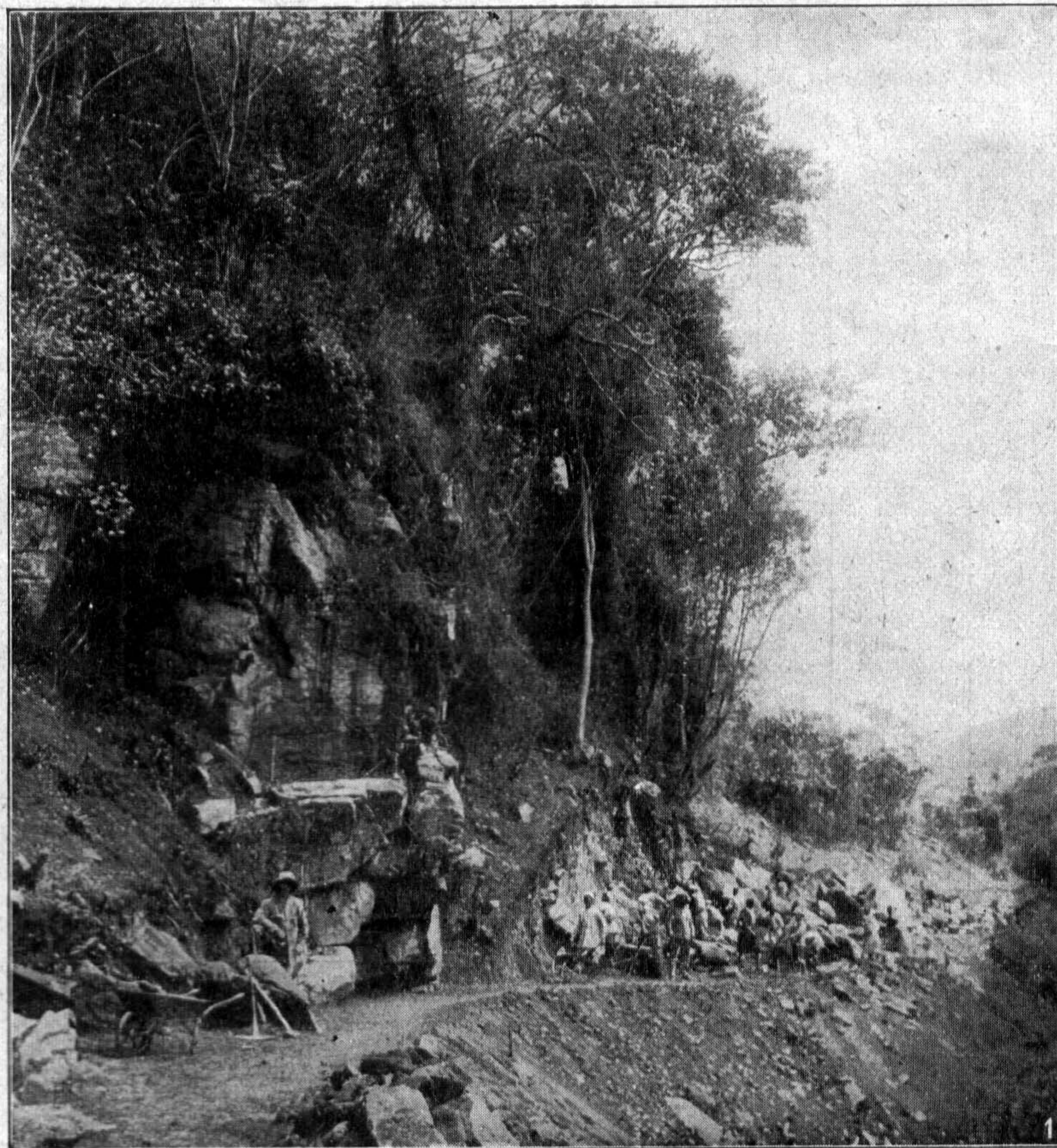
des Südbezirks Deutsch-Ostafrikas. Die Höhle liegt in dem Berge Nangoma, eine Stunde südwestlich von Nandembo. Der Eingang zur Höhle befindet sich auf einem dichtbewaldeten Hügel, von dessen Besteigung die Eingeborenen den Wachtmeister Weckauf unter allerlei Vorwänden abzuhalten suchten. In einer senkrechten, halbrunden Felswand öffnet sich plötzlich ein Schlund von gigantischer Grösse in einer Weite von 43 Metern, in einer Höhe von 21 Metern, wie nachher durch Messung festgestellt wurde. Durch dieses monumentale Portal gelangt man in eine Vorhalle, deren Innenraum 65 Meter und deren Tiefe 140 Meter beträgt. In einer Ausbuchtung dieser Vorhalle befindet sich eine Art Brunnen mit trinkbarem Wasser von ziemlicher Tiefe. Nach rückwärts setzt sich die Vorhalle, die nach ihrem Gewölbe einem ungeheuren Backofen vergleichbar ist, dessen Vorderwand fehlt, in einem gewaltigen Schlauch, dem Mittelstücke der Höhle, fort. Die durchschnittliche Höhe dieses Schlauches, der sich, wie die Vorhalle, ebenfalls etwa 140 Meter nach rückwärts erstreckt, beträgt nach den Messungen Weckaufs 8 Meter, ihre Weite ist beträchtlich grösser. Diese Mittelpartie bildete das eigentliche Versteck für Tausende von Aufständischen 1905/06. Jetzt ist die Nangoma-Höhle bei etwaigen kriegerischen Verwicklungen als Versteck entwertet, womit allerdings nicht gesagt ist, dass die Matumbi nicht noch mehrere solcher Höhlen kennen.

Der Verkehr auf der neuen Strasse Mombo-Wilhelmstal. (Siehe unsre Bilder auf Seite 1 und 3.) Trotz der nicht vollkommenen Fertigstellung der neuen Strasse von Mombo nach Wilhelmstal nimmt erfreulicherweise der Verkehr auf ihr ständig zu. Insbesondere steigert sich die Nutzung der neuen Kunststrasse für den Transport der Ochsenwagen. Es hat schon Tage gegeben, lesen wir in der „Usambara-Post“ (16. Juli), an denen acht und mehr Gespanne unten in Mombo sich aufhielten. Im August wird die Strasse voraussichtlich auch von einem Last- und Personen-Automobil befahren werden. Die Etablierung eines guten Schmiedes in Wilhelmstal, Soni oder Mombo, der geschickt im Wagenbau, Pferde- und Ochsenbeschlagnahme ist, würde sich wohl schon rentieren. Die letzte Strecke von 900 Metern

vor Wilhelmstal, die noch nicht geschottert ist, soll in kurzem geschottert werden, und zwar wenn der Maschinist für die Dampfwalze wieder von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, was voraussichtlich in einigen Monaten der Fall sein wird.

Von der Kilimandjarobahn. Die neue Baustrecke der Nordbahn hatte bis in den Juni unter schwerem andauernden Regenfall und an Arbeitermangel zu leiden. Trotzdem sind die Bauarbeiten rüstig vorwärtsgeschritten. Die Gleisspitze hat jetzt Kilometer 230 erreicht, und die grosse Brücke über den Makandjabach ist jetzt fertig montiert. Die Bauleitung hat eines ihrer Hauptbureaus und die Arbeiterzentrale in Makandja eingerichtet, wo 50 europäische Bahnbaubeamte und Unternehmer wohnen und dort beziehungsweise in der Nähe tätig sind. Die Bauleitung hofft, im Monat August die Station Same — Kilometer 259 — zu erreichen und mit Ende des Jahres an dem vorläufigen Endpunkt der Bahn, in Moschi anzulangen.

Deutsch-ostafrikanische Städteordnung. Der Reichskanzler hat am 18. Juli eine im neuesten „Kol.-Bl.“ veröffentlichte Verordnung erlassen, die für die in Deutsch-Ostafrika bestehenden und zu bildenden Stadtgemeinden eine Städteordnung schafft und gegenüber dem seinerzeit an dieser Stelle kritisierten Entwurf wesentliche Verbesserungen aufweist. Es handelt sich zunächst nur um die kommunalen Verbände Daressalam und Tanga, die jetzt zu Stadtgemeinden erhoben werden. Angehörige der Gemeinde sind, mit Ausnahme des Gouverneurs, alle Personen, die innerhalb des Gemeindebezirks ihren Wohnsitz haben. Die Stadtgemeinden sind zur Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten berufen. Die Handhabung der Gemeindeverwaltung steht dem städtischen Rat zu, der aus dem Vorsteher des Bezirksamts und vier Mitgliedern oder ihren Stellvertretern, die Reichsangehörige sein müssen, besteht. Von den vier Mitgliedern und ihren Stellvertretern gehen drei aus Wahlen hervor, während das vierte vom Gouverneur ernannt wird. Die Wahlen sind geheim und direkt. Wahlberechtigt sind alle 25 Jahre alten männlichen Reichsangehörigen, die bis zum 31. Dezember des der Wahl vorausgegangenen Jahres seit mindestens einem Jahre in der Stadt gewohnt und



Ostafrika: Bilder vom Bau der Strasse Mombo—Wilhelmstal.

den Wohnsitz bis zur Wahl nicht aufgegeben haben, ferner auch die Erwerbsgesellschaften deutschen Rechts, die im Orte einen Sitz haben. Ein Mitglied des städtischen Rats wird von den Hausbesitzern, soweit sie Häusersteuer entrichten (1. Abteilung), ein zweites Mitglied von den Gewerbeabgaben zahlenden Vertretern des Gewerbestandes (2. Abteilung), der dritte von sämtlichen übrigen wahlberechtigten Gemeindeangehörigen (3. Abteilung) auf die Dauer von zwei Jahren gewählt. Wählbar sind alle wahlberechtigten Gemeindeangehörigen, die das 30. Lebensjahr vollendet haben. Das Amt eines Mitglieds des städtischen Rats ist ein Ehrenamt. Die Stadtgemeinden sind befugt, auf den ihnen zugewiesenen Gebieten Bestimmungen mit öffentlich rechtlicher Kraft (Ortsatzungen) zu beschliessen. Die Stadtgemeinden sind zur Erhebung direkter und indirekter Steuern sowie zur Erhebung besonderer Vergütungen für Veranstaltungen im öffentlichen Interesse befugt. Die allgemeine Dienstaufsicht über die städtische Verwaltung führt der Gouverneur.

Die Zentralbahn ist im verflossenen Vierteljahr ihrem vorläufigen Endziel wieder ein beträchtliches Stück nähergekommen. Die Arbeiterverhältnisse waren in den letzten Monaten befriedigend. Trotz der heftig einsetzenden Regenzeit war es möglich, die Arbeiterzahl im Mai von 9200 auf 13000 zu bringen, und ist anzunehmen, dass infolge der gutorganisierten Arbeiteranwerbung die Arbeiterzahl sich auf einer derartigen Höhe halten wird und eine Stockung des Baubetriebes nicht eintritt. Der

Um unseren Abonnenten Gelegenheit zu geben, den nunmehr vollständig vorliegenden III. Jahrgang von „Kolonie und Heimat“ geschmackvoll und wohlfeil einbinden zu lassen, haben wir eine

hochelegante Einbanddecke

herstellen lassen, der auch ein Inhaltsverzeichnis beigegeben ist.

Ferner offerieren wir

gebundene Exemplare

des III. Jahrgangs, die sich ganz besonders zu Geschenkwegen eignen.

Bestellungen zum Preise von Mk. 1,— für die Einbanddecke und Mk. 4,— für den gebundenen Jahrgang nehmen alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen, sowie diejenigen Boten an, welche die Nummern des gegenwärtigen Jahrgangs ins Haus bringen. Die Einbanddecke kann auch gegen Einsendung von Mk. 1,30 und der gebundene Jahrgang gegen Einsendung von Mk. 4,50 (einschl. Porto) direkt von der

Expedition von „Kolonie und Heimat“

Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 45 bezogen werden.

Gesundheitszustand des gesamten Beamten- und Arbeiterpersonals kann als gut bezeichnet werden. Die Anwerbung des erforderlichen Arbeiterersatzes geschieht durch einen Arbeiterkommissar und zwei Anwerber der bauenden Firma. Ausserdem aber ist erfreulicherweise festzustellen, dass neuerdings sich ein Zuzug freiwilliger Arbeiter, die zum Teil schon beim Bau der Eisenbahn von Daressalam nach Morogoro beschäftigt waren, stattfindet. Die Telefon- und Telegraphenleitungen halten mit dem Vorschreiten des Gleises gleichen Schritt. Die angestellten Wasserbohrungen haben keine günstigen Resultate gezeitigt. Es muss daher von Kidete aus ein Wasserzug über 100 Kilometer weit die Strecke mit einwandfreiem Wasser versorgen. Die Bohrungen auf brauchbares Wasser werden dauernd fortgesetzt. Der öffentliche, provisorische Betrieb auf der Baustrecke ist am 23. Mai bis Kikombo eröffnet worden, und ist der Personen- und Privatgüterverkehr ein sehr reger, so dass schon heute mit einem umfangreichen späteren Verkehr zu rechnen ist. Ausser dem Personenzug verkehren täglich ein bis zwei Oberbauzüge von Kilossa zur Gleisspitze, ein Magazinzug von Morogoro bis ebendahin, und zweimal wöchentlich die erforderlichen Wasser- und Schotterzüge.

Südwestafrika.

Hundstagsphantasien. Dr. Karl Peters, der jüngst in Berlin war, soll einem Mitarbeiter der „Post“ gegenüber geäußert haben, die Miss-

Sandow's Buch frei!

Dieses soeben erschienene Buch von Eugen Sandow, dem weltberühmten Gründer seines Körperpflege-Systems, lehrt jedermann, durch tägliche Übungen seinem Körper Gesundheit, Kraft und Schönheit zu verleihen. Interessante Illustrationen!

Spezial-Angebot: Jeder Leser, der sofort schreibt, erhält ein Exemplar kostenlos und portofrei zugesandt.

Sandows Dumb Bell Co. Abt. 211, Berlin, Potsdamerstr. 109.

W. Hoffmann Pianos u. Flügel

W. Hoffmann Pianos G. m. b. H., Berlin S. 58, Stallschreiberstr. 58.

Reisszeuge

erstklassige Fabrikate. Durch direkt. Bezug bes. billig. Illustr. Preisliste Nr. 52 grat. Otto Kaufmann, Hildesheim.

Hinweis.

Mit dem Dampfer Eleonore Wörmann haben am 10. Juli cr. S. H. der Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg und seine Begleitung Deutschland verlassen. Die auf 1 1/2 Jahre angesetzte Expedition berührt bisher von Europäern noch nie betretene Gebiete und wird Afrika von Französisch-Kongo bis zum oberen Nil durchqueren. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ und die „Deutsche Zeitung“ haben das Abdrucksrecht für Reiseberichte des Herzogs gewonnen und laden zu einem Abonnement durch einen Prospekt ein, welcher der heutigen Nummer beiliegt.

Kurse deutscher Kolonialwerte.

Mitgeteilt durch: von der Heydt'sches Kolonialkontor G. m. b. H., Berlin W. 64, Behrenstr. 8. 27. August 1910.

Gründungs-jahr	Stück-grösse	Geschäfts-jahr	vorletz.Div.	letzte Div.		Nachfrage	Angebot	Gründungs-jahr	Stück-grösse	Geschäfts-jahr	vorletz.Div.	letzte Div.		Nachfrage	Angebot
	Mark					%	%		Mark					%	%
1906	1000	1. 10.	0	6	Afrikanische Kompagnie A.-G.	120	125	1887	1000	1. 1.	13	20	Jaluit-Gesellsch. geteilte Aktien	367	369
1906	1000	1. 1.	4*	4*	Borneo-Kautschuk-Compag. A.-G.	98	100		1000		130	200	do. Genussscheine	M 3665	M 3700
1905	1000	1. 4.	17½	17½	Bremer Kolonial-Handelsgesellsch., vorm. F. Oloff & Co. Akt.-Ges.			1906	1000	1. 1.	4*	4*	Kamerun-Kautschuk-Compagnie	101	103
						195	200	1895	200	1. 1.	0	—	Kaoko-Land- u. Minen-Ges.	70	72
1905	100	1. 4.	0	—	Centralafrikanische Bergwerksge- sellschaft	50	60	1903	1000	1. 1.	0	—	Kautschuk-Pflanzung Meanja A.-G. (25% einbez.)	82	85
1902	1000	1. 1.	0	—	Centralafrikan. Seengesellschaft	90	100	1908	500	1. 1.	0	—	Kironda Goldminen-Gesellschaft	110	115
1890	1000	1. 1.	50	64	China-Export-, Import- u. Bank- Compagnie	400	—	1899	200	1. 1.	5	5	Moliwe-Pflanzungs-Gesellschaft	—	93
1891	1000	1. 10.	9	10	Chocola Plantagen-Gesellschaft	151	153	1886	500	1. 4.	0	—	Neu-Guinea-Compagnie		
1908	£ 1	1. 2.	—	55	Colmanskop Diamond Shares	M 64	M 65	1906	—	1. 1.	0	—	do. Vorz.-Anteile	130	135
1905	200	1. 1.	3	0	Debundscha-Pflanzung	—	100	1906	500	1. 1.	0	—	do. Stamm-Anteile	93	93
1900	260	1. 1.	0	—	Deutsche Agaven-Gesellschaft	65	75		100		3	3	Ostafrika-Kompagnie	—	106
1878	1000	1. 1.	24	28	Deutsche Handels- u. Plantagen- Gesellschaft der Südsee-Inseln	448	450		1000				Ostafrikanische Eisenbahngesell- schaft Anteile (vom Deutschen Reiche mit 3% Zins und 20% Rückzahlung garantiert)	—	—
1907	1000	1. 1.	0	—	Deutsche Kautschuk-Aktien-Ges.	82	86								
1885	1000	1. 4.	25	—	Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika Anteile	1200	1220	1900	100	1. 4.	11	10	Otavi-Minen- u. Eisenbahnges. Ant.	M 144	M 145
1902	100	1. 1.	0	—	Deutsche Samoa-Gesellschaft	50	55						do. Genussscheine	104	105
1908	1000	1. 1.	0	—	Dtsch. Südseephosphat A.-G. Brem.	185	190	1902	£ 1	1. 1.	50	50	Pacific Phosphate Co. geteilte Akt.	£ 6½	£ 6½
1902	100	1. 1.	0	6	Deutsche Togogesellschaft	104	106	1897	1000	1. 10.	6	6	Plantagen-Gesellschaft Concepcion	98	100
1885	1000	1. 1.	5	6	Deutsch-Ostafrikanisch-Gesellsch	146	147	1895	5000	1. 1.	0	0	Rheinische Handel-Plantagen-Ges.	35	40
1886	200	1. 1.	0	—	Deutsch-Ostafrikanische Plan- tagengesellschaft St.	M 15.—	M 30.—	1903	100	1. 1.	0	0	Safata-Samoa-Gesellschaft	69	73
					do. Vorz.-Aktien	M 220.—	M 250.—	1905	1000	1. 1.	4*	4*	Samoa-Kautschuk-Compagnie	—	60
	1000			0				1897	1000	1. 1.	0	—	Sigi Pflanzungs-Gesellschaft	180	185
1903	1000	1. 1.	3½	3½	Deutsch-Ostafrikanische 3½% Schuldverschreibungen (vom Reich sichergestellt)	94	95	1895	£ 1	1. 7.	0	—	South African Territories	14/6	15/—
	500							1898	1	1. 1.	0	0	South-East Africa	11/6	12/—
	300							1892	£ 1	1. 1.	5	7½	South West Africa Co.	35/9	36/3
1896	100	1. 1.	7	4	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft	—	95	1893	200	1. 4.	0	—	Usambara Kaffeebaugesellschaft	45	50
1898	400	1. 1.	0	—	Gesellschaft Südkamerun	147	149						do. Stamm-Anteile	80	85
			0	—	do. do. Genussscheine	M 180.—	M 200.—	1897	1000	1. 1.	9	0	Westafrikanische Pflanzungsges.	89	91
1889		1. 10.	0	0	Hanseatische Plantagen-Gesell- schaft	43	45	1897	1000	1. 1.	0	—	Westafrikanische Pflanzungs- gesellschaft Victoria	70	80
									1000		8	—	do. Stamm-Aktien	130	135
								1895	500	1. 1.	0	—	do. Vorz.-Aktien		
													Westdeutsche Handels- und Plan- tagengesellschaft Düsseldorf	—	65

Telephon: Amt 1 9229 und 9224.

* Bauzinsen. Zu jeder Art von Auskunft ist obenstehendes Bankhaus stets gern bereit.

Telegramm-Adresse: „Heydtkontor“.

Stereoskop Bilder

Feinste Bromsilber-Photos

In tadelloser Qualität und grosser Auswahl. Ständiges Lager von über 15 000 Sujets verschiedener Art (Städte- u. Landschaft-, Genre- usw.) Prospekte kostenfrei. Ausführl. Katalog gegen 25 Pf. Neue Photographische Gesellschaft Aktiengesellschaft. Steglitz 164.

Stereoskop Apparate

verschiedene Modelle

Jagd-Büchsen

Streifenlader und Rahmenlader in best. Ausführung und mit höchster Schussleistung. liefert als Spezialität C. G. Haenel, Gewehrfabr. Suhl, Thür. Man verlange illust. Preisliste.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

stimmung über den letzten Kolonialsekretär sei in Südafrika so allgemein und gross gewesen, dass der Gedanke, sich der südafrikanischen Union anzuschliessen, bereits weite Verbreitung gefunden habe. In Kapstadt, wo Dr. Peters sich auf der Rückreise aufhielt, sei man über diese Stimmung in Südwestafrika in deutschen und englischen Kreisen überall unterrichtet.

Demgegenüber ist bei allem schuldigen Respekt vor dem Gründer unsrer ostafrikanischen Kolonie und vorausgesetzt, dass er nicht missverstanden worden ist, zu bemerken, dass Dr. Peters offenbar sich nicht mehr abgewöhnen kann, alles durch die englische Brille zu betrachten. Es ist klar, dass in Britisch-Südafrika bei diesen Phantasien der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Es mag vielleicht auch zutreffen, dass in Südwest aus der begreiflichen Missstimmung gegen die Regierung heraus gelegentlich solche Aeusserungen gefallen sind. Und diese sind dann wohl von den zahlreichen Buren und Kolonialengländern in Südwest begierig aufgeschnappt und kolportiert worden. Natürlich waren diese Aeusserungen unbedacht. Aber wer hat nicht schon in seinem Leben im Aerger etwas gesagt, was er nie tun würde? Es hiesse unsre südwestafrikanischen Landsleute beleidigen, wenn man ihnen im Ernst derartig hochverräterische und

nach Lage der Verhältnisse ausserdem absurde Ideen zutrauen wollte. Wie die politische Entwicklung in Südafrika in der fernen Zukunft sich gestalten wird, lässt sich natürlich noch

in der wirtschaftlichen Entwicklung begründet. — Es wird von dem politischen Geschick unsrer Enkel und Urenkel abhängen, in welchem Grade die deutsche Kolonie auch dann noch in wirtschaftlicher und völkischer Beziehung Anschluss ans Mutterland zu behalten vermag. Das alles sind natürlich lediglich Zukunftsgedanken. Unsre heutigen Südwestafrikaner sind jedenfalls gute Deutsche und werden auch ihre Kinder dazu erziehen.

Einfuhr von Wollschafen nach Deutsch-Südwest. Dem Gouvernemen hat sich, wie das „Deutsche Kolonialblatt“ berichtet, eine besonders günstige Gelegenheit geboten, dem Wunsche vieler Ansiedler nachzukommen und junge erstklassige Wollschafe und Angoras aus der Kapkolonie einzuführen. Der Einkauf konnte mit besonderer Sorgfalt ausgeführt werden. Hierdurch wurde die Akklimatisation der Tiere sehr gefördert und grösseren Verlusten von vornherein vorgebeugt. Es gelangten 82 Merinorammer, 4466 Merinomuttertiere, 48 Angorarammer und 380 Angoramuttertiere, zusammen 4976 Zuchttiere zum Ankauf. Alle Kosten übernahm zunächst das Gouvernemen auf die von der Wohlfahrtslotterie zur Verfügung gestellten Mittel, wie es auch das Risiko für das Eingehen der Tiere bis zur Abgabe trug. An die Besteller wurden die Woll-



Strassenbau Mombo-Wilhelmstal: Eingeborene bringen Lebensmittel.

nicht übersehen. Dass Deutsch-Südwest in fernerer Zeiten einmal dem südafrikanischen Bund nähertreten wird, ist wohl so gut wie selbstverständlich, diese Perspektive liegt schon

ment auf die von der Wohlfahrtslotterie zur Verfügung gestellten Mittel, wie es auch das Risiko für das Eingehen der Tiere bis zur Abgabe trug. An die Besteller wurden die Woll-

Otto Weber's Trauermagazin
Berlin W. — Gegr. 1872 — Mohrenstr.
Jetzt im neuerbauten Hause
Mohrenstr. 45, Ecke Markgrafenstrasse
am Gendarmenmarkt
kann jede Dame, welche farbig gekleidet eintrat,
in vollständiger Trauer-Kleidung verlassen.
Mässige, aber feste Preise.
Telephon: Amt I, 2044 und 2060.



Bernhard Hadra, Berlin C. 2
Spandauerstr. 77

Medizinisch-Pharmazeutische Fabrik u. Export.
Aeltestes Versandgeschäft d. Apothekerbranche
Billigste Bezugsquelle
aller **Tropen-Medikamente, Verbandstoffe, chirurg. Instrumente, Krankenpflege-Artikel, Haus- u. Reise-Apotheken.** Verlang. Sie vier-sprachige Preisliste gratis! Besuchen Sie meine ständige Ausstellung d. Tropenausrüstungen.

Gebildete Dame
33, schuldlos geschieden, grosse Erscheinung, ohne Vermögen, sucht charaktervollen Herrn als Lebensgefährten. Gefl. Zuschriften unter **B 352** an die Exped. dies. Bl. erbet.

Empfehlenswerte
Cigarren
in Deutschland gearbeitete

Aeusserst preiswerte Qualitäten!	Pro Gloria et Patria, Alemanes	10 ³ / ₄ cm	1 ¹ / ₁₀ M.	50 d. Tsd.
	Imperial, Londres fino	11 cm	1 ¹ / ₁₀ M.	60 d. Tsd.
Aus milden Tabaken hergestellt!	El Bien Publico, Merecidos	12 cm	1 ¹ / ₁₀ M.	70 d. Tsd.
	Principe de la Paz, Delicados	12 ¹ / ₄ cm	1 ¹ / ₂₀ M.	80 d. Tsd.
	Kosmokratie, Dantescos	11 ¹ / ₂ cm	1 ¹ / ₂₀ M.	100 d. Tsd.
	La Cordialidad, Media Regalia	12 ¹ / ₂ cm	1 ¹ / ₂₀ M.	120 d. Tsd.
	El Gran Aclarador, Invencibles	13 ¹ / ₄ cm	1 ¹ / ₂₀ M.	150 d. Tsd.

Direkt importierte Havana-Cigarren in augenblicklich über
500 verschiedenen Sorten von M. 140 bis M. 4000 d. Tsd.

Grosses Lager in- und ausländischer Cigaretten.

Proben
in beliebiger
Anzahl!



OTTO BOENICKE

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs

BERLIN W. 8

Französische Strasse 21, Eckhaus der Friedrich-Strasse.

Bei Originalkisten und Barzahlung 5% Rabatt. Vollständige Preislisten kostenfrei.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Eine Million



ist zwar ein grosses Vermögen, aber die Gesundheit ist noch viel mehr wert; darum ist jedermann, dem an seiner Gesundheit etwas gelegen ist, verpflichtet, sich davon zu überzeugen, was „Elektrizität“, dieses wirksamste Naturheilmittel, zu leisten imstande ist. Darüber belehrt unser 80 Seiten umfassendes, mit zahlreichen Abbildungen und Ratschlägen versehenes illustriertes

Gratis-Buch

„Die Elektrizität als Naturheilmittel“ mit Aussprüchen ärztlicher Autoritäten.

Alle, die erkrankt sind an **Gicht, Ischias, Rheumatismus, Rückenschmerzen, Neurasthenie, Nervosität, Lähmungen, Magen- u. Verdauungsbeschwerden** und anderen Schwächen, sollten daher im eigensten Interesse oben erwähntes Werk mit ärztl. Gutachten und Dankschreiben verlangen, welches wir gratis und franko an jeden, welcher sich an uns wendet, im geschlossenen Kuvert ohne jede Verbindlichkeit versenden.

Können Sie nicht selbst kommen, schreiben Sie an

Küster & Co., G. m. b. H.,
Frankfurt a. M. 77.

Fabrik elektro-medizinischer Apparate.

schaframmer für 100 Mk., die Wollschafmuttertiere für 20 Mk., die Angorarammer für 75 Mk. und die Angoraziegen für 25 Mk. das Stück abgegeben. Der Gesundheitszustand der Tiere war im allgemeinen befriedigend, wenngleich die Tiere in der ersten Zeit infolge des anhaltenden starken Regens viel zu leiden hatten. Es ist zu hoffen, dass die jetzt auf dem Gebiete der Wollschafzucht geleistete Arbeit Früchte bringen wird, die dem Lande zum dauernden Nutzen gereichen.

Südsee.

Die samoanische „Thronfolge“. Einem Briefe aus Apia vom 15. Juli entnehmen die „Hamb. Nachr.“ folgende Mitteilung: Der alte Mataafa ist kränklich und immer wieder kränklich, und dann plötzlich wieder einmal ganz frisch. Ausser der katholischen Kirche hat er keine Interessen mehr. Ueber die Nachfolge darf im Lande bei Strafe nicht gesprochen werden. Der eine Kandidat, dem Mataafa unter der Bedingung, dass er katholisch würde, seinen Posten versprochen hat, Faalata, ist gestorben. Jetzt kommen nur Tanu und Tamasese in Frage; beide haben starke Anhänger. Tanu ist der letzte internationale König, und Tamasese der Sohn des deutschfreundlichen Tamasese. Wie sich diese Nachfolgerfrage entscheiden wird, ist vorläufig noch nicht abzusehen.

Hautschou.

Die Tsingtauer deutsch-chinesische Hochschule beendigte am 4. Juli ihr erstes Schuljahr. Von den insgesamt 118 Schülern und Studenten haben 116 sowohl die deutsche wie die chinesische Jahresprüfung bestanden. Das zweite Unterrichtsjahr hat Anfang September begonnen.

Koloniale Kapitalanlagen.

Am Markte der Kolonialwerte gestaltete sich das Geschäft, wie uns von der Heydts Kolonialkontor berichtet, in der abgelaufenen Berichtszeit wesentlich lebhafter. Grossen Kursschwankungen waren die Anteile

der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika unterworfen, die vorübergehend bis 1080 Proz. zurückgingen. Dieser scharfe Kursrückgang musste aber unbedingt eine Folge von grösseren Exekutionen sein, da durch Nachfrage nur weniger Anteile der Kurs schon wieder um ca. 200 Proz. anziehen konnte. Am Schluss der Berichtszeit bröckelte jedoch der Kurs wieder bis ca. 1200 Proz. ab. Zu diesem Kurse zeigt sich für die Anteile weiter Nachfrage. Die Shares der South West Africa-Kompanie lagen um ca. 1 sh fester und bleiben mit 36 sh gesucht. In den Anteilen und Genussscheinen der Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft fanden zu stark schwankenden Kursen beträchtliche Umsätze statt. Der Schlusskurs bleibt für Genussscheine ca. 105, für Anteile ca. 144 Proz. Grosses Geschäft gestaltete sich in den Shares der South African Territories-Kompanie, die dem Gerücht von den inzwischen bestätigten Kupferfunden auf dem Gebiet der Gesellschaft ihre Aufwärtsbewegung von ca. 10 sh bis ca. 17 sh verdankten. Gewinnrealisation drückte aber den Kurs wieder um ca. 2 sh. Südwestafrikanische Diamantwerte waren infolge Lüderitzbuchter Abgaben durchweg schwächer. Die Shares der Kolmanskop Diamant Mines gingen auf 65 Mk. per Stück. Lüderitzbuchter Diamantminen wurden mit 110 Proz. angeboten. Stärker angeboten wurden die Anteile der Weiss de Meillon & Co., trotz einer Dividendenausschüttung für das abgelaufene Geschäftsjahr von 10 Proz. Da die Gesellschaft grosse Baureserven besitzen soll, und die monatlichen Ausbeuten ziemlich stabil sind, hält man das Papier bei einem Kurse von 380 Mk. für billig, um so mehr, da eine weitere Interimsdividende bereits in Aussicht genommen ist. Der Kursrückgang genannter Diamantwerte wird mit Lüderitzbuchter Geldknappheit motiviert. Von Ostafrikanischen Werten lagen besonders die Anteile der Ostafrika-Kompagnie schwach, da die schwebenden Verkaufsverhandlungen sich wahrscheinlich wieder zerschlagen werden. Kaufinteresse bestand für Zentral-Afrikanische Seengesellschaft m. b. H.,

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, Deutsche Agavengesellschaft-Anteile, welche zu besseren Kursen umgingen. Vereinzelt Interesse bestand für die Anteile der Kilimandscharo-Pflanzungs-Gesellschaft, dagegen büsst die der Kironda Goldminen-Gesellschaft infolge grösserer Abgaben mehrere Prozent ein. Von Kamerunwerten waren die Anteile der Afrikanischen Kompagnie auf Gewinnrealisation billiger offeriert. Kamerun - Kautschuk - Aktien waren wieder zu besseren Preisen gefragt. Deutsche Togo - Gesellschaft - Anteile gingen zu 107 Proz. um. Sehr fest lagen Südseewerte, besonders die Aktien der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südseeinseln zu Hamburg sowie die Shares der Pacific Phosphate Co. Limited. Besonders stark begehrt waren die Anteile der Jaluit-Gesellschaft, da dieselbe beabsichtigt, ihren Aktienbesitz von Pacific Phosphate Shares ihren Aktionären zum Einstandspreis mit nur geringem Agio anzubieten. Stamm- und Vorzugsanteile der Neu-Guinea Kompanie bleiben mit 96 Proz. bzw. 132 Proz. ohne Angebot weiter gesucht.

Briefkasten.

Wir bitten unsere Leser, allen Anfragen, die briefflich beantwortet werden sollen, das Rückporto beizufügen. Anfragen ohne Namen können nicht berücksichtigt werden.

J. A. H. 132. Bad Elster. Zuschriften ohne Namensnennung und Adressenangabe werden, wie dies allgemein üblich ist, nicht beantwortet.

Briefwechsel und Tauschverkehr.

Die Einfügung des Namens und der Adresse in dieser Rubrik kostet 50 Pf. für jede Aufnahme. Der Betrag ist vorher an die Geschäftsstelle unsrer Zeitschrift einzusenden.

Ansichtskartentausch mit Deutschen in unseren Schutzgebieten oder Ausland wünscht: Fritz Jahn, Sebnitz (Sächs. Schweiz).

Briefwechsel mit Dame, welche in den deutschen Kolonien tätig ist oder war, wünscht: Seminaristin. Zuschriften unter B 349 an die Expedition dies. Blattes erbeten.

Brief- und Ansichtskartentausch mit jungen Deutschen in unseren Kolonien wünschen: Artur Rösch, Leipzig-Sellerhausen, Torgauerstr. 20; Ottomar Jungnickel, Graudenz, Kulmerstr. 75, II.

L. M. Bamberger, Berlin W. 56, Jägerstr. 40

Gegründet 1750.

Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Kolonialwerten. Kostenfreie Auskunftserteilung und Zusendung von Berichten über Kolonialwerte, Wertpapiere ohne Börsennotiz etc.

Elektrisiere dich selbst!

Einfachste und schnellste Heilweise. Broschüre und Preisliste umsonst. Schoene & Co., Frankfurt a. M. 116.



Deutsche Ost-Afrika-Linie

Hamburg-Afrikahaus.

Regelmässiger

Reichspostdampferdienst nach

Ost- und Süd-Afrika

Nach Ost-Afrika alle 3 Wochen durch den Suez-Kanal (Reichspostdampfer) und alle 6 Wochen mittels Frachtdampfer.

Nach der Kapkolonie alle 3 Wochen (Reichspostdampfer).

Nach Durban und Delagoa Bay alle 10/11 Tage abwechselnd durch den Suez-Kanal und um das Cap der guten Hoffnung (Reichspostdampfer).

Vergnügungsreisen

von Hamburg, Rotterdam, Southampton } nach Lissabon, Marokko, Marseille, Neapel, Aegypten und vice versa.
von Hamburg, Antwerpen, Southampton } nach den Canarischen Inseln und vice versa.

Nähere Nachrichten wegen Passage und Frachten erteilt

Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus.

Vertreter in Berlin:

Max Adler, NW. 7, Neustädtische Kirchstrasse 15.

Eisenbahnbeamter

des mittleren Dienstes, verheiratet, früherer Seemann, längere Zeit in Brasilien gewesen, sucht Stellung nach aussereuropäischen Ländern, Südsee bevorzugt. In kaufm. Geschäft sowie einfache und doppelte Buchführung firm. Gefl. Off. unt. B 356 an d. Exp. d. Bl. erb.

Außerst preiswerte

Cigarren

Nur reelle Ware

100 Stück

5 Pf. Cigarren M. 3.60 4.— 4.20
6 „ „ „ 4.50 4.70 5.—
8 „ „ „ 5.30 5.50 5.80
10 „ „ „ 6.50 6.90 7.50
12 „ „ „ 8.— 8.50 9.—
Mustersendung 10×10 Stück nach Wahl
gern zu Diensten. Preisliste franko.

Alfred Hüttig, Eibau in Sachsen

Echte Briefmarken

500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—,
2000 St. nur M. 48.—, 40 altdeutsche M. 1.75,
40 deutsche Kolon. 3.—, 200 engl. Kolonien 4.50,
100 seltene Übersee 1.50, 350 selt. Übersee 8.75,
300 Europa 3.—, 600 Europa 7.50,
100 Orient 3.—, 50 Amerika 1.35.
Alle verschieden und echt.



Albert Friedemann

Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 48
Zeitung und Liste gratis. Albums in allen Preislagen.

Grosser Briefmarken-Katalog Europa 48
240 Seiten fest gebunden, 700 Abbild. M. 1.—

Stellen-Gesuche

Dame

aus guter Familie, in der Landwirtschaft und im Gartenbau wohlerfahren, sucht Stellung nach Kribi (Kamerun), da Bruder dort tätig. Zeugnisse stehen gern zur Verfügung. Gefl. Anerbieten unter B 354 an die Exped. dies. Bl. erb.

Buchhalter

perfekt, bilanzsicher, 24 Jahre alt, militärfrei, tropenfest, 7 jährige kaufm. Erfahrung, mit Sprachkenntnissen, sucht Ueberseestellung evtl. auch auf Plantage etc. Gefl. Angebote unter B 355 an die Expedition dieser Zeitschrift erbeten.

Landwirtssohn

30 Jahre alt, der schon in der Union als Farmer tätig war und auch mit Bureauarbeiten vertraut ist, sucht Stellung in deutscher oder englischer Kolonie, auch Vertrauensposten oder als Vormann (Kautionsstellung kann gestellt werden). Gefl. Offerten unter B 351 an die Geschäftsstelle dieser Zeitschrift.

Junger Kaufmann

23 Jahr, Eisenhändler, zurzeit Expedient in grösserer Möbelfabrik Berlins, mit Kenntnissen im Englischen, sucht per Anfang 1911 Stellung im Auslande. Gefl. Offerten unter B 353 an die Expedition dies. Blattes erbeten.

Schleithner's Beatrice-Liquor

Ist ein seit 30 Jahren bekanntes und beliebtes Haus- und Volksmittel gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen und deren Folgen. Schleithner's Beatrice-Liquor ist in Flaschen mit Gebrauchsanweisung zu 0.50, 1.—, 2.— Mk. in allen Apotheken erhältlich, sonst wende man sich an den alleinigen Fabrikanten Apotheker Max Zwirner, Löwenberg, Schles.

Bilder aus der Heimat

Münchener Künstler malt auf Bestellung Landschaften, Städte- und Dorfpforten, Interieurs (Oelgemälde, Tempera, Aquarell oder Zeichnung), an jedem Ort in Deutschland, Oesterreich, Schweiz usw. bei künstlerischer Ausführung und reeller, annehmbarer Berechnung. — Nach Angabe der Wünsche erfolgt sofort kostenlose Auskunft.

Kunstmaler Hans Heinen, München, Landwehrstr. 61, III., Garth.